

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

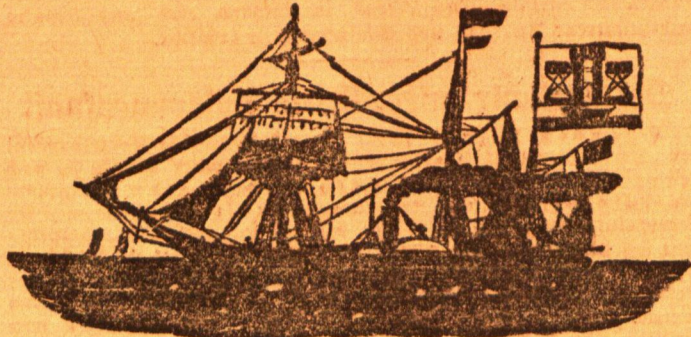
Er erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 70 M. 50 Pf., mit Botenlohn 72 M.

Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 72 M. pro Quartal bei freier Zustellung. Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelspalte von Abonnenten mit 3,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 M. berechnet. Reklamen für die erste 12,00 M., Auswärtige 15,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Nachdrucken 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 2,00 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 176

Memel, Sonntag, den 30. Juli 1922

74. Jahrgang

## Ablehnung der französischen Forderungen

Paris, 29. Juli. (Priv.-Tel.) In der Reichskanzlei fand heute vormittag eine Besprechung über die gestern eingegangene französische Antwortnote auf das deutsche Stundungsgesuch für die Ausgleichszahlung statt. An diesen Beratungen nahmen außer dem Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dr. Herres, sowie Staatssekretär v. Saniel als Vertreter des Auswärtigen Amtes teil. Außerdem wohnten auch die Staatssekretäre der anderen zuständigen Ressorts der Sitzung bei. Die Besprechung hatte lediglich vorbereitenden Charakter. Es wurden noch keinerlei Beschlüsse gefasst. Dies kann erst in der Kabinettsitzung geschehen, die sich in Kürze mit der deutschen Haltung gegenüber der französischen Note beschäftigen wird. Der Wortlaut der Mitteilung Frankreichs wird voraussichtlich morgen veröffentlicht werden. Man glaubt, daß das französische Ansinnen ablehnend beantwortet werden wird.

### Die französische Note

Berlin, 28. Juli. (B. L. Z.) Auf die Note, die die deutsche Regierung im Zusammenhange mit dem Moratoriumsgesuch vom 12. Juli den beteiligten alliierten Regierungen wegen der Verzinsungen im Ausgleichsverfahren und den Urteilen der gemischten Schiedsgerichte (Art. 297 E) übermittelt hat, ist die Antwort der französischen Regierung eingegangen. Darin werden die deutschen Anträge, die dahingehen, die in dem Londoner Abkommen vom 10. Juni 1921 vereinbarten monatlichen Pauschalzahlungen von 2 Millionen Pfund zur Abdeckung der Debitsalden im Ausgleichsverfahren auf 500 000 Pfund herabzusetzen und Vorzüge dafür zu treffen, daß aus den staatsgerichtlichen Urteilen, die vereinbarungsgemäß in erster Linie aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums erfüllt werden sollen, für die Dauer des Moratoriums keine Verzinsungen gefordert werden, in ungewöhnlich scharfer Form abgelehnt.

Die französische Regierung stellt für den Fall der Nichtzahlung der Monatsraten im Ausgleichsverfahren die Kündigung des Abkommens vom 26. Juni 1921, die nach ihrer Meinung auch die Aufhebung der späteren Vereinbarungen über die Abdeckung der Ansprüche aus Art. 297 E zur Folge haben würde, das Verbot an die französischen Ausgleichsämter, deutsche Forderungen anzuerkennen, und das Verlangen der striktesten Durchführung des Friedensvertrages in Aussicht. Dazu würde, wie in der Note ausgeführt wird, auch die Aufhebung des Reichsausgleichsgesetzes gehören, in dem die deutsche Regierung zugunsten der deutschen Schuldner weit über die Bestimmungen aus dem Friedensvertrage hinausgegangen sei. Für den Fall der Aufhebung des genannten Gesetzes und der Abrechnung mit den deutschen Schuldnern zum vollen Tageskurs erbittet sich die französische Regierung Listen derjenigen deutschen Schuldner, die sich dem Reichsausgleichsamt gegenüber zur Zahlung des Tagesbetrages außerstande erklären, entgegenzunehmen, um durch Veröffentlichung ihrer Namen in den alliierten Ländern einen Druck auf sie auszuüben.

Bezüglich der Ansprüche aus Art. 297 wird darauf hingewiesen, Deutschland könne sich die erforderlichen Mittel dadurch verschaffen, daß es die Durchführung des Artikels 297 J, der der deutschen Regierung die Entscheidung ihrer Staatsangehörigen wegen der Liquidation des deutschen Eigentums auferlegt, suspendiert oder verlangsamt. Schließlich verlangt die französische Regierung binnen einer Frist von 10 Tagen, die vom 26. Juli ab läuft, eine Erklärung der deutschen Regierung, daß das deutsche Ausgleichsamt künftig die Pauschalsumme von 2 Millionen Pfund zahlen wird und kündigt an, daß sie andernfalls gewisse nicht näher bezeichnete Maßnahmen in Wirksamkeit treten lassen würde.

### Das deutsche Eigentumsrecht in Amerika

New York, 28. Juli. (Tel.) In der Klage Coppel Car Industrial Equipment Company gegen die Aktiengesellschaft Drenstein u. Koppel entschied das Gericht, daß der Beschluß des Kurators für das feindliche Eigentum, welchem das der deutschen Gesellschaft genommene Eigentum übertragen ist, sich nicht auf die Geschäfte und Verbindungen derselben bezieht und sie auch nicht daran hindert, nach dem Krieg in Amerika ihr Geschäft wieder aufzunehmen. Dies ist die erste richterliche Entscheidung, die der deutschen Gesellschaft das Recht zuspricht, ihr Geschäft wieder aufzunehmen, nachdem während des Krieges ihr Eigentum vom Kurator beschlagnahmt und verkauft worden war.

Einem Junkspruch aus Washington zufolge erhob Staatssekretär Hughes in einem Schreiben an den Rechtsausschuß des Senats gegen die Gesetzesvorlage des Senators Underwood Einspruch mit der Begründung, daß die Einsetzung eines Ausschusses zur Regulierung der amerikanischen Kriegsforderungen, wie ihn Underwood vorschlägt, den Vorschlägen über die Vergütung deutscher Kriegsforderungen, über welche jetzt mit Deutschland verhandelt wird, direkt amiderlaufen würde.

München, 28. Juli. (Tel.) Der amerikanische Finanzpolitiker Frank Vanderlip erklärte einem Mitarbeiter der „München-Anzeiger“ Abendzeitung, daß Amerika vor den neuen Präsidentenwahlen keine Schritte unternehmen werde und zwar einmal, weil eben die Wahlen bevorstünden, dann aber auch, weil in Europa keine moralische Führerschaft vorhanden sei. Es wäre zwecklos, der europäischen Wirtschaft finanzielle Injektionen durch kleine Anleihen zu geben. Amerika werde sich solange zurückhalten, bis eine Lösung gefunden sei. Ueber seinen Gesamtgedruck fragt, daß Vanderlip zu, daß er sehr pessimistisch denke, einfach deswegen, weil Amerika, bevor sich die Lage in Deutschland und Europa nicht zur Klarheit durchgerungen habe, nicht eingreifen könne.

Amerika wolle keines Volkes und keines Landes Feind sein, aber dort, wo die moralischen Führer fehlten, könne auch Amerika nicht helfen.

## Auszeichnung des Oberkommissars Petisné

Der Oberkommissar des Memelgebiets Petisné ist, wie wir erfahren, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

### Der Deputierte Géo Gérald

Der bekanntlich kürzlich als Führer der französischen Studienkommission für das Baltikum hier in Memel weilte, ist, wie wir erfahren, zum außerordentlichen Gesandten Frankreichs bei der Jahrtausendfeier der Unabhängigkeit Brasiliens, welche im September in Rio de Janeiro stattfindet, ernannt worden. Nach seiner Mission in den Distrikten hat nun Herr Géo Gérald einen neuen bedeutenden, als besondere Auszeichnung seitens seiner Regierung zu betrachtenden Auftrag erhalten, der uns zeigt, welches weitgehende Vertrauen er dort genießt. Das Memelgebiet, das ihm in vielfacher Hinsicht zu dank verpflichtet ist — Herr Géo Gérald ist bekanntlich auch Ehrenmitglied der Memeler Handelskammer — kann diese Tatsache nur mit Vergnügen begrüßen.

## Der Bezugspreis unserer Zeitung

muß infolge des Umstandes, daß die neueste Papierpreiserhöhung den Preis des Zeitungspapiers auf mehr als das Hundertfache des Friedensjahres hat heraufschleppen lassen, vom 1. August ab wie folgt festgesetzt werden:

	bei Abholung	mit Zustellung
Vierteljahr M.	99.—	105.—
Monat „	33.—	35.—
Woche „	8.—	

Diejenigen Bezahler, die ihre Vierteljahresquittungen bis zum Ablauf dieses Monats nicht eingelöst haben sollten, zahlen ab 1. August für die Dauer dieses Vierteljahrs:

bei Abholung	M. 89.50
mit Zustellung	„ 94.—

## Verlag des „Memeler Dampfboot“

### Die Kohlenlage Deutschlands

Berlin, 29. Juli. (Tel.) Der Reichskohlenrat trat heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Kleine zusammen und nahm zunächst einen Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft entgegen, der von dem Geschäftsführer des Reichskohlenrats erstattet wurde. Im Anschluß an sein Referat empfahl der Berichterstatter die Annahme einer Entschärfung des Reichskohlenverbandes, wonach der Reichskohlenrat und der Reichskohlenverband das von der Reparationskommission für die Monate August bis Oktober festgesetzte Lieferprogramm an Reparationskohle für unvereinbar mit der deutschen Kohlenlage halten, namentlich angeht das Rückgang der deutschen Steinkohlenförderung infolge des ober-schlesischen Verlustes. Ferner wurde in einer Entschärfung auf die Kohlennot in Deutschland und den Ueberfluß im Ausland sowie auf den widerwärtigen Gegentransport von deutscher Kohle ins Ausland und von englischer Kohle nach Deutschland hingewiesen. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung dieses Programm ablehnt. Ferner schlug vor, diese Entschärfung durch eine Kommission von fünf bis sechs Mitgliedern möglichst heute noch dem Reichskabinett zu überreichen. Dieran schloß sich eine Aussprache. Die Entschärfung des Reichskohlenverbandes wurde einstimmig angenommen.

### Der Raubmörder Siefert enthauptet

Bruchsal, 29. Juli. (Tel.) Der Raubmörder Siefert, der im vergangenen Jahr am Pfalzgrafenstein zu Heidelberg den Oberbürgermeister Busse aus Herford und den ehemaligen Herforder Bürgermeister Werner ermordet und beraubt hatte, und zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh im Hofe des Bruchsaler Landgerichtsgefängnisses enthauptet worden.

### Für eilige Leser

Auf der Deutschen Messe in Königsberg werden fünf russische Vertretungen der verschiedenen Organisationen sein.

Es wird angenommen, daß die französische Antwortnote auf das deutsche Stundungsgesuch ablehnend beantwortet werden wird.

Der deutsche Reichskohlenrat nahm eine Entschärfung des Reichskohlenverbandes an, die die Ablehnung des Lieferungsprogramms an Reparationskohle verlangt.

Dollarstand am 29. Juli: 605,24 (28. Juli: 550,31).

Der Raubmörder Siefert, der die beiden Herforder Bürgermeister in Heidelberg ermordete, wurde enthauptet.

## Krankheiten und Symptome

Eine deutsche Ärzteversammlung hat auf die schwere Not der Zeit hingewiesen, die nicht den Luxus parteipolitischen Gesankes gestattet, und damit zweifellos eine Wahrheit ausgesprochen. Freilich hat sie diese Wahrheit nicht zu Ende gesagt, denn dann wäre die Entschärfung, wie wir fürchten, sehr lang geworden und sie hätte auf die zahllosen Zusammenhänge hinweisen müssen, die zwischen der Not der Zeit und den unerfreulichen parteipolitischen Verhältnissen und den Entzweiungen der Berufe bestehen, unter denen man heutzutage nicht nur in Deutschland, sondern auch anderwärts leidet. Es paßt ganz gut, daß gerade Ärzte eine solche Entschärfung gefordert haben; sie haben zwar lediglich die schwerere gesundheitlichen Schädigungen hervor, unter denen die Bevölkerung in Deutschland vielfach leidet, aber sie haben sichtlich auch den verabschiedeten Charlatanen etwas versetzt wollen, die nicht müde werden, mit großem Wortschwall fortgesetzt ihre allein seligmachenden Mittel gegen alle politischen und wirtschaftlichen Nöte anzupreisen und sich unterfangen, alles heilen zu können.

Schon im Frieden, als der Durchschnitt der Lebenshaltung ein unglaublich günstiger als jetzt war, hätte man die Regierung vergeblich gesucht, die es allen Kreisen recht machte, und noch viel weniger wird man heute eine Beförderung finden, deren Tätigkeit auch nur zu einem nennenswerten Bruchteil außerhalb des Reiches findet. Galt früher das Wort, daß man es nicht allen recht machen kann, so ist's heute schon so, daß es der Staat in vielfacher Hinsicht überhaupt keinem recht machen kann. Ganz einfach, weil die Hilfsmittel jeder Regierung in jedem vom Krieg betroffenen Land, an den heutigen Notständen gemessen, sehr schwach sind. Daß in einer solchen Zeit, in der die materielle Lage der Allgemeinheit so außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt und außerdem das Verständnis des Einzelnen für seine tatsächliche Situation im ungeliebten Verhältnis zu der Summe der allgemeinen Schwierigkeiten fehlt, diejenigen, welche das Heil im A und O irgendeines extremen Parteiprogramms trotz aller Enttäuschungen bereits glauben gefunden zu haben, nicht weniger werden, ist leicht zu verstehen. Es ist eben so bequem, ein Mittel zu haben, man kommt um das Nachdenken so schön herum. Und außerdem greift heillos die Ertrinkende nach dem Strohhalme, warum sollten denn die Staatsbürger von heutzutage, deren Mehrzahl in schweren wirtschaftlichen Nöten sich nicht mehr allmählich von Ertrinkenden unterhebt, nicht nach einem der unfehlbaren Universalmittel greifen, die man mit so schönem und farbenkräftigen Etiketten und mit so lauter Reklame unermüßlich präsentiert. Und außerdem, manche der Mittel riechen wirklich nicht schlecht, scheinen zu helfen, freilich nicht der Allgemeinheit und für die Dauer, aber wenigstens momentan der eigenen werben Person oder dem eigenen Erwerbshand, und wie verständlich und häufig ist stets der Irrtum gewesen, der das Wohl der Allgemeinheit mit dem eigenen verwechselt. Wie viele gibts, die wundersamen fürs allgemeine Wohl zu sprechen verstehen, sogar selbst von ihrer uneigentlichen Gefinnung überzeugt sind, aber doch vor allem und im Wirklichkeit ihre eigenen Interessen meinen! Was's übrigens in dieser Hinsicht je anders? Eine solche Differenz bestand immer. Nur dem Grade nach unterscheidet sie sich, freilich sehr erheblich, von der in normaleren und besseren Zeiten.

Wenn Ärzte auf die schwere Not der Zeit hinweisen, so wollen sie damit auch sagen, daß es uns vor allem nottut, unsere Leiden richtig zu erkennen und daß ihre zweckmäßige Behandlung erst auf Grund solcher Erkenntnis möglich ist. Freilich haben sie wohl nur sagen wollen, daß das parteipolitische Gesank im Reich ein Symptom, nicht die Krankheit an sich sei. Diese Krankheit ließe sich wahrhaftig nicht mit wenigen Sähen, kann in hiden Büchern umschreiben. Sie ist das Leiden unserer ganzen Wirtschaft. Heute ist es so, daß infolge der dauernden Bewegung des Wertes unserer Währung nach unten vor allem die immer ärmer werden, die auf geldliches Einkommen angewiesen sind, und daß das Deutsche Reich, geschweige denn unser Memelland, nicht die Macht hat, eine grundlegende Besserung in den Währungsverhältnissen herbeizuführen. Verschiedentlich gibt es bereits Adengetschäfte, welche die letzten beiden Nullen an dem Preisen in kleiner Schrift andringen. Diese Preisauszeichnung, die das Komma einfach um zwei Dezimalstellen vorrückt, bringt aber lediglich den Wert unserer Fremdwährungen zum Ausdruck. Es klingt wie Satire, wenn man in Oesterreich man berechnet hat, daß mindestens ein Zehntel aller Oesterreicher, Mann, Weib und Kind gerechnet, längst „Millionäre“ geworden sind, aber diese Satire wird bald auch auf das Gebiet der deutschen Währung Anwendung finden können, wenn es in unserem herrlichen „papierernen Zeitalter“ so weitergeht. Wir sprechen von Summen, rechnen damit, und schon gleich darauf sehen wir, daß wir falsch gerechnet haben, daß es nichts gibt, das weniger feststeht, als der Wert unseres heutigen Geldes, daß all diese Zahlen relativ sind, daß wir alle rot der Hand in den Mund setzen, von Tag zu Tag unser Dasein weitererschleppen und weiterkämpfen müssen und daß selbst Konjunkturgewinne den Glücklichen, die sie buchen können, nicht immer wirkliche Gewinne sind. Es folgen sich Preisverhöhrungen und Lohn- und Gehaltserhöhungen in bunter Reihe, und in Wirklichkeit ist allen Beteiligten nur auf kurze Frist geholfen, bis das Spiel mit der berühmten „Schraube ohne Ende“ wieder weiter geht und das schwere Ringen — um die nächste Galgenfrist auf's neue einsetzt. Ist's da ein Wunder, wenn solche Frist finden, die alles Mögliche, Schöne und Gute mit dem Munde versprechen, ist's ein Wunder, wenn in solch allgemeiner Not nacktester Egoismus und Raffgier immer weitere Kreise ergreifen?

Also die Symptome, den dauernden Interessentkampf aller gegen alle, der bei uns wenigstens ja freilich gottlob mehr auf wirtschaftlichem, als auf politischem Boden ausgefochten wird, werden wir kaum aus der Welt bringen, bevor nicht in der wirklichen Krankheit, die wir ja eigentlich alle kennen sollten, eine nachfolgende Besserung zu verzeichnen ist. Und hier kann die sorgfältigste ärztliche Behandlung erst andächtig helfen, wenn dem Leiden der

**Palastschwaben Länder, zu denen wir gehören, der Boden entzogen ist, wenn das in sie fortwährend einströmende giftige Kontagium nicht mehr wirken kann, wenn in der internationalen Politik die erforderliche grundlegende Absperrung eintritt, wenn man endlich die Krankheitsherde bekämpft, die auch den palaststarken Ländern mit der Zeit gefährlich werden könnten. Nicht als ob nun unsere heimischen Faktoren die Hände nun in den Schoß legen und Wirtschaft und Politik einfach laufen lassen dürften, wie sie laufen, nicht als ob die Kranken Völker gerade jetzt in ihrem kritischen Stadium nicht doppelt dringend pflichtlicher Behandlung bedürften. Jede Regierung, auch unsere memelländische, wird bis zum letzten Rest ihrer Möglichkeiten kein Mittel unversucht lassen dürfen, das Volk wenigstens so zu betten, daß Aussicht bleibt, daß es über all das Schwerkere hinwegkommt. Und weiter muß auch der Kranke sich seiner Lage bewußt werden; er darf all die laut schreienden, unwissenden Charlatane nicht an sein Lager lassen, muß ihre verschiedenen Mixturen und Gemakturen, die ihn nur noch kränker machen würden, entschieden zurückweisen. Behörden und Bevölkerung müssen, mit anderen Worten gesagt, gerade heute zusammenarbeiten. Beide dürfen es nicht dulden, daß in solch ernster und schwerer Zeit Interessenpolitik und Egoismus das Wort haben, beide müssen zusammen eine Richtung in Gesetzgebung und Verwaltung finden, durch welche die Kosten möglichst gleichmäßig verteilt werden und dem Durchschnitt der Bevölkerung wenigstens das Fortleben möglich gemacht wird, bis wieder bessere Zeiten kommen, an die wir glauben müssen. wollen wir unsere Gefühlsorgane nicht selbst ausschließen. Sd.**

## Der deutsch-bayerische Konflikt

### Württemberg, Baden und Hessen hinter der Reichsregierung

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Priv.-Tel.) Eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen, die gestern in Bruchsal stattfand, ergab eine völlige Uebereinstimmung der drei leitenden Minister darüber, daß Bayerns Verhältnis der Reichseinheit nicht förderlich sei. Diese drei süddeutschen Bundesstaaten sehen geschlossen hinter der Reichsregierung. Der Brief des Reichspräsidenten ist gestern noch nicht bekannt gewesen. Infolgedessen beabsichtigen die drei Minister, in den nächsten Tagen noch eine weitere Besprechung abzuhalten.

### Günstige Beurteilung des Ebert'schen Briefes

München, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Das Schreiben des Reichspräsidenten wird in der bayerischen Presse, mit Ausnahme der deutschnationalen, günstig beurteilt. Bei dem entscheidenden Einfluß, den die Bayerische Volkspartei auf die weitere Haltung des Ministeriums verheißt, verdient die Aeußerung der Parteikorrespondenz besondere Beachtung. Es heißt darin: „Es muß anerkannt werden, daß der Herr Reichspräsident, zu dessen fähiger Ueberlegung und Besonnenheit man auch in Bayern Vertrauen hat, dem Ernst der Lage auch insoweit entsprochen hat, als er nicht überflüssige Schritte unternimmt, sondern den Weg von Verhandlungen zwischen der bayerischen und der Reichsregierung eröffnet. Das ist die einzige Möglichkeit, eine Verständigung zu erzielen. Wenn der Herr Reichspräsident in der Wahrung des staatlichen Charakters der Länder die Stärke des Reiches erblickt, so muß er seine Hand zu einer Lösung bieten, die durch das republikanische Schutzeschloß und das Reichskriminalpolizeigesetz angegriffene Justiz- und Polizeihohheit wiederherstellen und darüber hinaus rechtliche Garantien schaffen, daß ohne Zustimmung eines Landes in Zukunft keine landeshoheitlichen Berechtigungen mehr angegriffen werden können.“ In ähnlichem Sinne schreibt der „Bayerische Kurier“.

Laut „Bayerischer Staatszeitung“ dürften der Ministerrat und die Parteien voraussichtlich erst Anfangs nächster Woche zu dem Brief des Reichspräsidenten Stellung nehmen.

### Um den französischen Gesandten in München

Berlin, 28. Juli. Im Zusammenhang mit der Rede des Grafen Berchtesgaden ist erklärt worden, die bayerische Regierung werde in Berlin wegen Aeußerung des französischen Gesandten in München vorstellig werden, behauptet sich nunmehr die Nachricht, daß der französische Gesandte in Berlin, Laurent, bei der Reichsregierung mündlich vorstellig geworden sei wegen der Einbeziehung der französischen Regierung in den öffentlichen Prozeß Leoprechting.

### Reichspräsident Ebert auf der Magdeburger Ausstellung

Magdeburg, 28. Juli. Reichspräsident Ebert ist heute vormittag 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge zum Besuche der Mitteldeutschen Ausstellung eingetroffen. Zum Empfang hatten sich der Oberpräsident der Provinz Sachsen Goerling, Oberbürgermeister Veitms, sowie Vertreter der provinziellen und städtischen Behörden eingefunden. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Reichspräsident von einer zahlreichen Menschenmenge herzlich begrüßt. Auf dem Ausstellungsgelände begrüßte Goerling den Reichspräsidenten mit einer Ansprache. Der Reichspräsident erwiderte u. a.: Die letzten Jahre haben uns eine ganze Reihe von Ausstellungen und Messen gebracht, so daß ich zuweilen das Gefühl habe, es geschehe hier des Guten zuviel. Soweit jedoch solche Veranstaltungen auf eigenem Boden gewachsen sind oder nach der einen oder der anderen Richtung hin einem besonderen Zweck dienen, sind sie berechtigt. Magdeburg hat mit vollem Erfolge sich bestrebt, diesem Unternehmen eine besondere Note zu geben. Ich finde, eine gerade für unsere Zeit besonders glückliche Mitteldeutsche Ausstellung will eine Ausstellung des Wiederaufbaues sein, sie hat ihr Augenmerk vor allem den sehr wichtigen Gebieten der sozialen Politik im neuen Deutschland besondere Sorgfalt erheischt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die ungünstigen Wirtschafts- und Ernährungsverhältnisse haben uns eine Reihe bedeutsamer sozialer Aufgaben gestellt, die zu erfüllen nicht allein dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden überlassen sein kann, sondern für die auch weiteste Kreise unseres Volkes herangezogen werden müssen. Neben der Sozialpolitik sollen dem Verkehren beim Wiederaufbau gleichfalls wichtige Aufgaben zu. Mehr denn je sind wir gezwungen, unserem Wirtschaftsleben die fehlenden Energiemengen aus anderen als bisher gewohnten Quellen zuzuführen. Von dieser Aufbaurichtigkeit soll diese Ausstellung uns ein Bild aus den verschiedensten Gebieten geben.

Nach zweistündiger Besichtigung der Ausstellung fuhr der Reichspräsident mit den Herren seiner Begleitung und den Magdeburger Herren nach dem Kloster Vergagarten zum Mittagmahle, das im Besaale eingenommen wurde. Dabei richtete der Oberbürgermeister Veitms Worte der Begrüßung an den Reichspräsidenten und führte u. a. aus, daß die Stadtgemeinden die wichtigsten Träger der Wirtschaft seien. Wichtiger und schwieriger denn je sei darum auch die kommunale Arbeit. Hierauf erwiderte der Reichspräsident: Nachdem wir einen Gang durch die Ausstellung gemacht haben, kann ich nur meiner vollen Anerkennung und Bewunderung dafür Ausdruck geben, was hier geleistet worden ist. Mit Recht wiesen Sie, Herr Oberbürgermeister, auf die hohe Bedeutung hin, die die Stadtgemeinden für die Festigung unseres Staatsganzen haben. Die deutschen Städte zeigten in der Tat durch ihre Geschäfte, namentlich in den letzten Jahren, daß sie als der feste Unterbau unseres staatlichen Lebens für die Weiterentwicklung unseres Kultur- und Wirtschaftslebens dem Vaterlande in reichem Maße zum Nutzen und Segen geworden sind.

Am Nachmittag besuchte der Reichspräsident unter Führung des städtischen Gartendirektors die Gruson-Gewächshäuser. Im Anschluß daran erfolgte eine Fahrt durch das hunte Magdeburg, das im reichen Schmuck der Reichs- und Landesfarben prangte, unter Führung des Stadtbaurats Laut. Anschließend fand ein Besuch im Rathhaus statt.

## Rußland auf der Deutschen Ostmesse

Königsberg, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Das Messamt hat vom Zentralausschuß des Moskau-Sowjets den Drahtbescheid bekommen, daß Rußland an der Ostmesse teilnimmt und daß die für die Messe bestimmten Ausstellungsgegenstände nach Petersburg abgefordert sind. Sie werden in den nächsten Tagen in Petersburg verladen werden. Wie aus Nowo berichtet wird, meldet die „Ekononimischskaja Schin“, daß auf der Ostmesse fünf russische Vertretungen der verschiedenen Organisationen sein werden. Die russischen Vertretungen werden eine Art wirtschaftliche Konferenz organisieren, um sowohl den ausländischen Messagästen, als namentlich der deutschen Geschäftswelt Gelegenheit zu geben, über alle Fragen des wirtschaftlichen Lebens in Rußland eine ungeschminkte wahrheitsgetreue Auskunft und Schilderung zu erhalten.

## Die geplante interalliierte Zusammenkunft

London, 29. Juli. (Tel.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt gestern, bis zu später Stunde sei noch keine Mitteilung Poincarés über das Datum der geplanten interalliierten Zusammenkunft eingegangen. Es liegen einige Anzeichen dafür vor, daß der französische Ministerpräsident sich damit begnügen würde, seine Bereitwilligkeit zu betätigen, während eines bestimmten Zeitraums der britischen Regierung zur Verfügung zu stehen. Wenn keine endgültige Einladung aus London komme, werde Poincaré natürlich sich seine Bewegungsfreiheit vorbehalten. In diesem Fall würde er davon Abstand nehmen, sich mit einigen Punkten von Balfours Note zu befassen, besonders mit dem, der sich auf die Teilnahme Italiens an der Zusammenkunft beziehe. Auf britischer Seite lege man größten Wert auf die Vertretung Italiens und Belgiens, ohne die die Besprechung zwecklos sei und eine Unmöglichkeit bedeuten würde. Italien könne aus zahlreichen Gründen nicht ausgeschlossen werden. Andererseits könne die französische Erklärung, ein weiterer Ausschub würde zu weiterem Zusammenbruch der Welt führen, nicht leichten Herzens außer Acht gelassen werden. Aber die Reparationskommission könne viel aus eigener Initiative tun. Aus dem günstigen Meinungsaustrausch habe sich ergeben, daß keiner von ihnen, außer möglicherweise Frankreich, den Gedanken von ausschließlich englisch-französischen Verhandlungen begünstige und wenn sie vorläufig auch nur unformell seien.

Der Korrespondent sagt weiter, Poincarés neue Instruktionen an Dubois bezüglich der Ablehnung des deutschen Ersuchens um Herabsetzung der monatlichen Zahlungen in Verbindung mit den Schulden zeige, daß er beabsichtige, alle schwierigen Fragen schnell zur Entscheidung zu bringen.

Paris, 29. Juli. (Tel.) „Petit Parisien“ meldet: Giotiti befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Er unterbricht seine Kur in Bichy und hatte bereits wiederholt längere Unterredungen mit dem italienischen Botschafter Grafen Sforza.

### Lloyd George zur deutschen Markentwertung

London, 29. Juli. (Tel.) In einer Rede vor den nonkonformistischen Geistlichen sagte Lloyd George, den Mäthern zufolge, unter anderem: Ich war in Paris der erste, der im Rat der zehn vorschlug, daß der Völkerverbund einen wesentlichen Teil des Versailler Vertrages bilden soll. Der Völkerverbund ist ein wesentlicher Teil der Maschinerie der Zivilisation. Der Buchstabe tötet, aber der Geist ist lebendig. Der Buchstabe der Völkerverbundfassung ist wunderbar, aber wenn man dem Buchstaben traut, wird das Leben wieder beginnen. Eine neue Generation wächst heran, die die Kriegsschreden nicht durchgemacht hat, und der von Ruhm und Krieg erzählt wird. Diese Generation wird die Entscheidung haben. Man muß ihr gegenüber den Krieg seines Glanzes entkleiden, auf seine Abscheulichkeiten hinweisen, man muß der neuen Generation erzählen, was auf den Krieg gefolgt ist und was zu leicht vergessen wird. Rußland sank in die Tiefe und sinkt trotz seiner krankhaften Anstrengungen immer tiefer. Deutschland klammert sich verzweifelt an den verdorrten Ast seines entwerteten Geldes. Wenn dieser Ast bricht, bleibt nur übrig, Deutschland der Gnade Gottes anzupfehlen. Ich würde gerade wie Millionen anderer in das Jahrad des Krieges hineingezogen. Ich tat meine Pflicht. Aber was ich von Krieg sah, erfüllte mich mit Schreden. Ich gelobte mir, das, was mir an Energie verbleibt, dem Ziele zu widmen, daß der Menschheit die Wiederkehr der Schmerzen, Schreden und Dualen erspart bleibt.

### Kameniec Podolsk von Aufständischen besetzt

Warschan, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Wie „Kuf Prek“ zu berichten weiß, nimmt die Aufstandsbewegung im Gebiet Kameniec Podolsk ständig zu. Die Gesamtzahl der Aufständischen wird in diesem Kreis bereits auf über 20 000 Mann geschätzt. Gerüchte weise verlautet, daß ein starker Trupp Aufständischer die Stadt Kameniec Podolsk besetzt haben soll. Sämtliche hochgelehrte Beamten sollen dabei von den Aufständischen ermordet worden sein. In der sowjetischen Garnison der Stadt selbst sei eine Spaltung eingetreten; ein Teil der Truppe habe sich auf Seiten der Aufständischen gestellt, ein anderer Teil sei abgezogen.

### Die schweizerisch-litauischen

### Handelsvertragsverhandlungen

Warschan, 29. Juli. (Tel.) Wie „Przeglad Wicczorny“ aus Nowo meldet, sind die Verhandlungen zwischen Litauen und der Schweiz in Bern betreffend eines Handelsvertrags auf dem toten Punkt stehen geblieben, da man sich wegen der Steuerpflichten für das Eigentum der beiden Länder nicht einigen konnte. Die litauische Regierung soll einen neuen Einigungsvorschlag gemacht haben.

### Ueberschuß im lettlandischen Etat

Das lettlandische Staatsbudget ist, wie „Wald. Wehstn.“ Nr. 168 bekannt gibt, mit einer Bilanz von 7 465 469 653 Rbl. und einem Ueberschuß von 603 481 515 Rbl. angenommen und bestätigt worden. Gleicherweise ist das Ergänzungsbudget mit einer Bilanz von 1 516 863 663 Rbl. angenommen und bestätigt worden. Die von dem Vorsitzenden der Finanz- und Budgetkommission der Konstituante herausgegebene „Datwija“ teilt mit, daß der Kollege des Finanzministers Abolin die Ansicht ausgesprochen habe, daß der Einnahmeneingang den Voranschlag soweit übersteige, daß man nicht nur den Wunsch der Konstituante, wie etwa den Bau der Linie Riga-Litauen werde erfüllen können. — Der lettlandische Finanzminister Kalning hat sich allerdings kürzlich viel pessimistischer ausgesprochen und die Notwendigkeit einer Anleihe ins Auge gefaßt.

### Kurze Nachrichten

Der Alte Bergarbeiterverband läßt, wie aus Essen gemeldet wird, seinem verstorbenen Führer Otto Due ein Ehrenmal errichten, und zwar in Form eines Findlingsblocks, der auf der Grabstätte Hues seinen Platz finden wird.

Wie das deutsche Reichsverkehrsministerium mitteilt, ist die Einführung der neuen Bezeichnung „Reichsbahndirektion“ nur aus praktischen Gründen, nicht aber irgendwelchen politischen Gründen erfolgt.

Der französische sozialistische Abgeordnete und frühere Minister Jules Guesde ist gestorben.

## Der angebliche griechische Marsch auf Konstantinopel

London, 28. Juli. (Tel.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, er höre, daß am Donnerstag der griechische Gesandte in London dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelte, in der die griechische Regierung die Absicht ankündigt, sich ihre Aktionsfreiheit bezüglich der Regelung der Orientfrage wieder zu nehmen, nachdem die Vermittlungsmethode und Vorschläge zu keinem Ergebnis führten. Was für eine Aktion geplant sei, sei in der Note nicht angedeutet, aber die Ergänzungen von dem geplanten Marsch auf Konstantinopel seien zweifellos unbegründet. Der Korrespondent weist darauf hin, daß die kemalistische Armee nach Nachrichten aus unparteiischer Quelle sehr demoralisiert sei und daß sich die Zahl der faktisch ständigen ständig vermehre. Die kemalisten sehten sich nach aktiver militärischer Unterstützung durch die Bolschewisten. Damit sei ein das Anwachsen des politischen Kommunismus in Angora gekennzeichnet.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge befehlt Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungstruppen den jenseitigen und französischen Truppen, den Bezirk von Schatabdica zu betreten und sich einem weiteren Vormarsch der Griechen auf Konstantinopel zu widersetzen.

## Die italienische Kabinettskrise

Rom, 28. Juli. (Tel.) Nach einer „Stefani“-Meldung habe Nava in Uebereinstimmung mit Orlando an der Kabinettsbildung gearbeitet. Die sozialistische Parlamentsgruppe, die für die Arbeit an der Regierung ist, nahm eine Tagesordnung an, in der die ersten Maßnahmen gedroht wird, wenn die Krise nicht sprechend den Beschlüssen der Kammer gelöst wird, d. h. die Kabinettsbildung ausgeschlossen würde.

### Das deutsch-polnische Grenzabkommen im Sejm

Warschan, 28. Juli. (Tel.) Der Sejm nahm in seiner heutigen Sitzung die Gesetzesvorlagen betreffend das deutsch-polnische Abkommen über die Erleichterungen im Grenzverkehr, ferner betreffend die Handelsverträge mit Rumänien, Italien und der Schweiz in allen Lesungen an.

### Attentatspläne gegen Poincaré?

Berlin, 28. Juli. (Tel.) Pariser Blätter bringen die Meldung, daß von deutschen monarchistischen Kreisen ein Attentat auf den französischen Ministerpräsidenten Poincaré geplant sei. Ein französischer Botschafter in Berlin Laurent sei von der deutschen Regierung auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden. Von ständiger amtlicher Stelle wird erklärt, daß die schwebende Untersuchung keine Anhaltspunkte für die obige Behauptung ergab und daß von der deutschen Reichsregierung niemals eine solche Mitteilung an den französischen Botschafter in Berlin erging.

Brüssel, 29. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung der „Aer Belge“ wird im Ministerium des Auswärtigen erklärt, daß die belgische Regierung keinerlei Schriftstücke über ein gegen Poincaré angelegtes Komplott besitzt und daß sie hierüber eine feinerlei Mitteilung an die französische Regierung gerichtet habe.

### Begnadigung französischer Militärpersonen

Paris, 27. Juli. (Tel.) Der Ministerrat hat heute Begnadigung von 44 Militärpersonen gutgeheißen, die beschuldigt waren, an Meutereien teilgenommen zu haben. Sie sollen ihre Posten verlassen und Verträge gegen die Disziplin oder Militärbestrafung begeben haben. Sieben davon wurden bereits verurteilt. Unter den Begnadigten befindet sich der von der kommunistischen Partei als Munizipalrat von Paris aufgestellte und gewählte Dina, der aber nicht freigelassen wird, da er den Rest seiner Dienstzeit abzuleisten hat.

### Devalera soll Irland verlassen haben

London, 29. Juli. (Tel.) Einige Abendblätter verzeichnen die Bestimmung aufretende Gerücht, wonach Devalera Irland heimlich verlassen und die Reise nach Amerika angetreten habe.

### Grandschakung und Ausbrand in Italien

Rom, 28. Juli. (Tel.) In Ravenna befehlten gestern Faschisten die Arbeiterkammer, erlitteten dort ihr Hauptquartier und überfielen nachts das neue Genossenschaftsgebäude, das sie niederbrennten. Der Aufstand dauert fort. Die Eisenbahnen von Rom und Livorno verkehrten gestern infolge des Zusammenstoßes von Faschisten einen eintägigen Ausstand. In Rom hat heute ein Zeichen der Solidarität mit den ausländischen Metallarbeitern die gesamte Arbeiterschaft die Arbeit eingestellt.

Eine spätere Meldung besagt, daß infolge energischer Anordnungen der Regierung an die Provinzhörden zur Wiederherstellung der Ordnung die republikanischen Führer und die Faschisten beschloßen, die Agitation einzustellen.

### Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

Berlin, 29. Juli. (Tel.) Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wird Reichsgerichtspräsident Dr. Simons am 1. Oktober die Amtsgeschäfte übernehmen. Reichspräsident Ebert beabsichtigt, die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten persönlich vorzunehmen.

### Umfangreiche Änderungen in der sächsischen Justiz

Dresden, 29. Juli. (Priv.-Tel.) In der sächsischen Justiz stehen umfangreiche Änderungen bevor. Circa 40 höchsten Richter- und Verwaltungsposten werden infolge des jetzt Kraft getretenen neuen Altersrentengesetzes neu besetzt werden.

### Gegen die zunehmende Teuerung

Mannheim, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Die gewaltig zunehmende Preissteigerung veranlaßte den Magistrat von Mannheim, an das badische Ministerium des Innern ein Schreiben zu richten, in dem es heißt: Die Erregung der Bevölkerung ist an der Stadtrat richte daher an die Regierung das dringende Ersuchen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, eine unübersichtliche Bedeutung des Volkes zu verhindern und bittet auch, die Reichsregierung auf die erste Lage aufmerksam zu machen.

Der Landarbeiterstreik im Kreis Jphannsburg ist beendet. Die Arbeiten wurden, soweit die Erntenden verständigt werden konnten, bereits am Freitag wieder aufgenommen.

Schiedspruch im deutschen Schifferstreik. Aus Hamburg wird gemeldet: Der vom deutschen Reichsarbeitsminister eingesetzte Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. Hausmann fällt am Sonntabend morgen ein Schiedspruch, der dem Schiffsbesitzer, Ingenieuren und Seelern die Forderung zuzuschlagen. Die strikte Ueberbeanspruchung durch ein vorläufiges Abkommen geregelt werden, bis die Berechtigungen für eine endgültige Regelung erledigt sind. Dem wurden die Fälle für die Seelerspflege der Besatzungen neu geordnet. Auch die Effektenversicherung wird von den Modernen neuen Betrag übernommen. Erhöht wurden auch die Auszahlungsgelder für die Besatzungen. Die Parteien haben dem Reichsarbeitsministerium bis 1. Juli Mitteilung über die Annahme oder die Ablehnung des Schiedspruchs zu machen.

### Ein Postkutsch abgelehnt

Bohnenburg, 29. Juli. (Tel.) Gegen 3/4 Uhr nachmittags überfiel sich das Postkutsch „D. 140“ der Deutschen Post die Mitarbeiter an. Der Fahrer und zwei Passagiere, darunter ein Amerikaner, erlitten jämliche Verletzungen und wurden als Verletzte geboren. Die Ursache ist unklar, da das Kutschkutsch zurückgeführt wurde.

[Postalfach.] Vom 1. August ab werden, nach einer Be-

[Schwarzortler Babelchen.] Die vorige Woche hatte

[Marktbericht.] Die Zufuhren zum gestrigen Markt

[Handwerkerverammlung.] Der hiesige Hand-

lung genommen sei, sie weiter betriebe. Von Seiten des Handwerks

[Die Stadtbühnerei] ist, wie uns mitgeteilt wird, in der

[Wissenschaftliche Woche.] Wir werden gebeten, noch

[Die „Tiedertafel“ und „Tiedersfreunde“] begeben

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Die Entwertung der Mark machte heute durch die Besorg-

Telegraphische Auszahlungen:

Table with columns: Ort, 29. Juli, 28. Juli, containing exchange rates for various cities like Amsterdam, London, etc.

\* 2000 Papiermark für 20 Goldmark. Der Kaufpreis von Gold

U. S. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 29. Juli. (Priv-

stungen Chöre und die genaue Anzahl der an der Fahrt teilnehmenden

[Die Dampfer „Erang“ und „Meme“] werden auch

[Wochenbericht der Kriminalpolizei] In der ver-

Birgengettel für Sonntag, den 30. Juli

Englische Kirche. Born, 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 5 1/2 Uhr: Ver-

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiff, Kapitän, Ton, Mit, Adressiert an, listing ship arrivals and departures.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 30. Juli:

Witterungsüberblick von Sonnabend, den 29. Juli, 8 Uhr morgens

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad, Niederschlag, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad, Niederschlag.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den

Überblick der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Südwestdeutschland,

Table with columns: Stationen, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur, Bemerkungen.

# Hanny Kaireit Hans Schlegat

Verlobte.

## Statt Karten

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Gertrud mit dem Kaufmann Herrn Kurt Grotzock beehrt sich anzuzeigen

**Gertrud Krischat**  
**Kurt Grotzock**  
Verlobte.

Frau E. Krischat.

Memel, im Juli 1922.

# Herbert Görke Margarete Görke

geb. Blaesner  
Vermählte

Memel, im Juli 1922.

Für die uns bei dem plötzlichen Tode unseres lieben Jungen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere dem Chef und den Damen und Herren der Firma Otto Kadgahn Nachf., sowie dem Herrn Superintendent Gregor und Präzident Krawald, Prökuls, für die tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Hundertmark.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen sprechen auf diesem Wege ihren innigsten Dank aus.

Memel, 28. Juli 1922.

**Kurt Nomenikat**  
und Angehörige.

## Sandkrug

Sonntag, den 30. Juli, nachm. und abends

# Garten-Konzert

Leitung: Kapellmeister **Adalbert Kühn**  
Anfang 8 1/2 Uhr Anfang 9 1/2 Uhr

## Sommerfest

des Evangelischen Volksvereins  
im Schöngarten

Sonntag, den 30. Juli, nachm. 4 Uhr.

Gemeinsame Kaffeetafel, Antrachen, Gesangsvorträge, Konzert, Kinderbelustigungen, u. a. Kutschfahrten für Kinder, Glücksrad, Schreibenschieben, Turnvorführungen, Panoptikon mit Bildern (bei bengalischer und Scheinwerferbeleuchtung). Mitwirkende ca. 40 Personen als Eisen, Bierge, Wöhren usw.  
— Zum Schluss gemütliches Beisammensein. —  
Eintritt für Mitglieder M. 4.—, Gäste M. 8.—  
Kinder unter 14 Jahren frei.

Karten im Vorverkauf beim Vorstand.

## Hotel May

Ostseebad Schwarzort

Sonntag — Montag, den 30. und 31. Juli.

Mur zwei

# Kabarett - Vorstellungen

von den

beliebten russischen Künstlern:

Komiker **Majewski**

Soubrette **Larska**

Tänzerin **Tamarin**.

Musikbegleitung durch den bekannten Violinist **A. Krawitz**.

Anfang des Konzerts 8 Uhr

Kabarett ab 10 Uhr

Ende 3 Uhr nachts.

Sie an das Fernbuch unter

**No. 892**

angeschlossen.

**Erich Omieczinski, Architekt u. Kult.-Ing.**

Bolangenstraße 45.

Dieselbst Stenotypistin gesucht.

Unsere Telephonnummer

ist jetzt

**881**

**Werner Stapel K.-G.**

Bolangenstr. 46

Büromöbel — Schreibmaschinen

Bürobedarf.

Statt jeder besonderen Meldung  
An den Folgen eines Unfalls starb mein lieber Mann,  
unser guter treusorgender Vater, der Kaufmann  
**MAX SPROGIES**  
In tiefer Trauer  
**Anna Sprogies geb. Gross**  
**Herbert Willy Lotte**  
Prökuls, den 29. Juli 1922.  
Die Beerdigung findet am Montag, 3 Uhr vom Gemeindehause aus statt.  
Freunde und Bekannte, die dem Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen,  
sind herzlich eingeladen.

## Wissenschaftliche Woche Memel

31. Juli bis 5. August

Montag den 31. Juli:

Fachvorträge: 4-5 1/2  
Wroszinski: Ägyptische Stäbelfunkst, Kammerlichtspiele.

Mann: Das internationale Finanzproblem, Lyzeum.

Gemeinverf. Vorträge: 6 1/2-7 1/2, 8 1/2-10

Friederichsen: Die Ostsee und ihre Küste, Mittl. Schule.

Ranke: Die Kunst Romane zu lesen, Lyzeum.

Dienstag, den 1. August:

Fachvorträge: 4-5 1/2  
Friederichsen: Finnland, Mittl. Schule.

Ranke: Die deutschen Volksfagen, Lyzeum.

Gemeinverf. Vorträge: 6 1/2-7 1/2, 8 1/2-10

Wroszinski: Von den Hieroglyphen b. z. unserer Schrift, Kammerlichtspiele.

Donnerstag, den 3. August:

Fachvorträge: 4-5 1/2  
Malton: Antikes Drama u. Theater, Kammerlichtspiele.

Goedekemeyer: Das Wesen der Philosophie, Lyzeum.

Gemeinverf. Vorträge: 6 1/2-7 1/2, 8 1/2-10

Seltor: Bedeutung der Grenzländer f. d. Seuchengefahr, Mittl. Schule.

Litton: Der Römische Staat, Kammerlichtspiele.

Freitag, den 4. August:

Fachvorträge: 4-5 1/2  
Kaufmann: Neueste Resultate der Atomforschung, Mittl. Schule.

Litton: Gesetz und Richter, Kammerlichtspiele.

Gemeinverf. Vorträge: 6 1/2-7 1/2, 8 1/2-10

Seeborg: Luther, Lyzeum.

Goedekemeyer: Ziel der Erziehung, Lyzeum.

Sonntag, den 5. August:

Fachvorträge: 4-5 1/2  
Seltor: Tuberkulose als Volkskrankheit, Mittl. Schule.

Seeborg: Religiöse Fragen der Gegenwart, Lyzeum.

Gemeinverf. Vorträge: 6 1/2-7 1/2, 8 1/2-10

Kaufmann: Drahtlose Telephonie und Telegraphie, Mittl. Schule.

Malton: Glaube und Aberglaube im antiken Scheimkultus, Kammerlichtspiele.

Gebühren: Für alle Vorträge 60.—

Für den Fachvortrag 10.—

Für den gemeinverf. Vortrag 5.—

Vorverkauf: **Robert Schmidt Nachf., Bdrle.**

Ein schöner Brillantring

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Besichtigung von 2-7 Uhr nachmittags.



## Achtung Hausbesitzer!

An Stelle des Wohnungs-Vermieterbundes ist der  
**„Bürgerbund“**

der städtischen und ländlichen Haus- und Grundbesitzer des Memelgebiets  
gegründet worden. Alle Mitglieder des ehemaligen Bundes werden gebeten sich als Mit-  
glieder beim Vorsitzenden des neuen Bundes Herrn **Wannagat**, Memel, Mühlentstr. 1,  
einzutragen. Das Eintrittsgeld beträgt nur 5 Mk. Das Bestehen des neuen Bundes  
ist, die Ziele des Vermieterbundes zu verwirklichen.

Der Vorstand.

J. A.: Wannagat.

## Apothekendienst.

Sonntags- und Nachtdienst für die Woche:  
Apothekens zum Goldenen Adler und Luise-Apothekens.

## Verreist

auf 4 Wochen.  
**Prof. Dr. Benthin**

Königsberg Br.  
Mitteltrahheim Nr. 47.

Frauenhilfe Memel-Land  
Mittwoch, 2. August im  
Barrbau.



Fahrmannsvereinigung

Mittwoch, den 2. Aug.,

pünktlich 8 Uhr abends,

Verammlung

Es wird gebeten, daß

sämtliche Mitglieder erschei-

nen, da wichtige Beschlüsse

zu fassen sind.

Der Vorstand.

Das Gesundheitssturnen

beginnt am 1. August.

**Magd. ene Klauddy**

orthopädische Turnlehrerin

Simon Dach-Strasse 11.

## Fähre

Ballastplatz-Süderspize

verkehrt heute sowie jeden Sonntag

von 1 1/2 Uhr nachm. halbstündlich.

Abfahrtsstelle: Ballastplatz (Eisbrecher).

**H. v. Zaborowski.**



Danzig — Memel — Danzig

laden

Dampfer „Ella“ und „Greif“

Dienstag und Mittwoch

direkt.

Fünftier Dampfer-Verein A.G.

Expedition Memel: **Gebroder Biebor**

Expedition Danzig: **Emil Berez.**

## Tapeten

in den schönsten, neuesten Mustern in großer Auswahl ein-

getroffen.

**Wilh. Treczokat, Ruden.**

Bdw. Hausfrauenverein

Sitzung Mittwoch, den 2

d. M. 8 1/2 Uhr. Neumann.

Unterrichtsbeginn

Dienstag, 1. 8.

**Frau A. Menning.**

Ein graugelber

Schäferhund

ist eingezogen.

Gegen Entschädigung v. Schaden-

erfolg und Unkosten abzu-

holen von

**Heydemann**

Tanistaten.



MEMEL, FLEISCHBANKENSTR. 2, MARKTSTR. 2

ZUR

## KONFIRMATION

## Fertige Anzüge

in schwarz, blau und farbig

## Anzüge nach Mass

in bester Verarbeitung

## Wäsche jeder Art

## Krawatten Strümpfe

# Marcus Millner

Herrenmoden

Marktstrasse 2 (Haus Naujokat).



## Apollo

Heute ab 4 Uhr Montag ab 5 Uhr

**Dorflumpen** (Banditenblut)

Grete Reinwald, Ernst Rückert

**Das Ei des Columbus** Ufa-Film mit

**Diamantfalter** Gaby Unger, Eba Richter,

Herbert Paulmüller.

Die für den kommenden Winter in Aussicht ge-

nommenen

## Künstlerabonnements-

### Konzerte

erfordern bei wesentlich erhöhten Honorarforderungen

und allgemeinen Unkosten auch entsprechend erhöhte

Eintrittspreise.

Unter Zugrundelegung des Konzertbesuchs der

Vorjahre müssen berechnet werden für

8 Konzerte im Abonnement

I. Platz u. Logen M. 300.—

8 Konzerte im Abonnement II. Platz M. 200.—

8 Konzerte im Abonnement III. Platz und Kolonnaden M. 150.—

Karten im Einzelverkauf werden sich um die

Hälfte teurer stellen.

Für die mit den Künstlern schwebenden Ver-

handlungen ist es wesentlich, festzustellen, ob unter

diesen Verhältnissen das Interesse an den Veran-

staltungen das gleiche bleibt und ob die Abschlüsse

getätigt werden können.

Die bisherigen Abonnenten, denen ihre Plätze

bis zum 20. August reserviert bleiben, sowie neue

Abonnenten wollen daher in der unterzeichneten

Buchhandlung, woselbst auch ein Verzeichnis der in

Aussicht genommenen Konzerte ausliegt, angeben,

ob und welche Plätze vorgemerkt werden sollen.

**Robert Schmidt's Buchhandlung**

Inh.: R. Krups.

## St. Johannis-Kirchengemeinde

In diesem Jahre werden in unserer Kirche

zwei Gedenktafeln

mit den Namen der im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder

angebracht werden.

Diese Namen sind aus den seinerzeit eingegangenen

Gedenkblättern ermittelt oder seitens der Angehörigen an-

gemeldet worden. Es ist aber zu befürchten, daß Gassen

aus der Gemeinde sich nicht in dem Verzeichnis befinden.

Wir bitten deshalb die Angehörigen, welche uns den Namen

noch nicht angegeben haben, herzlich und dringend, bis zum

15. August durch Einschickung in die Liste im 1. Pfarr-

hause, vormittags 8-1 Uhr, sich zu überzeugen, daß der be-

treffende Name verzeichnet ist.

## Das Pfarramt

Gregor, Superintendent.

## Die heilsarmee Tischlerstraße 1

### Oberst Friedrich

Chefsekretär von Deutschland, zuletzt Missionar in China

hält in Begleitung des Divisionsoffiziers der Nordabteilung

Mittwoch, den 2. August d. 36., abends 7 1/2 Uhr

eine besondere Versammlung

wozu herzlich einladet Die Leitung

Kleintierzuchtverein für Memel und Umgegend

Am Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

im Schützenhaus

**Vollversammlung.**

Das Erscheinen sämtl. Abteilungen dringend erforderlich

da äußerst wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind.

Der Vorstand



Montag, den 14. August, abends 8 Uhr

außerordentliche

## Hauptversammlung

Tagesordnung:

Wahl des Oberpräsidenten.

Der Vorstand der Schützengilde.

Am Donnerstag, den 3. August beginnt ein

**Unterrichtskursus**

für Stenographie und Maschinenschreiben.

Anmeldungen hierzu bei Fräulein Kund

Rohgardenstraße 10/11, vormittags.

## Reparaturen

die bei mir in Arbeit gegeben sind, müssen bis

15. 8. er. abgeholt werden: nach diesem Termin

für die Sachen nicht mehr aus.

**Arthur Meding.**

Für Wiederverkäufer

unterhalten wir stets

ein sortiertes Lager

in sämtlichen Herrenstoffen

Dabei Lagerbestände ohne Kaufwans.

**Gebr. Sagenkahn**

Herrenartikel, Manufakturwaren usw.

Ferruf 306. Mem

## Memelgau und Nachbarn

**Danzig, 26. Juli.** [Gefällige Notiz.] Es ist in den letzten Jahren allgemein Brauch geworden und hängt mit der Abnahme des Bargeldes zusammen, bei Spielbetrieben von der Art des Poppers Kasino ein Kassenbuch in Form von Zetteln, Zetteln und dergl. einzuführen. Es spricht dabei wohl noch ein psychologisches Moment mit, daß nämlich derartige Wertpapiere leichter durch die Hand fließen als wirkliches Geld. Von dem „Kassen Zettel“ in der Hand trennt man sich schwerer als von einem Zettel oder Zetteln, das ja nicht Geld ist, sondern nur Geld bedeutet. Im Popper sind gegenwärtig u. a. Zetteln im Gebrauch. Sie haben die Form des Geldes an, sind aber handlicher als Papiergeld. Die verschiedenen Werte werden durch Farben und Form gekennzeichnet. Um sich gegen Fälschungen zu sichern, hat man ziemlich schwer nachahmbare Farbtöne gewählt. Nur bei den Hundertwerten war man nicht vollständig genau. Sie waren weiß. Diesen Umständen haben sich die „D. R. M.“ G. Mitglieder sofort zunutze gemacht und Zahlungsmittel in dieser Weise nachgemacht. Sie hatten eine Weiße ganz ähnlichen Erfolgs. Bis einen aufmerksamen Kontrollbeamten auffiel, daß die Größe der echten Hundert-Zetteln von denen der gefälschten unterschied. Es handelte sich dabei zwar nur um einen ganz geringen Unterschied, aber dem geübten Auge des Kontrolllehrs war er doch leicht entgangen. Sofort wurde dieses Zahlungsmittel aus dem Verkehr gezogen und eine Revision der Geldeinheiten vorgenommen. Dabei ergab sich, daß für einige tausend Mark gefälschte Zetteln in die Bestände hineingekommen waren. Die Kasinoführung nimmt nunmehr die Pflicht in die Verantwortlichkeit und wartet von, solche Zetteln in Zahlung zu nehmen. Und dabei offenbar sich eine ganz neuartige Kulturveränderung. Diese Zahlungsmittel werden nunmehr in Popper wie bares Geld betrachtet, denn aus dem Poppel an die Geschäftskreise ist zu erkennen, daß diese sie bei Einkäufen als Barzahlung betrachten und entgegennehmen. Es wiederholt sich alles im Leben und von der höchsten Kulturstufe geht die Rückkehr zur Ursprünglichkeit immer am nächsten. Auch hier es so. Ob man mit Bananen, Kaurmuscheln oder Zetteln zahlt, schließlich das gleiche.

### Meine Chronik

In Pogegen hat sich ein Sportverein gebildet. Der Verein besteht am Sonntag sein erstes Sportfest und wird an diesem Tage in verschiedenen Gesellschaftsspielen mit auswärtigen Vereinen zusammenzutreffen.

Dem Bezirk der ländlichen Landespolizeiinspektion Klein-Sagantien (Str. Pogegen) sind angegliedert: Die bisher zur ländlichen Landespolizeiinspektion Angagiren gehörigen Dörferchen, Rauseninggen, Hühndebuch und Rethlingen und das zum Bezirk der ländlichen Landespolizeiinspektion Vastupönen gehörige Rostücken.

Der 11. Jahrmarsch beginnt in diesem Jahre am 1. Oktober.

Dienstag Abend um 9 Uhr versuchte der Gutbesitzer Norran aus Lilit auf dem Bahnhof Neuführen den bereits in Fahrt befindlichen Zug nach Königsberg zu bestiegen. Er sprang auf den Trittbrettl, stift aber ab und stürzte zwischen die Räder des Zuges und wurde zu Tode geschleift, bevor es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen.

Ueber die Gefahren des zu langen Verweilens im See- oder für Gerankte ist schon des öfteren berichtet worden. In einem See gelang es nur dem schneller und unbedingten Eingreifen der Krankenwärter, die sich gegenwärtig dort aufhält, zwei Personen durch Wiederbelebungsmassnahmen ins Leben zurückzurufen, die sich dem Baden infolge Herzschwäche bemerkt haben.

In Dirschbach Kolberg wurden von den drei Kindern des Mannes M. von aus Martenwerder, die dort zur Erholung mit dem Vater im See gebadet waren, die beiden ältesten Knaben in der von 9 und 8 Jahren von einem Auto überfahren. Der erste, Schüler des Gymnasiums, war auf der Stelle tot; der zweite wurde noch lebend schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

In der „Gode Wind“ Danzig-Popperer Jagdklub im in diesem Jahre sein 10-jähriges Bestehen feiern. Und diesem Anlaß werden die Veranstaltungen der Popperer Jagdklubarten in besonderen Jubiläumsharacter aufweisen. Der Verein zählt 11 Mitglieder. In sein Jagdgebiet sind 24 Jagdgebiete und Dampfbäder einbezogen.

In den ersten Tagen des Monats wird ein schwedischer Fischschiffverband, bestehend aus dem U-Bootsmutterschiff „Voca“ und 5 Unterbootschiffen, in Danzig eintreffen.

Nach einer Meldung des „Königsberger Boten“ wurde die von den ländlichen und politischen Stellen bisher allgemein gebrauchte Bezeichnung „Korridor“ mit dem Adjektiv „politischer“, „Danziger“ oder „ommerländer“, von polnischen Auswärtigen Ministern verboten. An Stelle dieser Bezeichnung soll der Ausdruck „polnisches Territorium“ angewendet werden.

## Havellschwäne

Unser Berliner Vertreter schreibt uns:

Vor dem Krieg, als die Väter noch 120 Mk. kostete und der Bolschewismus noch nicht erfinden war, da gab es unter manchen andern Dingen auf der Havel noch richtige Schwäne, und der Berliner, der damals noch eine Dampferfahrt von Wannsee nach Potsdam erwidern konnte, freute sich, wenn die schönen Tiere weisehaftig damals durfte man das noch sagen, ohne Anstoß zu erregen, und war auch berechtigt, denn die Tiere gehörten der Krone — durch die Havelberge der Havel oder des Wannsee fließen. So ging es, bis die Havel die „große Zeit“ kam. Der Krieg, der sowohl das Leben auf der Havel als auch den Havellschwänen nicht verlor, auch ihr Verschickung erlebte. Was half es den Schwänen, daß sie von Dichtern geliebt, vom Publikum stets freundlich begrüßt wurden.

„Mein weiser Schwan, Du stummere, du stiller, Kein Schlag, kein Driller, Verriet keine Bahn.“

Nach dem Krieg, es hat alles nichts. Not kennt kein Gebot und hungrige Vögel haben für Schönheit wenig Verständnis. Kurzum, es endete mit der Havel die Schwäne nach dem andern in einem — mehr oder weniger kleinen Klotz, und keine Historie gibt Kenntnis von ihren Schwänen, und nur der vollgefüllte Magen helfen, der sie verpeitete, wurde in schönem Ansehen. „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan.“ Oder vielleicht verweilte dieser Magen auch, denn Schwäne sind sehr viel neugierig mit Söhnen der Havel haben und so ist es wohl mehr die Schwänne, die materielle Gemüter fesseln. Wie es aber auch gewesen sein mag, das große Sterben hielt an und verdrängt lagen Havel und Seen da.

So kam dann, während mancherlei Stürme über das Land zogen, die Havel die Schwänne, bis sie endlich der Reiter kam. In Potsdamer Naturfreund — selbst so etwas gibt es Gottseidank im Berliner Reichstag noch — Geheimrat Ernst Albrecht, bemühte sich um die Schwänne. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, 80 solcher Tiere aus Ostpreußen — ex oriente lux — zu beschaffen, die dann im Berliner Zoo ausgesetzt wurden. Vorerst sollen die jungen Tiere in einem großen Teich bei Potsdam ausgesetzt und erst im Herbst, wenn sie sich wehren können — und diesen Selbstschutz wird hoffentlich die Kontrollkommission verbieten —, wird die offizielle Schwänne-Verwaltung auf der Havel stattfinden. Aber so einfach sind die Dinge an der Havel nicht, das man als Schwan so wie nichts die Havel auf dem Havel herumschwimmen kann. Gottseidank gibt es auch in der Havel noch ein paar Schwäne, die sich nicht die Havel verlassen, sondern die Havel umgeben. Und nun entsteht die Frage: Wie ist die Schwänne, wenn gehören die Schwäne? Der Potsdamer Verkehrsverein, oder etwa die Havelortskomitee, und welche dann für welchen Schwan? Vielleicht auch das Kultusministerium wegen der gelungener Leistung oder das Ministerium für Landwirtschaft und Waldwirtschaft? Und wo melden sich die Schwäne, wenn sie sich wehren können? Und ein Wohnungsamt zugezogen werden, denn zweifellos liegt hier ein Bezug aus Ostpreußen vor, der die Schwänne rechtmäßig ist? Kurz und gut, St. Bureauftrags hat vor Sorge um die Zuständigkeit. Die Frage muß aber erst geregelt

Der Pferdebesitzerverband für harte Darmblut im Freistaat Danzig G. B., der im Mai gegründet wurde, hat bereits in 17 abgehaltenen Sitzungen bisher 584 Prüfungen ausgenommen. Von diesen wurden 446 Stuten für das Hauptbuch und 138 für den Stutbuch-Anhang geführt. Dem Verband gehören 3. Jt. 172 Jücker als Mitglieder an. 1924 soll eine Landesfeier stattfinden.

## Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 25. Juli)

**Gefährliche Körperverletzung.** Die Arbeiterfrau Friccus aus Schmelz war mit der Arbeiterin Ruhnke in Streit geraten. Im Verlauf des Streites kam der Chemann der Ruhnke, der Arbeiter Johann Ruhnke, hinzu und hatte eine Art auf seinem Rücken verborgen und schlug mit dem stumpfen Ende der Art auf den linken Arm der Frau Friccus. Ruhnke wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen desselben Vergehens hatte sich auch die Arbeiterfrau Johanna Haarith aus Memel zu verantworten. Sie war mit einer Maurerfrau in Streit geraten und hieb mit einem Stück Holz auf sie ein. Da die Angeklagte krank und stark erregt war, billigte das Gericht ihr mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 100 Mark Geldstrafe.

**Diebstahl.** Ein Kaufmann aus Memel hatte eine Brieftasche mit größerem Geldbetrag entwendet, das Geld herausgenommen und die Brieftasche weggenommen. Mit Rücksicht auf sein Geständnis wurde der Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, gleichzeitig wurde ihm Strafbüße angehängt.

**Nichtablegung von Waffen.** Der Besitzer Doblies aus Wallehen hatte sein Grundstück verkauft. Seine Nachfolgerin fand auf einem Balken versteckt eine Armeepistole. D. erklärte von der Waffe nichts zu wissen, sie könne event. von der Ehemann Division da zurückgelassen worden sein. Seine Entschuldigungen wurden durch die Zeugnisaussagen widerlegt. Er wurde wegen Fahrlässigkeit zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Auch wurde auf Einziehung der Waffe erkannt.

(Sitzung vom 27. Juli)

**Das vermeintliche Trinkgeld.** Eine Frau Grimm hatte von ihrem Verwandten 1 Sach Weizenmehl erhalten und ihn bei dem Kaufmann Schwede hinterlassen. Als sie den Sach abholen wollte, war er von einem fremden Mann abgeholt. Als Nachholer wurde der heutige Angeklagte Arbeiter B. aus Memel ermittelt. Er gab an, Frau Grimm hätte ihm ein Trinkgeld in Aussicht gestellt, das sie bei Schwede hinterlassen wollte. Er nahm an, mit dem Trinkgeld sei das Mehl gemeint. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Harte Strafe für Diebstahl.** Der Schlossergeselle Franz Schimkus aus Memel war gefänglich von dem Arbeiter Prilamann, in dessen Wohnung er arbeitete, eine Leinwand mit 500 Mk. aus der Wäschekammer entwendet worden. Da er schon wegen Diebstahls verurteilt ist, erhielt er wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfall 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

**Wegen Diebstahls** wurde die Stenotypistin Bertha Müller zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sie hatte einem Gast in einem Lokal einen Siegelring abgezogen und nicht mehr abgegeben.

**Frauenkauf mit Schnapsflasche und Wasserjäger.** Eine Frau aus Schmelz war mit einer Arbeiterin in Streit geraten. Die Frau war der Arbeiterin zuerst ein Schnapsglas an den Kopf. Als diese sich zur Wehr setzte, warf sie noch mit einem Eimer nach ihr. Die Frau wurde wegen Körperverletzung zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Versehen gegen das Grunderwerb- und Zuwachsgesetz.** Zur Warnung für Verkäufer und Käufer möge die nachstehende Gerichtsverhandlung dienen: Der Händler Martin Kupis aus Schmelz hatte sein Grundstück in Grauman an den Landwirt Jurgis Purwinz verkauft. Um nun an Kosten und vor allem an der Grunderwerbsteuer und an der Zuwachsteuer zu sparen, gaben beide in dem notariellen Verträge den Wert auf 40 000 Mk. an, während er in Wirklichkeit 80 000 Mk. betragen hatte. Es wurden vermehrt Purwinz und Kupis wegen Hinterziehung der Grunderwerbsteuer ein jeder zu je 2760 Mk., ferner Kupis wegen Versehen gegen das Zuwachsgesetz zu 13 731,75 Mk. und Purwinz wegen Beihilfe dazu zu 9154,50 Mk. Geldstrafe.

**Keine Schmutzgerichte.** Mehrere Personen hatten sich wegen Verhülfe zur Kontrobande zu verantworten. Ein stauischer Staatsanwältiger hatte eine Daranthal Wundfleisch von Litauen nach Memel geschmuggelt, wobei ihm die Umgehungen beihilflich waren. Es wurden verurteilt: der Arbeiter K. aus Grottingen zu 2000 Mk., Frau R. aus Baitzen zu 500 Mk., der Heilende K. aus Memel zu 2000 Mk.,

der Räuber B. und der Arbeiter H. von hier zu je 1000 Mk. und den Fleischergesellen G. von hier zu 10 000 Mk. Geldstrafe.

**Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Brügge verurteilte den Baron Nikol von Gagern und den Prinzen August zu Stolberg wegen Ermordung des Barons Udekem in Acoz (Hennegau) im März 1919 zum Tode.

## Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die präsekundäre Verantwortung.

Dem Verfasser des Eingelands in Nr. 178 des „M. D.“ möchte ich folgendes erwidern: Ich bin Schwerekriegsbeschädigter, habe 6 Kinder im schulpflichtigen Alter, außerdem noch ein krankes Mädel im Alter von 14 Jahren. Infolge Verlust eines Armes, halber Sehkraft und Minderung des Gehörs war ich gezwungen, meinen erlernten Beruf aufzugeben und einen andern Beruf, der mich durch Vermittlung der Amtlichen Fürsorge angewiesen wurde, anzunehmen. Ich erhalte in meiner jetzigen Stellung 25 Prozent an Lohn weniger als ein ungelehrter Arbeiter. Ich habe aber einen Beruf erlernt, in dem jetzt meine früheren Kollegen 170 Prozent mehr verdienen die Waise als ich. Dann erfordere meine jetzige Beschäftigung Bnal sowie Schußzug als ich in meinem früheren Beruf gebraucht hätte. Durch das Tragen des Kunstarmes, welcher durch Schnellen, Eisenklammern und Gurten am Körper befestigt wird, geht die Waise durch den noch hinzutretenden Schwere in ein paar Monate entzweit. An Renten erhalte ich hier im Memelgebiet 321 Mk. den Monat, in Deutschland würde ich als Schwerebeschädigter, der nicht den Tariflohn verdient, außer den 321 Mk. nach Erlass vom 1. Dezember 1921 für mich 90 Mk. und für jedes Kind, für welches ich zu sorgen habe, 30 Mark mehr, also 591 Mark den Monat, erhalten. In diesem Monat zahlt Deutschland das 4fache der monatlich laufenden Rente. Wer besitzt uns K. und S. die Millionenverluste Herr Arbeiter? Der gibt uns etwas, wenn wir krank sind? Von wo sollen wir die etwaigen Begräbniskosten hernehmen? Wollen Sie mit uns tauschen? Sie sind im Vollbesitz Ihrer Arbeitskraft und verdienen, nach Ihrem Eingelände zu urteilen, soviel, daß noch was übrig bleibt, um an Ihrem Grundstück Verbesserungen vornehmen zu können, also sammeln Sie noch Kapital an. Das werden Sie mir doch zugeben müssen, daß jede Verbesserung, die Sie an Ihrem Grundstück vornehmen, daselbe an Wert zunimmt. Sie haben Ihr Haus gegen Feuer mit 720 000 Mk. versichert, doch schon vor längerer Zeit! Nach der heutigen Valuta hat also Ihr Grundstück, wenn es dem Wert entsprechend damals versichert wurde, einen Wert von 1 000 000 Mark. Warum verkaufen Sie denn Ihr Grundstück nicht? Dann können Sie und Ihre Kinder von dem Erlös, ohne das Kapital anzugreifen, von den Hufen dies und jenes kaufen. Wir K. und S. können unieren Kindern überhaupt nichts kaufen, sondern sind froh, daß wir sie mit einem Stück trocken Brot und schwarzem Gerstentkaffee, zu Mittag Suppe mit einem Stückchen Fett abgemacht, vor dem Verhungern bewahren können. Bei Ihrer Berechnung sind Ihnen absichtlich oder unabsichtlich Rechenfehler unterlaufen. Für 4 Wagen Abtransport bezahlen Sie 600 Mk. Soweit wir bekannt ist, nimmt der Magistrat jetzt erst vor kurzer Zeit 100 Mk. für den Wagen, oder sollte ich mich irren? Dann rechnen Sie Strafkosten von 1200 Mk. Ja, Sie sagen doch, daß Sie alle an Ihrem Grundstück vorkommenden Arbeiten selbst verrichten, oder rechnen Sie sich den Verdienst zu? Dann möchte ich Ihnen sagen, ich wohne zur Miete, habe von meinem Wirt keine Verpflichtung übernommen, den Hof zu fegen. Ich tue dieses aber trotzdem, weil es gesundheitslich für mich von Vorteil ist, einen laubenden Hof zu haben. Um nun gegen Sie nicht im Nachteil zu sein, müßte ich von meinem Wirt, da der Hof groß ist, wenigstens die 1200 Mark verlangen. Das wäre doch mein gutes Recht nach Ihrer Berechnung. Sie hatten Ihr Grundstück doch nur, um bei einem späteren Verkauf einen noch höheren Gewinn herauszuschlagen, um denn das Taubensache herauszuholen, was Sie jetzt angeblich an Verlust an Miete zu verzeichnen haben.

**F. in Schmelz.** Seit der Einmündung sind in Schmelz sämtliche Schlachtungen, auch die Hauschlachtungen, dem Verkaufsmann unterworfen und es werden in jedem Falle, auch bei Notchlachtungen, die vollen Gebühren erhoben. Dem Fleischbeschauer ist es gestattet, von einer Stempelung des Fleisches mit dem Stempel — trübenfrei —, um sich unnütze Wege zu ersparen, abzulehnen. In Ihrem Fall ist bis auf die Lebensunterhaltung die ganze Waise ausgeführt worden. Die Unterhaltung des lebenden Schweines ist unterblieben, weil die Schlachtung, ohne den Fleischbeschauer abzuwarten, vorgenommen wurde.

## Aus aller Welt

**Millionenerbschaft der Goethegesellschaft**

Ein Fräulein Marianne Heiden in Offen hat ihr gesamtes Vermögen im Betrage von etwa 12 Millionen Mark der Goethegesellschaft letztwillig vermacht. Die Verwandten der Erblässerin haben unter Anweisung ihrer Zurechnungsfähigkeit das Testament angefochten, wurden aber vom Landesgericht Offen mit ihrer Klage abgewiesen. Nach einem mit der Weimarer Gebietsregierung abgeschlossenen Verträge erhalten jetzt die Vereinigung der Freunde des Goethefestes in Weimar und die „Goethe-Gesellschaft in Weimar“ je eine Hälfte des Erbes.

**Die leeren Offeebäder**

Die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Offeebäder e. B. in Berlin teilt mit, daß entgegen den verbreiteten Gerüchten in den größeren Bädern an der Ostsee noch reichlich Platz vorhanden ist und nur in den kleineren Badeorten die Unterkunftsbedingungen teilweise sehr beschränkt sind. Im Bäderverkehr zeigt sich in diesem Jahre allgemein eine auffällig starke Bevorzugung der kleineren Reiseplätze, die vielfach schon im Juni überfüllt waren und demnach nicht immer niedrige Preise bei oft weit geringeren Einrichtungsstellen, als die eigentlichen Bäder. Die Kurtagen sind freilich meist recht hoch. Auch der Preis für ein Bad ist sehr gehiebert worden. Daher haben viele die kleinen Plätze auf, weil sie nichts Taxenwürdiges gewahren und ein ungenutztes Leben zulassen. Das sind jedenfalls Erfahrungen, die auch in den größeren Bädern nutzbar gemacht werden können. Es sollten Freibäder an der See bestehen und die Kurtagen in der jetzigen Form aufrechterhalten werden. Der Kurtagen-Zwang, d. h. eine Bezahlung für Veranlassungen, an denen viele nicht teilnehmen wollen, trägt dazu bei, den Besuch einzuschränken oder ganz zu unterlassen.

**Der Tod in der Badewanne**

Auf eine eigenartige Weise ist in Frankfurt a. M. ein junges Ehepaar ums Leben gekommen. Beide Eheleute wurden in der Badewanne tot aufgefunden. Die Todesursache konnte anfangs nicht bestimmt festgestellt werden. Erst die Untersuchung ergab, daß man es mit einem höchst seltenen Fall der Tötung durch Elektrizität zu tun hatte. Eine Badkommission stellte fest: Die in der Wanne befindliche Frau wollte beim Herausgehen eine elektrische, allerdings unvorchriftsmäßige Stehlampe besteuern, bestrich sie mit der nassen Hand das Metall der Lampe auf breiter Fläche. Der Körper im Wasser stand auf großer Fläche durch das Wasser in Verbindung mit der Zinkabwanne, die wiederum durch ein zufällig auf der Wanne aufstehendes Metallrohr direkte Verbindung zur Wasserleitung (Erde) hatte. Der Mann wollte seiner Frau beistehen und griff nach der Lampe, die am Boden stand. Er schaltete sich also in den Stromkreis ein. Verbrennungen in der Handfläche der Frau und an ihrem Körper, sowie Verbrennungen an den Fingerringen des Mannes beweisen die Richtigkeit des oben geschilderten Vorganges. Die Einwirkung des elektrischen Stromes war infolge des absolut geschlossenen Stromkreises so stark, daß zwei blühende Menschenleben durch eine Reihe unglücklicher Zufälle vernichtet wurden. Die Grundursache bildete die Verwendung einer unvorsichtsmäßigen, selbst hergestellten Lampe.

werden, ehe man die Schwäne auf die Havel bringt. Man wird also Aktienstücke anlegen, schöne Postbögen vollschreiben, und wenn es in dem Tempo geht, in dem Berliner Wohnungsämter arbeiten, wird keiner dieser Schwäne je die Havel sehen. Kurzum, mir schwant Furchtbare.

## Die letzte Szene der Mount-Everest-Tragödie

Ueber den mißglückten letzten Versuch, den höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor, über die der Führer der Expedition General Bruce in den „Times“ berichtet. Die Gruppe, die die letzte Anstrengung unternahm, hatte bei nichts Gutes verheißendem Wetter am 3. Juni das als Operationsbasis dienende Lager verlassen. Am 6. Juni stellte sich zwar das Wetter etwas auf, dafür setzte aber ein heftiger Schneesturm ein, und in der Nacht vom 6. zum 7. Juni sank das Thermometer bis auf 23 Grad unter Null. In der Frühe des 8. verließen Malory, Somervell und Crawford das Lager und begannen in das Eis Stufen zu hauen. Hinter ihnen schritten in Gruppen von je 4 Mann die durch Seile verbundenen Träger mit den Sauerstoffapparaten, die aber nur für den äußersten Notfall gebraucht werden sollten. Um 1/2 Uhr nachmittags hörte man plötzlich ein verdächtiges Krachen, und gleich darauf setzte sich eine Schneelawine in Bewegung. Die drei Engländer und einer der Träger, die daselbst Seil verband, wurden mitgerissen; nachdem sie aber eine Strecke von etwa 50 Meter geleistet waren, kam allfälligerweise die Lawine zum Stehen, und die vier von der Gefahr des Absturzes Bedrohten konnten sich retten. Als sie sich nach den ihnen folgenden Gefährten umsehen, bemerkten sie in der Tiefe auf dem etwa 20 Meter hohen Rücken eines Eisblock, zu dessen Füßen sich ein Abgrund öffnete, eine Gruppe der Träger. Zwei durch Seile verbundene Gruppen waren bereits in den Abgrund hinabgerissen worden. Man sitz sofort hinunter, um den Verunglückten Beistand zu leisten. Auf dem Grunde lagen sieben Träger, vom Schnee verdrängt. Obwohl keine Rettung bestand, sie noch lebend herauszubringen, begann man sofort mit den Rettungsarbeiten, und es gelang auch, sechs Leichen zu bergen. Die siebente konnte nicht gefunden werden. „So endet“, schreibt General Bruce seinem Bericht, „der erste Versuch der Eroberung des höchsten Berggipfels der Welt. Es besteht zwar kein Grund, daran zu zweifeln, daß ein neuer Versuch ein besseres Ergebnis haben wird, aber der Mount Everest hat im Kampf gegen die Menschen zwei mächtige Verbündete: in erster Linie die ungemein kurze Zeit, während der man auf gutes Wetter rechnen darf, und zum anderen die furchtbaren Wechsellagen, die auch bei glücklicher Witterung auf der nördlichen Seite des Berges wehen, und die es mit sich bringen, daß die Gletscher im Handumdrehen ein anderes Gesicht zeigen. Da, wo man noch vor wenigen Tagen auf dem harten Eis zum Lager D. und E. zurückkehren konnte, stürzten jetzt wildbrauende Ströme donnernd zu Tal. Wir konnten noch von Glück sagen, daß wir zu rechter Zeit das Lager verlassen hatten.“

### Der unbekannte Angestellte

**Nürnberg, 20. Juli.** (Tel.) Ein Unbekannter meldete sich in der hiesigen Reichsbankfiliale bei der Anrufung des Kontrollbüros anstelle des betreffenden Bankdieners und erhielt 800 000 Mark ausgezahlt. Der Schwindler ist spurlos verschwunden.



# Großer Fohlen-Ankauf

Wir kaufen  
**Donnerstag, den 3. August**  
 vorm. 7 Uhr in Buddelkehmen, Gasthaus  
 8 Uhr in Bröckels, Hotel Ball  
 9 Uhr in Saugen, Gasthaus Abendroth  
 10 Uhr in Sätzen, Hotel Klein  
 11 Uhr in Wähen, Gasthaus Stotzka  
 12 Uhr in Saameitkehmen, Gasthaus  
 nachm. 1 Uhr in Coandithen, Hotel Brust  
 2 Uhr in Ruckden, Gasthaus Klein  
 3 Uhr in Rautschken, Gasthaus Spangohl  
 4 Uhr in Rietzowen, Gasthaus Lessing  
 5 Uhr in Lomböden, Gasthaus Schlanther  
 6 Uhr in Willitschen, Gasthaus Schweiger

**Absatzfohlen, Warm- u. Kaltblüter**  
**Königsberger Tattersall**  
**Sandelowsky & Rachmann.**

## Erfrischungshäuschen am Sandkrug

empfiehlt jeden Vormittag  
**frisches Gemüse.**  
 Auch findet glatte Verkauf von Milch statt.

### Ich offeriere:

Zufomobile, Elektromotoren, Sakauto, Feldbau-  
 anlagen, Treibriemen, alle Drahtwaren, Eisen-  
 Kurwaren, sowie die verschiedensten Gelegenheitskäufe.  
 Als Lager hier: Rifenverschleißapparate, Wand-  
 eisen, Nieten, Sandfräsmaschinen, Spannebel für Baum-  
 und Stachelbrüche, Trocken-Schnellfeuerlöcher u. a. m.  
 zu vorteilhaften Preisen.

**H. Wanek**  
 Agentur- und Kommissionsgeschäft, Kleine Sandstr. 7.  
 Dasselbst eine unterhaltene Schreibmaschine zu  
 kaufen gesucht.

**Gauertirschen, Himbbeeren,  
 Johannisbeeren, Blaubeeren**  
 taufe jedes Quantum.  
**F. H. Loppert, Ribauerstraße 89 II.**

**Gebrauchte Ladeneinrichtung**  
 mit Regalen usw. zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter Nr. 147 an die Exped. dieses Blattes.

Welcher wasserportliebende Herr, evtl. auch Dame, be-  
 teiligt sich mit

**30 000 M.**  
 an einer ardhieren Seelacht. Die Nacht sieht evtl. auch  
 zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Lumpen und Alteisen**  
 in größeren und kleineren Quantitäten kaufen laufend  
**Krüger & Lewinsohn, Alexanderstr. 2. Tel. 373.**

Wir kaufen laufend jeden Posten  
**Kognak-, Rum-, Likör-, Rot-  
 und Portweinflaschen**  
 zu höchsten Tagespreisen.  
**Friedmann & Co.**  
 Tel. 699 u. 399. Theaterstr. 1.

Junger Handwerksmstr.  
 sucht zwecks Errichtung einer  
 Maschinenreparaturwerkstatt  
 einen kapitalkräftigen  
**Mitteilnehmer.**  
 Offerten u. Nr. 179 an die  
 Expedition dieses Blattes.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juli ist vom  
 Baugitarallen  
**eine schwarzbrenne Stute ohne Abzeichen  
 verschwunden.**  
 Größe 5,64. Alter 11 Jahre. Besondere Kennzeichen:  
 der linken Halsseite Kreuz eingegraben.  
**Kleest.**

Gebe ab einen am Montag eintreffenden  
**Waggon Birkenbretter**  
 trockene Tischlerware, 2 m lang, ebenf. auch in kleineren  
 Posten.

**U. Jackschies, Tischlermeister**  
 Telephon Nr. 761. Baderstr. Nr. 10.

**Schlachtpferde u. Fohlen**  
 kauft stets  
**die Rosschlächterei  
 F. Brillat**  
 Tel. 626. Reiffschlägerstraße 5. Tel. 626.  
 Bei Unfallsfällen Transportwagen  
 zur Stelle.

# Haus, Hof und Garten

## Landwirtschaft

### Wachstumsbedingungen des Getreides

Verschieden wie die einzelnen Getreidearten, sind auch die An-  
 forderungen, welche sie an den Boden stellen. Die höchsten Anforderungen  
 stellt im allgemeinen der Weizen an die Güte des Bodens; aber auch  
 vom Klima, besonders der Wärme, ist das Gedeihen des Weizens im  
 hohen Grade abhängig. Auf leichtem Boden und in rauher Lage lohnt  
 sich sein Anbau nicht, ebensowenig ist ihm Trockenheit zuträglich. Wo  
 aber die Bedingungen günstig sind, gedeiht er selbst in hohen Breiten  
 und auf Bergen in beträchtlicher Höhe. In Skandinavien wird der  
 Weizen bis über den 64. Breitengrad hinaus angebaut, während er in  
 Rußland bis zum 60. Breitengrad sein Vorkommen findet, und in  
 Bergen trifft man noch Weizenfelder in einer Höhenlage bis zu 1100  
 Meter an, in der Zentralalpen sogar noch ein paar hundert Meter  
 höher. Die Gefahr des Auswinterns in kalten und feuchten Lagen ist  
 beim Weizen lange nicht so groß als beim Roggen, doch ist sein Wachst-  
 tum dann ein solches, daß der Anbau auf diesen Flächen nicht wieder-  
 holt werden darf. Derselbe Bedeutung wie das Klima hat natürlich  
 auch der Boden, und die Ansprüche des Weizens an diesen sind ziem-  
 lich hoch. Humusreicher, bindiger Lehm- und Tonboden, Lehms-  
 mergel usw. sind diejenigen Bodenarten, die von ihm bevorzugt  
 werden. Sand, Moor, oder gar strenger Ton und nasser Lehm sind  
 für den Weizen ungeeignet und nur ausnahmsweise gedeiht auf solchen  
 Böden hier und da noch der Dunkel, der ja in Bezug auf Klima und  
 Boden wesentlich geringere Ansprüche stellt, als der eigentliche Weizen.  
 Guter Weizenboden enthält etwa 0,05—0,2 v. S. Stickstoff, 0,04 bis  
 0,2 v. S. Phosphorsäure, 0,05—0,2 v. S. Kalk und 0,1—1 v. S. Kalk.  
 Bei uns wird der Weizen gewöhnlich als Winterfrucht gebaut. Das  
 Saatgut wird im Herbst dem sorgfältig vorbereiteten Boden anver-  
 traut, in welchem sich die jungen Pflänzchen noch im gleichen Jahre  
 entwickeln. So kommt den sich bildenden Pflänzchen die ganze  
 Sommerwärme des Jahres zugute und außerdem begünstigt die Ver-  
 langung des Wachstums im Herbst noch die Bestockung, d. h. die  
 Entwicklung von Seitentrieben aus dem unterirdischen Sprossknospe,  
 so daß aus einem Samenorn mehrere Salme hervorgehen.

Geringere Ansprüche an die Güte des Bodens stellt der Roggen,  
 der auch mit einer geringeren Wärme zufrieden ist als der Weizen.  
 Auf leichtem Boden ist er die einzige fortkommende Winterfrucht. Der  
 Roggen liebt leichte, lockere Böden wie sandigen Lehm, mergeligen  
 Lehm, lehmigen Sand usw. und gedeiht sogar auf Sand-, Moor- und  
 Seeböden; nur Rasse verträgt er nicht, ebensowenig schwere, gebun-  
 dene Bodenarten. Guter Roggenboden enthält 0,05—0,1 v. S. Stick-  
 stoff, 0,04—0,1 v. S. Phosphorsäure, 0,04—0,1 v. S. Kalk und 0,1—0,5  
 v. S. Kalk. Im Norden reicht der Anbau des Roggens bis zum  
 Nordkap und in der Schweiz wird er noch in einer Höhenlage von  
 über 1700 Meter gebaut. Sein Anspruch an das Klima ist also ein ge-  
 ringerer und deshalb finden wir ihn noch auf rauhen und trodenen  
 Lagen, wo der Weizen nur noch spärlich gedeiht, geradezu vorzüglich  
 stehen. Roggen wird sowohl einjährig als Sommerroggen gebaut als  
 auch zweijährig als Winterroggen.

Die Gerste verlangt für einen erfolgreichen Anbau schon einen  
 besseren Boden, dagegen sind ihre Ansprüche an das Klima verhältnis-  
 mäßig sehr gering. Unkrautfreier, fest geladener Lehmergelboden  
 sagt ihr am meisten zu. In den südlicheren Ländern mit kurzem  
 Sommer wird hauptsächlich die vierreihige Gerste, die mit einer Vege-  
 tationszeit von 90 Tagen auszukommen vermag, als Sommerfrucht  
 gebaut und kommt im höchsten Norden als einzige Brotfrucht fort. Ihr  
 Anbau reicht im Norden bis zum Nordkap und steigt in den Alpen gar  
 bis 2000 Meter. Guter Gerstenboden enthält an Nährstoffen 0,05—0,2  
 v. S. Stickstoff, 0,03—0,1 v. S. Phosphorsäure, 0,05—0,15 v. S. Kalk  
 und 0,2—0,3 v. S. Kalk.

Nur geringe Ansprüche stellt der Hafer an den Boden, denn er  
 gedeiht auf geringem Sandboden ebensowenig wie auf Moor- und  
 schwerem Tonboden, vorausgesetzt, daß es ihm nicht an Feuchtigkeit  
 mangelt. Er liebt ein feuchtwarmes Klima, Kälte und Trockenheit  
 verträgt er schlecht. Ein mittlerer Lehmergelboden sagt ihm am  
 meisten zu. Hafer wird als Sommerfrucht gebaut. Im Norden geht  
 sein Anbau nicht bis zum 70. Breitengrad und steigt in dem Norden  
 nicht über 1670 Meter.

Sand in Verbindung mit den klimatischen Verhältnissen einer Gegend  
 gehen auch die physiologischen Eigenschaften des angebauten Getreides.  
 So verlieren in feuchten und kalten Lagen die Grannenweizen ihre  
 Grannen allmählich, so entstehen im Osten und Norden Europas früh  
 reifende, im Norden dagegen mehr spätreifende Getreidesorten, und  
 die Glasigkeit bzw. der Stickstoffgehalt nimmt umso mehr zu, je weiter  
 die Früchte im Osten und Süden gebaut werden. Dr. Hort-Bredow.

### Sommertiere für Viehställe

Alle unsere Haustiere, mag es sich um Groß- oder Kleinvieh, um  
 vierbeiniges oder zweibeiniges Getier handeln, leiden in der heißen  
 Sommerzeit mehr oder weniger unter den Einwirkungen der brüden-  
 den Hitze, sofern nicht entsprechende Maßnahmen zu deren Abhilfe ge-  
 troffen werden. Am meisten leiden die Tiere, die ständig oder doch  
 wenigstens einen großen Teil des Tages im Stall zubringen müssen.  
 Wenn sie hier auch nicht gerade durch die sengenden Sonnenstrahlen  
 übermäßig belästigt werden, so ist es hier die eingeschlossene, dumpfe,  
 drückende Luft, die ihr Wohlbefinden und ihre Leistungsfähigkeit ganz  
 wesentlich herabmindert. Darum liegt es schon im eigenen Nutzen  
 des Viehhalters, wenn er hier entsprechende Vorkehrungen trifft und  
 dafür sorgt, daß auch im Stall nach Möglichkeit stets frische und an-  
 genehme kühle Luft herrscht. Während man im Winter darauf bedacht  
 sein muß, daß alle Fenster und Türen dicht schließen, hat man im  
 Sommer dagegen dafür zu sorgen, daß möglichst viel frische Luft von  
 außen hereinströmt und die dumpfe, stickige Stallluft entweicht.  
 Darum sind Fenster und Türen, sofern es die Witterung nur zuläßt,  
 zu öffnen; direkte Zugluft darf natürlich das Vieh nicht treffen,  
 sonst ist es ganz gut, wenn ein frischer Zug den Stall durchzieht. Auch  
 des Nachts soll man die dumpfe Schwüle nach Möglichkeit zu bannen  
 suchen. Fenster erlege man durch enghalsige Drahtrohren und die  
 höchsten, schiefen Türen durch Latentüren, wie sie unsere Vieh-  
 wärter veranwandeln. Eine nähere Beschreibung über die Her-  
 stellung solcher Türen, die in ganzer wie auch in halber Höhe als  
 Sprossengestell angefertigt werden können, erstirbt sich wohl in

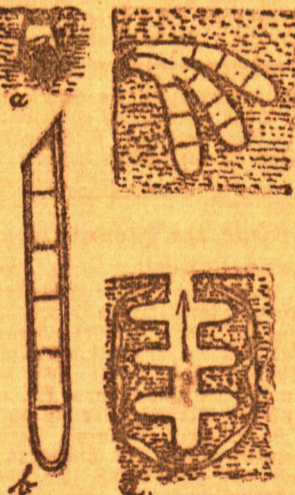
die Abfahrungen solcher deutlich erkennen lassen. Jeder Viehhalter  
 sollte sich die verhältnismäßig geringe Ausgabe zur Beschaffung  
 solcher Türen nicht verdröben lassen, da solche Vorkehrungen ganz  
 wesentlich zum Wohlbefinden und frischen Gedeihen der Tiere be-  
 tragen. Auch ist die Ausgabe ja nur eine einmalige, da die Türen,  
 in entsprechender Stärke angefertigt, stets wieder ausgewechselt  
 werden und so viele Jahre hindurch gebraucht werden können. a.

### Die sog. Rosskrankheit der Kinder

Sie ist eine sog. Bakterienn- oder Bazillenkrankheit, d. h. durch  
 diese kleinsten pflanzlichen Lebewesen, welche in der Blutbahn zu-  
 fieren, hervorgerufen. Es entsteht dadurch eine besonders hohe Innen-  
 temperatur, die höher wie bei andern, nicht durch Bazillen hervor-  
 gerufenen Krankheiten ist und sich durch sehr hohes Ansteigen des  
 Thermometers bekundet. Temperaturen von 41 bis zu 41,8 Grad sind  
 nichts seltenes. Die Normaltemperatur bei dem Kindvieh schwankt  
 zwischen 38,5 und 39,3 Grad. Die Rosskrankheit oder häßliches  
 Kararrhastieber ist sehr gefährlich und führt häufig zu Rosschlagungen.  
 Die äußeren Erscheinungen sind: große Abgeschlagenheit, Ausfluß von  
 Schleim aus der Nase, beengtes Atmen, Tränen der geschwollenen  
 Augen, welche meist geschlossen gehalten werden. Öffnet man sie, so  
 bemerkt man einen bläulich-weißen Schleim auf den Augäpfeln. Da-  
 zu gesellt sich häufig Fieber und Durchfall. Die Behandlung besteht  
 in der Neuzeit durch Einspritzungen unter die Haut von Serum in  
 größerer Menge, Teer- und Karboläureinreibungen, Einspritzungen in  
 die Halsadern von Jncarbon, Jodincarbon, solchen unter die Haut  
 von sog. unspassigen Eiweißstoffen, Calcocan usw. Die alte The-  
 rapie mit Salpeter, Priesnitzbismutschlägen, Antisabin u. ist verlassen,  
 nur der Aderlaß wird noch gemacht. Ehlers.

### Einsam lebende Bienen

Wir unterscheiden im allgemeinen einsam lebende (solitäre) und  
 gesellig lebende (soziale) Bienen. Einsam lebende Bienen graben sich  
 in die Erde Löcher, bauen dahinein eine einzige Zelle, tragen Pollen  
 hinein und verengen diese mit Honig und Speichel. Darauf wird  
 das Ei gelegt und dann die Zelle mit Erde verschlossen. Von einer  
 eigentlichen Brutpflege in unserem Sinne kann hier wohl nicht ge-  
 sprochen werden. Die aus dem Ei sich entwickelnde Larve frist den  
 Futtervorrat auf und puppt sich dann ein. Solche Zellen baut die  
 Biene viele, gräbt aber zu jeder eine eigene Öffnung in den weichen  
 Boden (Abb. a). Ganz primitiv gedacht ist diese kleine Sorge um die  
 Brut, die Unterbringung des Eies in einer vom Muttertier selbst ge-  
 fertigten Zelle, die mit ausdauernder Nahrung versehen ist, der erste An-  
 fang an unsere Heimatsbiene.



Andere legen nicht eine einzelne, sondern eine Reihe von Zellen  
 hintereinander an (Abb. b). Noch andere bauen eine Reihe von Zellen  
 nebeneinander, die in eine gemeinsame Eingangsröhre münden  
 (Abb. c). Endlich fassen manche eine Anzahl von Zellenreihen, die sie  
 wie Stollen in die Erde hineinvergraben haben, zu einer Einheit zu-  
 sammen und grenzen diesen Zellenverband vom umgebenden Erdbreich  
 durch Schaffung eines Hohlraumes ab. Das ist die erste Vereinigung  
 von einzelnen Zellen zu einer Wabe (Abb. d). Die eigentliche Brut-  
 flitterung und das Zusammenleben von Brut und Muttertieren fehlen  
 auch hier noch gänzlich. Das Bindeglied von den solitären zu dem  
 sozialen Bienen bilden die Hummeln. Sie nähern sich den gesellig  
 lebenden Bienen am meisten durch die Ausführung von eigenen Waben  
 aus Wachs, das sie selbst aus Wachsdrüsen erzeugen. Bei ihnen zeigt  
 sich dann schon das Auftreten von Arbeiterinnen neben einem Mutter-  
 tier, das auch hier Königin genannt wird. Auch das Leben der  
 Hummel ist völlig abhängig von der Königin. Der wesentliche  
 Unterschied gegenüber unserer Hausbiene besteht nur darin, daß die  
 Hummelarbeiter voll entwickelte, ausgebildete Weibchen sind, in allen  
 Einzelheiten ihrer Organisation dem Muttertier gleich. Sie sind nur  
 kleiner und der Reduktion ihrer Größe entspricht auch eine geringere  
 Entwicklung der Geschlechtsorgane. Sie ähneln die Aufgabe der Brut im  
 wesentlichen ganz der Brutpflege unserer Honigbiene.  
 Weigert, Kreisbienenmeister.

Die Temperatur im Geblüde darf nicht zu hoch werden, was  
 namentlich im Sommer wohl zu beachten ist; namentlich im Nach-  
 traum soll des Nachts eine wohltuende Kühle herrschen. Darum läßt  
 man tagsüber leicht und spritze, wo es nötig erscheint, öfters mit  
 kaltem Wasser. Im heißen Tagen lasse man auch des Nachts im Nach-  
 traum ein Fenster geöffnet. Dem Schutz gegen Nachtgesindel setze man  
 einen Rahmen aus emmaltem Drahtgitter ein. Nur muß man  
 darauf acht geben, daß keine Zugluft entsteht, da unsere Vögel dafür  
 sehr empfindlich sind.

## Hauswirtschaft

Abflecken kann man aus bunten Stoffen leicht entfernen, indem  
 man die durch den Fleck verunreinigte Stelle über einen Topf hält  
 und von oben her aus einem Gefäß einen dünnen Strahl kochenden  
 Wassers hindurchgießt. Dasselbe Milch nimmt den Fleck noch besser fort.  
 Bei weichen und wackeligen Stoffen verwende man außerdem stets  
 Seife. Darauf kann man die Flecken in gewöhnlicher Weise mit  
 warmem Wasser leicht vollständig auswischen. — Aus Leinen- und  
 Baumwollzeug entfernt man Dörsflecke, indem man sie mit Zitronen-  
 saft oder dem Saft reifer weißer Johannisbeeren besudelt. Sind die  
 Flecke alldann beseitigt, spült man das Zeug mit Regenwasser aus. —  
 Die Beseitigung von Dörsflecken aus Atlas und anderen Seidenstoffen  
 geschieht in der Weise, daß man gebrannte Knochen zu Pulver zer-  
 malmt, mit welchem man alldann beide Seiten der besiedeten Stellen  
 bestreut. Man läßt das Pulver etwa 12 Stunden lang liegen. b.

Bei Bienen- und Wespenstichen entferne man den Stachel und be-  
 streiche die Stelle mit einem Stück geschältem, frischem Apfel oder mit  
 einer anderen Obstsaure. Es wird dadurch das Anschwellen verhin-  
 dert. Auch Aufkräufeln von Zitronensaft mildert die Schmerzen.  
 Man kann auch Kompressen mit Zitronensaft auflegen oder etwos  
 Sodalaug sein lassen, es mit Wasser ansüchten und auf die Stichwunde  
 legen.

Wirkstoffe, die ausgedient haben, lassen sich sehr gut für Socken und  
 Handschuhe verwenden. Die Güte werden in lauwarmem Wasser auf-  
 gewischt, gewaschen, gut gezeigert und zum Trocknen auf einem Bret  
 mit Netzgewebe befestigt. Die Socken werden dann einfach aufge-  
 zwickelt und ausgeschüttelt.

Kesselstein in Kochgeschirren aus Emaille wird durch Auskochen  
 mit einer starken Lösung von Salz und Essig entfernt. (5 Pöfel Koch-  
 saltz, 4 Pöfel Essig). Das Kochen muß mehrere Stunden hindurch er-  
 folgen. — Salzsäure an Stelle von Salz und Essig zu nehmen, ist nicht  
 ratsam; sie schadet der Emaille.

Blutflecke entfernt man aus zartgefärbten Geweben auf folgende  
 Art: Man verdünne 3 Gramm reine Salzsäure in 250 Gramm  
 destilliertem Wasser, betupft damit die Flecken und spüle sie mit reinem  
 Wasser nach. Nun beneht man dem noch feuchten Fleck mit Schwefel-  
 ammonium und lasse dieses etwa 8—10 Minuten lang wirken. Man  
 nimmt der Fleck eine schwärzliche Farbe an. Man begieße ihn nun  
 mehr nochmals mit verdünnter Salzsäure und spüle zuletzt mit reinem  
 Wasser tüchtig nach, bis der Fleck verschwindet. c.

Eiswasser ist ein vorzügliches Mittel gegen Fieber. Auf 1 Liter  
 abgekochtes, wieder erkaltetes Wasser nimmt man ein Ei, zerquirlt es  
 gut und fügt 1—2 Eßlöffel Zucker bei. Das Getränk ist nach und nach  
 dem Kranken zu reichen. Schwab.

Ingwerluden. 1/2 Liter guter Sirup wird mit 1/2 Kg. Weizenmehl  
 und 30 Gr. feingestohlenen Ingwer ausgerührt. Darauf rollt man das  
 Teig aus und sticht davon kleine runde Kuchen, bringt sie auf eine ge-  
 eingekettete Platte und bäckt sie bei rascher Hitze 6—7 Minuten. Die  
 Aufbewahrung geschieht in Blechkasten, da sonst die Kuchen leicht we-  
 chen. f.

Piegemilch, die nach dem Rannen verwendet und abgekocht mit  
 Bedarf eines Zusatzes von weichem Wasser. Dadurch wird das Sa-  
 lammelkauen des in ihr löslichen Eiweißes verhindert, das eben  
 dieser Zeit zu viel vorhanden ist. Auch lasse man die Piegemilch nicht  
 zu lange vor dem Wokochen stehen. Selbstverständlich wird große  
 Sauberkeit bei der Milchbehandlung vorausgesetzt.

Brennelfuppe ist sehr blutbildend. Man nimmt die Eihern von  
 jungen Brennelfeln, wäscht sie und überläßt sie. Nur dreht man  
 durch den Wolf. Anzwischen werden zwei Pöfel Fett oder Butter  
 heiß gemacht, etwas fein geschrittene Semmel hinzugegeben. Auf 2 Pöfel  
 rechnet man ungefähr 4—5 Eihern Semmel. Die Semmel wird gelb  
 geröstet. Dann schüttet man die duragebrachten Brennelfeln zu  
 zu und rührt das Ganze nochmals 5—7 Minuten. Nach diesem  
 man die erforderliche Menge von kochendem Wasser oder von Fleisch-  
 brühe zu und zieht die Suppe mit einem Ei ab. Schwab.

### Zur Fütterung unserer Vögel

Die Vögel besitzen einen Verdauungsapparat, der erstaunlich  
 rasch und kräftig arbeitet. Diese rasche Verdauung erfordert eine  
 ununterbrochene Erziehung der verbrauchten Stoffe, und eine regel-  
 mäßige Fütterung ist darum von allgeringster Wichtigkeit für unsere  
 Vögel. Eine mehr oder weniger größere Abreihung von dieser  
 Forderung ist stets von schädlichem Einfluß auf das Gedeihen. Nur  
 die Vegetabilität und Vegetarier leiden, sondern auch die Vögel  
 kraft, wodurch ein doppelter Verlust eintritt, denn mehr oder weniger  
 Zeit wird stets vergehen, bevor man die Tiere wieder völlig arbeits-  
 tüchtig gemacht hat. Selbst reichliche Ernährung muß nicht, wenn  
 dieselbe zu unregelmäßigen Zeiten gegeben wird. Darum sollte jede  
 Fütterung sich darüber klar sein, daß Vögel, die wohl ausreichen-  
 den Nahrung bekommen, aber diese zu unregelmäßigen Zeiten erhalten,  
 eigentlich nur leben und bei weitem nicht die Zahl Eier heran-  
 bringen, die man bei regelmäßiger Fütterung erwarten darf. Ganz  
 so ist man sich vergegenwärtigen, daß ungefähr 75 Prozent des  
 Nahrung eines Tieres bzw. eines Eies aus Wasser besteht, und daß  
 schon das Futter im Tropf zerfließt mit Hilfe von scharfen  
 und kleinen Gelenken. Darum muß den Tieren stets ausreichen-  
 reines, geruchlos Wasser und großer Kies bzw. Grit zur Verfügung  
 stehen. Nur wenn obengenannte Bedingungen voll und ganz erfüllt  
 werden, kann man von seinen Tieren vollen Ertrag erwarten.

# Der Vorverkauf für die Herbst- und Winter-Saison

in  
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mänteln

beginnt am Montag, den 31. d. Mts.

Wir bitten ohne Kaufzwang die letzten Neuheiten der Saison, welche unsere geehrten Kunden in großer Auswahl vom Einfachsten bis zum Elegantesten vorfinden, in Augenschein zu nehmen

## M. Elbaum Nachf.

Spezial-Abteilung für Damen- und Backfisch-Konfektion.

# Schmidt & Lewy

Inh. Willy Schmidt

Memel, Friedrich Wilhelm-Strasse 45/46 neben der Eisenhandlung Oskar Braun.

Billige Tage für die minderbemittelte Bevölkerung des Memelgebiets v. Montag, 31. Juli bis Dienstag, 8. August

- |  |  |  |
|--|--|--|
| Wiener Schürzen<br>Nacht-Schürzen<br>Halbe Schürzen<br>Damen-Hemden<br>Damen-Beinkleider<br>Dam.-Baumw.-Strümpfe<br>Kind.-Baumw.-Strümpfe<br>Damen-Woll-Strümpfe<br>Kinder-Woll-Strümpfe<br>Herren-Baumwoll-Socken | Herren-Halbwoll-Socken<br>Herren-Einlag-Hemden<br>Herren-Futter-Hemden<br>Herren-Selbstbinder und Krawatten<br>Herren-Kragen und Borlagen<br>Maler-Rittel<br>Graue Strickwolle<br>Schwarze Strickwolle | Hemdenhülle<br>Blusen, Bardente<br>Kleider-Barbe<br>Muffelne, Kattune<br>gestr. u. farbige Baumwollstoffe<br>Bunte Bettzeuge<br>Rüchen-Handtuchstoffe<br>Zeph.-Lein.-Schürzenstoffe<br>Baumwollene Zwirnstoffe |
|--|--|--|

Billige u. bessere Anzug-, Paletot- und Kostümstoffe  
Billige u. bessere Futtersachen für Anzüge, Paletots u. Kostüme  
Sämtliche Damen- und Herren-Schneidereibedarfartikel wie sonst noch alle vorhandenen Manufaktur- und Kurzwaren.

Trotz der kolossalen Preissteigerung für Herbst- und Winterwaren war es mit möglich, durch günstige Abschlüsse und gute Einfäufe Manufaktur- und Kurzwaren günstig einzudecken und bitte höflich hieron Gebrauch zu machen, da ich diese Preise unmöglich weiter halten kann.  
Abgabe von Meter und Stückzahl behalte ich mir vor.

# Schmidt & Lewy

Inh. Willy Schmidt  
Memel, Friedrich Wilhelm-Strasse 45/46.

## Bekanntmachung

Von Montag, den 31. Juli 1922 kostet eine Stange Stunfels (1/2 Str.) im Schlachthof 6.- M., ab Eisenwagen 12.- M.  
Memel, den 29. Juli 1922.  
Schlachthofverwaltung.

*Lehrer*  
*Lehrer*  
*Lehrer*

Ein reichlich sortiertes Lager in eleganten Herrenstoffen, sowie Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Handtuchstoffen, Züchen

sowie ganz besonders preiswert  
Boile in weiß und farbig  
empfehlen zu täubig billigen Preisen

**Gebr. Sagenkahn**  
Herrenartikel, Manufakturwaren usw.  
Memel. Fernruf 306.



Verkaufsstelle und Werkstätte für den Osten:  
**Königsberg-Rosenau, Aweider-Allee 119/131, Fernruf 231 u. 7415.**

Viele vermögende Damen und Herren wünschen glückliche Heirat. Wenn auch ohne Vermögen halten Auskunst.  
Balaus, Memel, Swianel.  
**2 Lastautos**  
amerikanisches Fabrikat, 3 PS., 4 u. 3 t Tragfähigkeit. Gute Bereifung, sind durch sich zu verkaufen.  
R. Kühlich Nachf.  
Inh. R. Brokoph  
Langgargen Tel. 1.  
**kl. Grundstück**  
8 Morgen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis erbittet.  
Karlies  
Tilfit, Ragnitstr. 31.

**Bettgestell**  
Schrank, Tisch für alt zu kaufen gesucht. Gef. Off. u. 183 an die Exp. d. Bl.  
**Eine fast neue Nähmaschine**  
sehr preiswert zu verkaufen. P. Pösch, Quellstr. 5.  
Gelegenheitskäuf  
bietet  
neuer, eleg. Plüschpöppel. Zu erfragen Schubstr. 9.  
**6 Wolfshunde**  
6 Wochen alt, zu verkaufen. Ober-Schwetzer Petri  
Kreuz-Str. bei Memel.  
**Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Preisoff. unter 171 a. d. Exped. d. Bl.

Wir bieten an aus erhaltenen Waggonsladungen ab unserem Lager:

**Grasmäher System Mc. Cormick**  
**Grasmäher Marke Eyth**  
**Getreidemäher System Mc. Cormick**  
**Heu- und Getreideredden Ganz- und Halbautomat**

**Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie Memel**

Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt, Telefon No. 281, 32  
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2, Drahtwort: Alt

**Grundstücksverkauf!**  
Dienstag, d. 1. August 1922, 11 Uhr vorm., werde ich den Grundbesitz des Herrn Georg Kwetkus, Mümpeln bei Nattfischen, ca. 74 Morgen guter Boden in einem Plan, davon 12 Morg. Flußwiesen, mit voller Ernte, gut. tot. u. leb. Inventar (8 Pferde, 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 1 Schaf mit 2 Lämmern, 1 Mutter Schwein mit 4 Ferkel und Geflügel), gut. Gebäuden bei Übernahme eines Altenteils für Mümpeln b. 76 Jahren, an Ort und Stelle vorbehaltlich des Zuschlags verkaufen. Markt u. Kirchdorf Nattfischen 10 Min. entfernt. Notarielle Beschreibung erfolgt an demselben Tage. Besichtigung vorher gestattet.  
Lengling, Prozeßagent  
Witthill (Memelgebiet)  
Fernruf 34.  
**Hund**  
6 Wochen alte deutsche Schäferhunde billig zu haben bei  
Bressau  
Janitschen, Wilhelmshöhe.  
**Fahrrad**  
zu verkaufen bei  
Kraft, Hospitalstr. 19.  
Besichtigung vorm.

**60 Morgen großes Landgrundstück**  
Nähe Memels, guter Mittelboden, Wiesen, kompl. Inventar, per sofort sehr billig zu verkaufen.  
Schnellentschlossene Käufer wollen sich unter Nr. 170 in der Expedition dieses Blattes melden.

**Fritz Cohn & J. Abelmann**  
G. m. b. H.  
**Bauwaren-Grosshandlung**  
empfehlen  
ab Lager Werftstrasse No. 4:  
Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottmehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer Pappnägel, Rohrnägel.  
**Kachelöfen**  
in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,  
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen

Fertige

Kleider

für Damen

und Kinder

sowie Blusen

und Röcke

in Wolle

und Waschlössen

in allen Größen

Zu noch

mässigen

Preisen

kommen in dieser Woche vom 31. Juli bis 5. August zum Verkauf

# Kaufhaus Robert Waller, Marktstrasse 10-11.

**Suche 7000 M.**  
auf 4 Monate gegen hohe Zinsen zu leihen. Gest. Off. u. Nr. 181 an die Exped. d. Bl.

**Maher u. Binder**  
stellt von sofort bei hohem Lohn und Essen, eventl. Roggenabgabe, ein

**Heitmann**  
Cautellen bei Wiffieten  
**Jüngerer Bütcher**  
oder älteren Mann  
für kleine Landwirtschaft sucht von sofort

**Präsident Krowald**  
Bediener.

**Lehrling oder Lehrfräulein**  
von gleich oder später stellt ein

**Bruno Bouchard.**

**Lehrfräulein**  
aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.

**L. Gidansky**  
Hohe Strasse 21.

**Klavierspieler**  
oder Klavierdienerin  
per bald gesucht

**Einen Lehrling**  
braucht von sofort  
Otto Kloidt, Bäckermeister.

**Laufjunge**  
kann sich melden bei  
Max Nathal  
Hofgrosshandlung.

**Hotelmirtin**  
gesucht zum 15. August.  
Meldungen mit Zeugnissen  
und Gehaltsansprüchen. Off.  
unt. Nr. 154 an d. Exped. d. Bl.

**Ältere Stütze**  
sucht leichte Stelle im kleinen  
Haushalt. Off. unter 176  
an die Exped. d. Bl.

**Tücht. Aufwärterin**  
und **Washfrau**  
melde sich sofort  
Hohe Strasse 1.

**Gebildete Dame**  
Anfängerin in Stenographie  
und Schreibmaschine, sucht  
Stellung. Offerten unter  
No. 183 an d. Exped. d. Bl.

Diesige Großhandelsfirma sucht zum 1. Oktober oder  
früher erfahrenen, durchaus selbständig arbeitenden

**Buchhalter(in)**  
gegen hohes Gehalt. Angebote mit Zeugnisabschriften unter  
126 an die Expedition dieses Blattes.

**Klempnergesellen**  
**Klempnerlehrlinge**  
stellt ein  
Arthur Mading.

**Nachtwächter**  
von sofort gesucht  
Memelländische Rifen-Industrie  
Tießen & Co.  
Com.-Gef. Verstrasse.

**Rutscher und Hilfsportier**  
verlangt  
Kurhaus-Kasino, Schlewiesstr. 25.

**Subversifiger, erster**  
**Rutscher**  
der keine Arbeit scheut und guter Pferdebesitzer ist, wird  
gesucht. Gute Wohnung vorhanden.

**Richtsmeier, Baugeschäft.**

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung für gr. Expeditionsgeschäft  
von sofort gesucht.  
Schriftliche Offerten unter Nr. 182 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Lehrlinge**  
im Maschinen- und Motorenbau stellt von sof. ein  
Motorbootwerft, Maschinenfabrik Gebr. Preukschat  
Memel, Ankerstrasse 15.

**Ein kräftiger Fleischerlehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Kräftigen Laufburschen**  
stellt von sofort ein  
Robert Müschöwsky, Marktstr. 17/18.

**Ein ordentlicher Laufbursche**  
wird gesucht. Zu melden  
Baltruschat, Friedr. Wilh. Str. 41.

**Tüchtiger, zuverlässiger**  
**Arbeitsbursche**  
kann sich sofort melden.

**„Laima“**  
Möbelfabrik, Libauerstrasse Nr. 5.

**Buchhalterin u. Stenotypistin.**  
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehalts-  
ansprüchen unter Nr. 169 an die Expedition d. Blattes.

**Eine Buchhalterin**  
die möglichst Schreibmaschine schreiben kann, vom 15. 8. oder  
1. 9. von hiesiger Firma gesucht.  
Offerten unter Nr. 177 an die Expedition d. Blattes.

**Perfekte Stenotypistin**  
(Mercedes) mit amerikanischer Buchführung vertraut  
zum sofortigen Eintritt bei hohem Gehalt gesucht.

**Gerhard Koesling**  
Textilwaren-Großhandlung Libauerstrasse 4

Für mein Spezial-Schuhwarengeschäft  
wird möglichst per sofort eine durchaus gewandte  
und tüchtige

**Verkäuferin**  
gesucht, die auch mit schriftlichen Arbeiten ver-  
traut sein muß.  
Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehalts-  
ansprüche und Bild unter „V. W.“ an die Expe-  
dition der „Memelgau-Stg.“, Geddefrug erbeten.

**Ein Büfettfräulein**  
kann von sofort eintreten  
Kurhaus Sandfrug.

**Aufwartefrau (Mädchen)**  
kann sich melden bei  
Frau Krieg, Borede Wallstrasse 2a.

**Frauen**  
für die Küche stellt bei hohem Lohn sofort ein  
Kurhaus Sandfrug.

**Frau zum Kontorreinigen**  
kann sich melden  
Arthur Rosenthal.

**Bedienungsmädchen**  
für dauernde Stelle sucht  
Hotel Franz, Föhrerei.

**Tüchtiges Mädchen oder Frau**  
für die Vormittagsstunden von sofort gesucht. Zu melden  
Freyer & Co., Fischerstr. 7.

**Junge Mädchen**  
werden noch angenommen  
Memeler Papierwarenfabrik  
Jägerstrasse 19, Hof.

Suche von sofort ein ordentliches, zuverlässiges  
**Mädchen für Küche u. Stube**  
oder eine Aufwartung für den ganzen Tag. Meldungen  
zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, 3-4 Uhr nachmittags.  
Frau Sanitätsrat Hurwitz, Bärenstr. 1-4.

**Günstiges Wohnungsangebot**  
Ich stelle meine moderne, nahe Libauerstrasse gelegene,  
sehr schöne

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Entree, Bad, elektrischem Licht, auf ein Jahr  
mietefrei,  
zur Verfügung demjenigen, der mir im Tausch gegen diese  
eine schöne

**4-5-Zimmer-Wohnung**  
zur Verfügung stellt. Umzugskosten werden vergütet. Off.  
unter 162 an die Expedition dieses Blattes.

**Dienstmädchen**  
bei hohem Lohn von sofort gesucht

**Frau Oberleutnant Convid**  
Libauerstrasse 33.

**Wohnungstausch**  
4-6-Zimmerwohnung  
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit vielem Re-  
zeitspaß.

Dafür wird eine 3-Zimmerwohnung mit Küche,  
Küche, und eine 2-Zimmerwohnung mit Küche, Küche,  
Küche, frei.  
Offerten mit näheren Bedingungen unter Nr.  
die Expedition dieses Blattes.

**Möbl. Zimmere**  
von jungem Herrn gesucht. Angebote an  
Gärtner & Prosten G.-G., Eiten- u. Baumwaren-Großh.  
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 17

**Ein Geschäftslokal**  
bestw. Kontor oder größerer Ebecker mit  
Hall, Kolonialwaren-Envars-Geschäft in guter Ge-  
lage gesucht.  
Offerten unter Nr. 166 an die Expedition d.

**Erfahrene**  
**Wirtin**  
mit Küch- und Schweine-  
aufzucht vertraut, für groß-  
Landhaushalt im Memel-  
gebiet vom 1. Oktober oder  
früher gesucht. Meldungen  
unter 157 an die Exp. d. Bl.

**Bedienung**  
für die Sonntage kann sich  
melden  
Hotel Franz, Föhrerei.

**Ein Kinderfräulein**  
oder besseres  
**Kinderfräulein**  
das auch etwas Stubenarbeit  
übernimmt, zum 15. 8. oder  
1. 9. bei hohem Gehalt gesucht.  
Offerten unter 178 an die  
Exped. dieses Blattes.

**Ein bess. Kinderfräulein**  
oder Frau  
kann sich sofort melden.  
Bahnfahrt wird bezahlt.  
Bernstein, Föhrerei  
Villa Heidehof.

**2 Mädchenmädchen**  
können sich melden. Offerten  
mit Gehaltsangabe unter  
Nr. 155 an die Expedition  
dieses Blattes.

Für m. erkranktes Mädchen  
suche für 6 Wochen  
**tüchtige Bertretung.**  
Frau Bierer Radtke  
Dawillen.

**Älteres Mädchen**  
bei hohem Lohn von sofort  
oder später sucht  
Frau Isakowitz,  
Marktstrasse 3/4 L.

**Schulfreies Mädchen**  
gesucht Marktstr. 7 u. rechte  
Zunnes  
**Kinderfräulein**  
sucht  
Frau Neubert  
Libauerstr. 12

**Gut möbliertes Zim**  
in der Nähe der Graben  
von sofort gesucht. Off.  
u. Nr. 160 a. d. Exped.

**500 Mt. Belohn**  
demjenigen, der mit  
Wohnung v. Stube  
und abgetheilter Kü-  
chensammelkammer  
unter 167 an die Exped.

**Schlafstel**  
zu haben. Zu erfr-  
den der Expedition dieses

Elegante

ausstehende

Herren-

und

Kinder-

Anzüge

Blusen

Paläos

Ersatz

für

Mass

in

Grosses Lager in Herrenstoffen, auf Wunsch Anfertigung nach Mass

# Kaufhaus Robert Waller, Marktstrasse 10-11.

Zu bekannt billigen Preisen

# Deutsch-Litauischer Heimatbund

Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder und Freunde.

**Preise für Anzeigen:**

Anzeigen für den Raum einer 8-gespaltenen Pettzeile bei Ausgabe der Anzeigen für beide Ausgaben (Deutsch und litauisch) Mt. 5,00, Reklamen pro Zeile Mt. 8,00. Bei mindestens zweimaligem Erscheinen einer Anzeige in zwei aufeinanderfolgenden Nummern werden 10% Rabatt vergütet. Anzeigen müssen 4 Tage vor Erscheinen des Blattes ausgegeben werden.

Erscheint jährlich achtmal und nach Bedarf

**Bezugspreis:**

Ab 1. 7. 1922 halbjährlich 8,00 Mt., jährlich 16,00 Mt. einschließlich Bestellgeld durch die Post. Annahme von Abonnements durch sämtliche Postanstalten. Beitrag zahlende Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich durch die Post zugestellt. Geschäftsstelle in Memel: Marktstraße 26. Telegr.-Adr.: Heimatbund. Fernsprecher Nr. 680.

1919

## Gedenkfeier

1922

zum dreijährigen Stiftungstag des Deutsch-Litauischen Heimatbundes am 6. August in Ruß

Am 31. Juli 1919 wurde der Deutsch-Litauische Heimatbund e. V. im Memelgebiet gegründet. Aus diesem Anlaß rufen wir alle Heimatgenossen auf, mit uns am kommenden Sonntag, den 6. August diesen

### Gedenktag in Ruß

festlich zu begehen. Die memelländischen Gesangvereine, der Orchesterverein und die Freiwillige Feuerwehr Ruß, der Ruder- und Radsfahrerverein Seydekrug haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt, sodas der Verlauf der Veranstaltungen folgender ist:

**Am Vormittag**

- 7—8 Uhr Frühkonzert des verstärkten Orchestervereins Ruß im Loll'schen Garten
- 10—10,30 Uhr Empfang der mit den Dampfern eintreffenden auswärtigen Festteilnehmer
- 10,50—12,00 Uhr Festgottesdienst unter freiem Himmel in der Nähe des Loll'schen Gartens:
  - a) Gemeinsamer Gesang der „Liedertafel“ und „Liederfreunde“ Memel
  - b) Deutsche Festpredigt, Pfarrer Oloff-Ruß
  - c) Gemeinsames Lied: Ich bete an die Macht der Liebe
  - d) Deutsche Festpredigt, Pfarrer Schacht-Seydekrug
  - e) Gemeinsames Lied: Darre meine Seele, darre des Herrn
  - f) Litauische Festpredigt, Pfarrer Oloff-Ruß
  - g) Gemeinsames Lied: Großer Gott, wir loben dich

**Mittagspause**

**Am Nachmittag**

- 1,30 Uhr Festumzug vom Marktplatz durch den Ort unter Vorantritt der Musikkapelle
- 2,00—3,00 Uhr Ruderregatta des Rudervereins Seydekrug, Schwimmwettkämpfe und Wasserballspiele der Jugend von Seydekrug, Ruß und Umgebung
- 3,00—7,20 Uhr Konzert des verstärkten Orchestervereins Ruß mit Gesangsbeilagen der memelländischen Gesangvereine im Garten des Hotels Loll
- 3,00 Uhr Heimatbundmarsch
- 3,10 Uhr Begrüßungsansprache durch Amtsvorsteher Kittel-Ruß
- 3,30 Uhr Drei Konzertstücke
- 4,00 Uhr Drei gemeinsame Lieder: „Liedertafel“ u. „Liederfreunde“ Memel.
- 4,30 Uhr Drei Konzertstücke
- 5,00 Uhr Vier Lieder: Männergesangverein Seydekrug
- 5,30 Uhr Drei Konzertstücke
- 6,00 Uhr Drei Lieder: Doppelquartett des Arbeitergesangvereins Memel
- 6,20 Uhr Zwei Konzertstücke
- 6,45 Uhr Zwei gemeinsame Lieder: „Liedertafel“ und „Liederfreunde“ Memel
- 7,00 Uhr Zwei Konzertstücke
- 8,30—7,00 Uhr Gartenkonzert mit Gesangsbeilagen der memelländischen Gesangs-

**vereine im Garten des Hotels Aschpurwies**

- 3,30—5,00 Uhr Gartenkonzert
- 5,00 Uhr Drei Lieder: Doppel-Quartett des Arbeitergesangvereins Memel
- 5,30 Uhr Gartenkonzert
- 5,50 Uhr Zwei Lieder: Männer-Gesangverein „Liedertafel“, Memel
- 6,10 Uhr Zwei Lieder: Männer-Gesangverein „Liederfreunde“, Memel
- 6,30 Uhr Gartenkonzert
- 4,00—6,30 Uhr Schülerwettkämpfe für Knaben und Mädchen:
  - a) Schülerdreikampf für Jugendliche unter 14 Jahren
  - b) Schülerdreikampf für Jugendliche über 14 Jahren. Übungen: 75 m Lauf, Weitsprung, Schlagballwerfen
  - c) Geschicklichkeitswettbewerb für Mädchen. Übungen: Eierlauf, Hindernislaufen mit Geschicklichkeitsproben, Keulenwerfen. Anschließend im Loll'schen Garten Preisverteilung
- Die Schülerwettkämpfe finden auf dem Marktplatz statt. Die Teilnehmer hierfür müssen sich bis spätestens Freitag, den 4. August bei Herrn Lehrer Oehlert-Ruß schriftlich oder mündlich anmelden.
- 7,20 Uhr Abmarsch zu den Dampfern unter Vorantritt der Musikkapelle
- 7,30—7,45 Uhr Abfahrt der Dampfer.

(Änderungen im vorstehenden Programm und in der Reihenfolge der Veranstaltungen sind vorbehalten).

Alle Heimatgenossen sind zu unserer Festveranstaltung herzlich eingeladen. Damit die Bevölkerung aus allen Teilen des Memelgebiets unserer Gedenkfeier beiwohnen kann, verkehren an diesem Tage Personendampfer von Memel, Schmalleningken und Seydekrug nach Ruß und zwar nach folgendem Fahrplan:

Dampfer „Mozart“: 6,00 Uhr vormittags ab Memel,	10,15 Uhr an Ruß
Dampfer „Herold“: 5,00 Uhr vormittags ab Memel,	6,10 Uhr ab Schwarzort
	8,10 Uhr ab Nidden
	10,15 Uhr an Ruß
Dampfer „Trude“ oder „Serta“: 9,00 Uhr vormittags ab Seydekrug,	
	10,10 Uhr an Ruß
Dampfer „Beethoven“: 4,00 Uhr vormittags ab Schmalleningken, 5,00 Uhr ab	
	Wischwil, 6,45 Uhr ab Ragnit, 7,45 Uhr ab Liffit, 9,00 Uhr
	ab Rarzewischen, 9,30 Uhr ab Klooten, 10,20 Uhr an Ruß.

Der Fahrpreis Memel-Ruß und zurück beträgt auf beiden Dampfern im Vorverkauf von Mittwoch, den 2. 8. bis Sonnabend, den 5. 8. in der Zigarrenhandlung von Krüger & Oberbeck-Memel M. 40.—, am Dampfer M. 50.—; von Schwarzort M. 40.—, von Nidden M. 30.— (Fahrkarten von Schwarzort und Nidden sind nur am Dampfer erhältlich). Es wird darauf hingewiesen, daß mit einer Ueberfüllung des Dampfers „Mozart“ zu rechnen ist; wir können deshalb nur empfehlen, den Dampfer „Herold“ von Memel nach Möglich-

keit zu benutzen. Fahrpreis Seydekrug—Ruß und zurück im Vorverkauf von Mittwoch, den 2. 8. bis Sonnabend, den 5. 8. in der Leihbibliothek von Frau M. Tobien-Seydekrug M. 20.—, am Dampfer M. 25.—.

Fahrpreis von Schmalleningken und Wischwil nach Ruß und zurück	Mt. 60.—
„Ragnit	Mt. 50.—
„Liffit	Mt. 40.—
„Rarzewischen	Mt. 25.—
„Klooten	Mt. 20.—

Fahrkarten sind nur am Dampfer erhältlich. Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Fahrten die Hälfte.

Die Ortsgruppe Ruß unseres Heimatbundes bittet uns, bekanntzugeben, daß abends 8<sup>00</sup> Uhr in den Räumen der Hotels Loll und Aschpurwies gemüthliches Beisammensein mit Tanz stattfindet.

An die Einwohner von Ruß richten wir die herzlichste Bitte, Häuser und Straßen anläßlich unseres Festtages zur Begrüßung der auswärtigen Gäste mit Fahnen und Girlanden auszuschnücken.

Der Bundeshauptvorstand des Deutsch-Litauischen Heimatbundes e. V. im Memelgebiet

### Zum 3. Jahrestage der Gründung unseres Heimatbundes

Liebe Heimatgenossen! Wieder ist unser Bund ein Jahr älter geworden, wieder stehen wir an einem Markstein und schauen zurück auf die durchmessene Bahn. Wohl war der Weg rauh und beschwerlich, aber er ging vorwärts, er ging aufwärts, und wir dürfen uns heute einen Augenblick des Erreichten herzlich freuen und dann frischen Mut weiteschreiten in dem zuversichtlichen Bewußtsein: wir kommen ans Ziel, allen Hemmnissen und Fährlichkeiten zum Trotz.

Drei Jahre Heimatbund! Welch eine Unsumme von Arbeit, Mühe und Kampf, aber auch welche Freude und Genugung schließen diese wenigen Worte ein! Ihr wißt es ja alle, ihr treuen Helfer und Mitarbeiter, die ihr schon geholfen habt, die umfangreichen Vorarbeiten bis zum 31. Juli 1919 zu unserm öffentlichen Stiftungstage zu erledigen und die ihr nunmehr drei Jahre lang unermüdet mit uns in vorderster Reihe gesandt habt. Euch gebührt unser Dank. Aber ihr habt auch den größten Anteil an unserer Freude am heutigen Tage.

Wie war's doch vor drei Jahren, als die Abtrennung vom lieben, alten Vaterlande raube Wirklichkeit wurde? Wir schienen preisgegeben, wir schienen als Volksteil vernichtet, eine wohlfeile Ware, bestimmt, dem zugesprochen zu werden, der am meisten bieten konnte. Da ließen wir zum ersten Male den Ruf erklingen: „Das Memelland den Memelländern!“ Und dieser Ruf, so unverständlich und so verwegen er auch manchmal dünkte, fand ungeahnten hellen Widerklang. In allen Orten regten sich Kräfte, sand ihm zu wirken und zu gestalten. Das memelländische Volksbewußtsein erwachte, und damit traten die Memelländer, Deutsche und Litauer, als eine einzige untrennbare Volksgemeinschaft aus den Plan. Kraft und Leben aber zog diese deutsch-litauische Volksgemeinschaft aus dem heiligen Boden der geliebten Heimat, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wurzelte im Heimatgefühl. Und der Segen für diese Treue blieb nicht aus. Immer deutlicher trat unsere kleine Heimat auch nach außen hin als ein selbständiges Staatswesen als das „Memelland“ in Erscheinung. Alles Niedermachen und mißgünstige Vorhersagen muß vor den Tatsachen verkommen: Das Memelland hat sich bis jetzt wacker gehalten und bietet alle Gewähr für weiteres Gedeihen. Wir spenden den Männern, die dafür treu gearbeitet, sowie allen Stellen, die uns wohlgesinnt geholfen haben, unsern wärmsten Dank. Noch freilich fehlt der Schlußstein im äußeren Bau unseres Hauses: Die Erklärung und Anerkennung unserer staatlichen Selbständigkeit. Aber wenn nicht alles trägt, muß die Entscheidung in aller nächster Zeit fallen, und es kann kein Zweifel darüber sein, wie sie lauten wird. Wenn an maßgebender Stelle das Selbstbestimmungsrecht der Völker Beachtung findet. Der Heimatbund hat jedenfalls seine Schuldigkeit getan, und es war für uns eine schöne Genugung, als die „Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland“ das Ergebnis der Volksbefragung bekannt geben konnte, wonach 90% der stimmberechtigten memelländischen Bevölkerung die Selbständigkeit unserer Heimat fordert. So stark ist durch das Wirken unseres Bundes das memelländische Volksbewußtsein unter unsern deutschen und litauischen Heimatgenossen geworden. Damit haben wir ein unser Ziel, den Willen zu staatlicher Zusammengehörigkeit unter den beiden Völkern des Memellandes zu erreichen, erreicht. Nun aber haben wir die Bahn frei für die Verfolgung unserer eigentlichen Aufgaben: Das gute Verhältnis zwischen Deutschen und Litauern zu fördern und zu vertiefen und damit die innere Zusammengehörigkeit des memelländischen Volkes innig und unzertrennbar zu machen und gemeinsam die Kultur, wie wir sie ererbt haben und lieben, zu erhalten und zu erhöhen. Eng sind die Grenzen unseres Heimatlandes. Ganz nahe wohnen wir beisammen. Leben wir da nicht wie Brüder einträchtig, friedlich und hilfsbereit, dann sind wir verloren, unser Land nimmt lachend ein drittes und wir sind heimatlos! Und unsere Heimat verderben will doch gewiß niemand, auch nicht einer von den wenigen, die aus Irrtum und Argwohn immer noch abseits unseres Bundes stehen. Wir hassen ehrliche Gegner nicht, aber wir betrachten jeden als Verräter, der unser Memelland aus selbstsüchtigen Interessen einem fremden Staat zuspülen will.

Wir denken von unserem blühlichen Nachbarstaat Litauen keineswegs gering, sondern wir begleiten das litauische Volk in seiner schweren Arbeit des Aufbaus und bei seinem Ringen mit all den widrigen

Gewalten, die Geschichte und Geschick vor ihm angeballt haben, mit Achtung und Teilnahme, und wir hoffen, daß auch dort drüben unser Standpunkt Würdigung und Verständnis findet. Wir wollen gute Nachbarn sein, die zu mancher Arbeit einander hilfsreich die Hand bieten, aber als Gleichberechtigte, als Freie den Freien, als Herren im eigenen Hause.

Daß man uns aber, so klein auch unser eigenes Haus ist, achtet und unsere Freundschaft begehrt, das wird nicht zum wenigsten von uns abhängen, ihr lieben Heimatgenossen. Drei Jahre habt ihr uns und habt ihr euch die Treue bewahrt. Immer neue Mitglieder haben sich zu uns gesunden. Nur wenige Volksgenossen stehen noch abseits. Es gibt wohl kaum noch eine größere Ortsgemeinschaft im Memelland, die nicht eine Gruppe unseres Bundes beherbergt. Nun heißt es aber, daß wir uns auch als ein Volk kennen lernen, daß wir uns im persönlichen Zusammensein überzeugen, wie gut wir alle miteinander auskommen und wie trefflich wir zusammen passen, ganz gleich, ob wir deutsch oder ob wir litauisch sprechen. Wir verstehen uns schon, wenn wir nur guten Willens sind. Ein Versuch, möglichst viele Volksgenossen zusammen zu bringen, war das Volksfest in Heydekrug, und wir glauben, daß jeder von den vielen Teilnehmern im Bewußtsein der Volksgemeinschaft gestärkt und gehoben heimgekehrt sein wird. Mit einem ähnlichen Feste gedenken wir die Erinnerung an unsern dreijährigen Stiftungstag am 6. August in Ruh zu feiern. Es soll ein Dank- und Bittfest werden. Die Einzelheiten gibt unsere heutige Zeitung an. Wir hoffen, an diesem Tage alle vereint zu sehen, die irgend von Hause fort können. Dann wollen wir mit festem Händedruck und mit warmem Blick in die Augen einander geloben, treu zu stehen für unsere Heimat und ihr deutsch-litauisches Volk im neuen Jahre unseres Bundes und immerdar, solange uns Gott Kraft und Leben schenkt.

Heil unserer treuen Heimat,  
Heil unserm lieben Memelland!

Orlowski.

### Drei Jahre Deutsch-Litauischer Heimatbund

Von Carl Aug. Seyfried

Hauptredakteur des „Memeler Dampfboots“

Der Deutsch-Litauische Heimatbund war von Anfang an als gedacht, was er heute ist: die große Kultur- und Volksorganisation zur Verteidigung des Memelgebietes gegen nationalistische Antriebe aus dem Osten. Als im Sommer 1919 der Schicksalspruch von Versailles über das Memelgebiet gefällt war, da bemächtigte sich weiter Kreise im Lande pessimismus und Verzagtsein. Manche hielten die Herrschaft Litauens über das Memelland schon für unabwendbar und schienen daran nicht

**Bundesfesttagung**  
(Zutritt nur gegen Ausweis)  
Aus Anlass unseres dreijährigen Bestehens findet  
**am 6. August 1922, nachmittags 4 Uhr,**  
im Saale des Hotels Loll  
eine  
**ausserordentl. Bundesfesttagung,**  
zu der besondere Einladungen ergangen sind, mit folgender  
Tagesordnung statt:  
1. Begrüßungsansprache: Bundesvorsitzender Oberlyzeal-  
direktor Prof. Orłowski.  
2. Drei Jahre Bundesarbeit: Hauptgeschäftsführer Kubn.  
3. Aussprache.  
**Der Bundeshauptvorstand**

recht glauben zu können, daß es trotz allem noch in der Nacht im Volks des Memellandes liege, sich die Heimat zu retten. In jener Zeit gabs, mehr noch unter den Deutschen als unter den Litauern des Memelgebietes, genug Leute, die einige Zeit brauchten, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß noch lange nicht alles verloren ist, wenn nur das Volk des Memellandes aus sich selbst heraus hervorbringt, auch nach außen hin zeige, was es will, wenn es vor allem und mit aller Entschiedenheit auf den Wortlaut des Versailles-Vertrages festhält, kategorisch erklärt: Wir wollen nicht in dem kultur- und wesensfremden litauischen Staatswesen aufgehen. Wir wollen unsere eigene Sprache, unsere deutsche Kultur erhalten, wir wollen die Herren im eigenen Hause bleiben.

Es war klar, daß hier zunächst eine große memelländische Volksorganisation nötig und der Ruf darnach immer lauter wurde, gerade auch aus litauischen Kreisen, in denen man die Gefährlichkeit der Agitation der im auswärtigen Auftrag arbeitenden Taryba gleich erkannte und in denen man wußte, was man in sich sehr zu verlieren. Aus allen Kreisen und allen Parteien fanden deutsch- und litauische Frauen und Frauen zusammen, welche die Notwendigkeit des Handelns, eine Tat in dieser Richtung erkannten. Diese Tat geschah, trotzdem ihr anfangs eine Reihe heute unbegreiflicher Dinge, Eigenbröckelei, politische Gründe, nicht zuletzt aber auch Mißverständnisse entgegenstanden. Die Tat war die Gründung des Deutsch-Litauischen Heimatbundes im Juli 1919. Der Bund litauische Mitglieder werden, als ein Deutsch-Litauischer Bund, eben litauische Memelländer werden besonders an seiner Gründung beteiligt. Sie gerade betonten von Anfang an ihre Zusammengehörigkeit mit den Deutschen des Memellandes, mit denen sie sich nicht nur durch Sprache und Kultur, sondern auch vielfach durch enge Familienbände verbunden fühlten. Sie gerade wandten sich mit Recht gegen den auftauchenden Gedanken, daß erst eine lediglich deutsche Organisation angebracht ist. Kurz nachher nach einer Reihe von Vorbesprechungen entstanden die Kreisvereine Memel, Heydekrug und Tilsit-Magnit (jetzt Kreis Pogegen) des Deutsch-Litauischen Heimatbundes, und bald darauf regte es sich an allen Orten, selbst in den entlegensten Ecken unseres Gebietes. Ueberall kam es zur Bildung von Ortsgruppen und schon nach wenigen Wochen umfaßte der Bund viele Tausende von Mitgliedern aus der litauischen wie aus der deutschen Bevölkerung.

Das Bundesprogramm war nüchtern, klar und sachlich. Es war in erster Linie, wie der Bund ein Kulturbund war, ein Kulturprogramm. Wie der Bund konnte es freilich nicht auf politische Forderungen verzichten, deren wichtigste von Anfang an war und alle bleiben wird, die Erhaltung der Selbständigkeit des Memellandes in Geseßgebung, Verwaltung und allen damit zusammenhängenden Angelegenheiten. Die wichtigste Kulturforderung aber war und wird bleiben die Forderung nach Erhaltung der gegenwärtigen deutsch-litauischen Kultur des Memellandes, aus der sich die vorkommenden politischen Forderungen ohne weiteres ergeben. Gleich bei seiner Gründung hat es der Bund unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß er parteipolitischen Ambitionen habe, sondern, daß er Mitglieder aus allen Parteien unter Vertretung der alle Memelländer einenden Kulturinteressen um sich scharen wolle, daß nichts anderes als die Einigkeit der Bevölkerung des Memellandes sein wichtigstes und erstes Ziel, daß seine Arbeit lediglich der Vertretung von Bestrebungen gelte, allen gemeinsam seien und sein müßten.

Heute kann der Deutsch-Litauische Heimatbund auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken. Die Männer und Frauen, Deutsch- und Litauer, die ihn geschaffen, in ihm gearbeitet, mit ihm und für ihn arbeiten haben, können freudigen und zuversichtlichen Herzens einen Rückblick tun. Ein halbes Jahr nach seiner Gründung, nachdem der Bund längst in die Kraft erstarkt war und bei weitem schon die Mehrzahl aller berechtigten Memelländer umfaßte, trat die tatsächliche Abtrennung Memellandes von Deutschland ein. Der Arbeit des Heimatbundes es in erster Linie zu verdanken, daß die Tätigkeit des von den zusammengetretenen Selbstverwaltungskörpern des Gebietes (Stadterverordnungsversammlung und Kreisräte der Landkreise, das sogenannte Vorparlament) gewählten Arbeitsausschusses gleich hinreichendes Material fand, eine Tätigkeit, die ja, wie die des Bundes dargestellt war, dem Gebiet seine bisherige Kultur zu erhalten, die Arbeiten zur möglichsten Selbständigkeit des Memellandes zu leisten bei der Abtrennung den geordneten Fortgang der Verwaltung, wirtschaftlichen Lebens, des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung sicherzustellen. Trotz nicht geringer Schwierigkeiten ist dies beinahe gelungen. Die Befehlsmacht fand bei ihrem Einzug hier ein organisiertes und kein desorganisiertes Land vor.

### „Warum ist uns unsere Heimat so lieb?“

Von Rudolf Naujot

Ich habe lange darüber nachgedacht, und zuletzt habe ich lachen müssen, weil mir die Gedanken immer im Kreise herumgingen. O, das ist eine sehr schwere Frage, dieses „Warum“, oder eine sehr leichte — wie man es nimmt. Denn es gibt da so viele Gründe, und wenn ich sie alle aufzählen wollte, würde ich einige Ähnlichkeit mit einem kleinen Buben haben, der am Grabenrande steht und einem Makieblüchlein die einzelnen Blütenblätter auszukippt, um seinen Rehrreim auszusagen, und schließlich die vielen Schmucke, braunte Blume enttäuscht zur Seite wirft. Nein, du liebe Heimat, wir wollen dich dessen, was du uns bist, nicht entblößen, damit wir hernach nicht enttäuscht vor dir stehen und fragen: „Ist das alles?“ Und wer nicht weiß, warum du ihm so lieb bist, dem sei nicht böse, vorausgesetzt, daß er fühlt, daß er dich lieb hat. Denn darauf kommt es ja an.

Warum ist uns unsere Heimat so lieb? Daß sie das Paradies unserer heiteren Kindheit ist, daß sie liebevoll die sterbliche Hülle unserer teuren Eltern in ihre Mutterarme genommen hat, und daß auch wir an ihrer Brust von der Mühsal des Lebens ausruhen werden, daß sie wunderbar schön ist und durch Sprache und heimische Sitte den größten Einfluß auf unsern Werdegang und unsere Weltanschauung hat — ja, das sind alles Gründe, die immer wieder angeführt werden und durchaus zutreffend sind. Aber vielleicht steht mancher abseits und fragt: „Ist das alles? Und dem wollen wir zuversichtlich antworten: „Nimmermehr!“ Wer die Heimat recht lieb hat, wer sie versteht und verstehen will, dem wird sie Mutter sein, dem wird sie Lehrer sein, dem wird sie — Erlöser sein. Es ist eine seltsame Harmonie, die unsere Seele mit der Heimat verbindet, die zarte Fäden zwischen uns und ihr schlingt, feiner, viel feiner als die silbernen Fäden des Altweibersommers, die im sonnigen Herbst durch unsere Lüfte fliegen. Und dieses seltsame Etwas gibt uns unsere Liebe und unseren Haß; denn zum Leben ist viel Liebe nötig und auch viel Haß. Liebe denen, die unsere Heimat lieben und Haß allen, die ihr Schaden und sie uns rauben wollen. Aber auch in unserm tiefsten Innenleben spielt die Heimat eine gewaltige Rolle, die des Trösters und Erlösers. Sie gibt uns die Titanenkraft, die nötig ist, wenn der Zweifel am Sinn unseres Daseins wie ein Ozean an den Felsen unserer Seele rüttelt und Antwort haben will, die wir ihm nicht geben können. Dann eile ich in die Nacht hinaus, lasse die Olfenwollen in verzweifelter Rut gegen die steinerne Wehr; seiner Mole rasen und biete dem wütenden Sturm die nackte Brust: „Reiniae mich, heimatlicher Sturm und mache mich

groß und sieghaft, wie Du bist!“ — Und dann wird es still auf dem Meer und in mir. So ist die Heimat mein Erlöser. Wehe, wer niemand hat, der ihn erlöst! Und wieviele haben keine Heimat und keinen Erlöser! Wir Europäer des 20. Jahrhunderts sind auf dem besten Wege dazu, moderne Nomadenmenschen zu werden; denn Handel und Verkehr werfen uns bald hier, bald dorthin und lassen uns kaum zur Besinnung kommen. Aber die Heimat ist der Ruhepunkt in der Erscheinungen-Flucht. Schon bei dem bloßen Wort „Heimat“ tritt eine Vorstellung von Ruhe und Glück vor unsere Seele, und auch all unser Sehnen und Hoffen liegt verzahnt darin. Mit gewaltiger Kraft erflanden Heimatlust, Heimatdichtung und in den Schulen Heimatsunterricht, um dem rastlosen, nervösen Wandertrieb der heutigen Menschheit und der damit verbundenen Verflüchtigung jeglicher Kunst entgegen zu arbeiten und zurückzuführen zur Heimatliebe, ersten Arbeit und tieferen Weltanschauung. Wir sollen uns nicht von der Heimat lösen, rastlos können wir es ja nie; denn sie ist in uns, und wir sind in ihr. Alalbert von Chamisso vergleicht sich in seinem Schmerz mit einem Mann ohne Schatten, weil er heimatlos ist, und jenen zahllosen die im Leben scheitern, die zu Feinden der Gesellschaft werden, denen fehlt neben vieler Liebe meistens — die Heimat. Und nun noch einmal diese Frage: „Warum ist uns die Heimat so lieb?“ Etwas weil sie Haß und Nehrung, Wald und See hat? Nein, sie wäre uns sicher ebenso lieb, wenn sie nur eine einsame Felseninsel wäre. Ihre unsagbare Schönheit ist also nur ein Motiv, und wer wollte alle aufzählen, daß der Kreis voll würde! Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir bekennen, daß wir kaum wissen, warum sie uns so lieb ist. Sagt uns, warum wir die Mutter lieb haben, warum das erste Gebet, das sie uns lassen lehrte, warum das erste Lied, das wir mit unserer Liebsten sangen — alsdann wollen wir Euch sagen, warum wir die Heimat so lieb haben — so unsagbar lieb. Aber eines steht mir mit Flammenschrift in unsere Herzen gegraben, die Tatsache nämlich, daß wir sie so lieb haben. Wenn in dunkler Novembernacht die Wogen mit gewaltigem Prall die steinerne Wehr der Mole erzittern machen und die schäumende Gischt uns ins Gesicht springt oder wenn in milder Julinacht der Mond sein bleiches Silberlicht über Nehrung und Mole gießt und non jenseits des Tiefes leise und getragen das wehmütige Lied eines Schiffsmädchens herüberklingt, nur unterbrochen vom melancholischen Pfäferschmerz ihrer Ruder — wenn wir zwischen Heidekraut und Wacholder träumend liegen und der Altweibersommer uns mit langen Armen umfängt, oder wenn wir unsern nackten Körper im heißen Sande der Nehrung betten — wenn wir das Moor schwarz und gelblich gurgeln und wimmern hören, oder wenn im Dangel die Nachtigall schluchzt,

berauscht von dem Duft eines wilden Rosenbusches: immer, im Gebet wie ein jubelndes Lied durch unsere Seele: „O Heimat, hab' ich dich lieb!“ Weiß ich, warum? Die Heimat mit ihrer Schönheit ist ein Abbild für alles Schöne und Herrliche auf Erden, der Maßstab, nach dem wir messen, ist der Pulsschlag, der rotes vom Herzen zur Ader rollt. Und wenn wir auf der hohen Düne stehen und die Sonne wie in ein Feuermeer versinkt, wenn das Wasser durchwirkt leuchtet und flimmert und zwischen Abendwolken sich Himmel öffnet, dann geht unsere Seele auf Wanderschaft jenseits Wolkenberge, deren Gipfel in Feuer glühen, und wir träumen einer „zweiten Heimat“, deren Dichter Gott selber ist. So ist diese Heimat auch ein Symbol für jene andere, und angefüllt mit erhebenden Gedanken empfinden wir mit unglücklicher Freude: „Du bist uns so lieb — weil du „unsere Heimat“ bist!“

### „Warum ist uns unsere Heimat so lieb?“

Von Chr. Origat

Papuschienen bei Schiltojen, Kreis Niederung früher in Solaiten an der Memel, Memelgebiet.

„Wo bist du Mensch, Gottes Sonne zuerst schenkt dir die Sterne des Himmels zuerst leuchtet seine Blüte dir seine Allmacht offenbart, deine Liebe, da ist dein Vaterland.“

Wenn schon der Dichter in allgemeinen recht hat, selbst wenn kahle Felsen und öde Inseln die Heimat bilden, so trifft Wort natürlich da um so mehr zu, wo Schönheit der Natur die Heimat vergrößert. Und wahrlich, gibt es auch viele schöne berühmte Gegenden im stammverwandten deutschen Reich, so kann Memelland auch für sich in Anspruch nehmen, schön zu sein. Von der Grenze aus kann man es beobachten. Begleite mich zum Grenzstrom des Gebietes, zur majestätischen Memel. Wir zu dem Bierländerpunkte gehen, da, wo Memelgebiet, Deutsch-Litauen und Polen zusammenstoßen. Weil unsere Betrachtung nur dem Memelgebiete gelten soll, besteigen wir am Sommerabend Memeldampfer zur frühlichen Talsfahrt und wenden unsern Blick Norden. Da zieht sich unmittelbar an der Grenze langgestreckte Stromen Schmalenington hin mit seinem zwar kleinen, aber freundlichen Häusern, umrahmt von dunklen Waldungen. Nur ein kleines Stück weiter schaut von der Höhe Erbrücken zum Wasser herab.

... war das gewiß darauf zurückzuführen, das schon das Bestehen einer derartigen Organisation wie der des Bundes allen Quertreibern nationalitätlicher im Auftrag Litauens arbeitender Kreise von vornherein den Boden entzog und die Bevölkerung im Bund ein Organ gefunden hatte, das in der Lage war, derartigen Umtrieben entgegenzutreten und sie als das fehzunageln, was sie waren, Versuche einer künstlich in die Bevölkerung hineingetragenen nicht bodenkundigen Bewegung. Die überwältigende Mehrheit der Memelländer erwies sich durch die drei Jahre während aller Phasen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung geschlossen in dem einen, was der Bund zur Erreichung seiner hohen idealen Kulturziele als Grundforderung aufgestellt hat, dem Verlangen nach Selbständigkeit und demgemäß auch in der entschlossenen Abwehr aller Bestrebungen, die auf Angliederung des Memellandes an einen der Oststaaten gingen. Hier ist nicht der Platz, die Geschichte des Memellandes in den vergangenen drei Jahren im Einzelnen zu schildern, aber es sei gleich kurz festgestellt, das das, was der Heimatbund von vornherein vertrat, sich bis heute als das Berechtigte, Richtige, einzig Mögliche und dem Memelland einzig Dienliche erwiesen hat. Der Heimatbund brauchte jedenfalls nicht umzulernen, immer und immer wieder hat die Entwicklung das bestätigt, was seine Grundsätze zur Voraussetzung ihrer Tätigkeit machten, was sie im Rahmen des Bundes auf eine einheitliche Linie brachten, was sie zusammenfaßten und weiter stets zusammenfassen müssen, was sich, komme was da wolle, stets gleich bleiben wird, die Notwendigkeit, die Kultur des Memellandes, das Wohl der Bewohner des Memelgebietes mit aller Entschlossenheit zu vertreten und zu verteidigen.

Heute nach drei Jahren Bundesstätigkeit steht unser Memelland anscheinend vor wichtigen Entscheidungen. Seine Verwaltung ist auf dem guten und festen Fundament, das der Bund in den Herzen der Memelländer errichtet hat, ausgebaut worden und schon deshalb ist zu hoffen und zu erwarten, das das kleine aber den Memelländern selbst gehörige Haus ihnen bleiben und das es wie bisher so auch weiterhin allen Stämmen widerstehen wird. Es ist uns zugesagt worden, das vor der Entscheidung über das Memelland seine Vertreter gehört werden, auch diese können nichts anderes, als sich in dem Sinne aussprechen, der den Grundforderungen des Bundes und dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung des Memellandes entspricht, sie können nichts anderes, als einen selbständigen, einen freistaat Memelland fordern. Dann, gerade dann aber, wenn dieses Ziel erreicht ist, wird der Bund im Memelland erst sein Arbeitsfeld finden, das nicht so sehr auf dem politischen als auf dem weiten Gebiet der idealen und kulturellen Interessen liegt. Bisher hieß es für die Bundesleitung Grundlagen schaffen, den Rohbau aufrichten. Bald wird es hoffentlich heißen können, ausbauen, dem Deutsch-Litauischen Memelvolk sein Haus im Westeifer mit den Stellen, die für seine Wirtschaft und seinen Haushalt zu sorgen haben, auch schön und wohnlich einzurichten.

## Dem Deutsch-Litauischen Heimatbund zum dreijährigen Bestehen

Von Wolde mar Seeberg, Schriftleiter der „Memelgau-Zeitung“

In unserer schnellvergehenden Zeit bedeuten drei Jahre viel. Drei Jahre kulturelle Arbeit in unserm kleinen Lande hat nun der Deutsch-Litauische Heimatbund geleistet trotz aller Schwierigkeiten, trotz allen Angriffen und schweren Kämpfen. Wenn wir Memelländer heute zurückblicken auf die hinter uns liegenden drei Jahre, so kann man mit Befriedigung feststellen, das sich uns der vielfach verworrenen und gerissenen Linie etwas gestaltet hat, das so ansieht wie ein Leitstern für die Zukunft. Und das dieses geschehen konnte, verdanken wir zum großen Teil den Bestrebungen und idealen Zielen des Deutsch-Litauischen Heimatbundes, der nicht von außen her, nicht künstlich, sondern von innen heraus, aus unserem Volksempfinden seine Ideale aufstellte: Erhaltung unserer Eigenart und Ausgleich der nationalen und politischen Gegensätze zwischen den hier einträchtig zusammenlebenden Deutschen und Litauern.

Der im Boden seiner Heimat wurzelnde Litauer im Memelgebiet hat nichts gemeinsam mit den freisührenden Bestrebungen großstädtischer Charakteristiken. Er weiß, was ihm die Heimat gegeben hat und was sie ihm noch zu geben vermag, wenn er Treue und Ehrlichkeit walten läßt. Es ist ein festes, unzerbrechbares Band, das uns Heimatgenossen im Memellande verbindet. Was wir ererbt von unseren Vätern haben, das wollen wir, vornehmlich in kultureller Beziehung, auch fernerhin erwerben, um es zu besitzen. Und so bleibt das memelländische Herz der fruchtbare Resonanzboden, der seine Klänge, seine

grünen Wiesen lugt Wischwill aus der Forst hervor. Halte hier an, gehe zum Wischwillfluß und genieße an der Mühle den wunderschönen Ausblick über den lieblichen Teich zur Oberförsterei, zum Walde. Wende dich nun vom Orte ab dem Kiesweg nach Pagulbinnen zu. Wie eine Reihe Soldaten tauchen hinter dem Sägewerk, dessen Surren den Betrieb schon von weither verkündigt, die kleinen Häuser auf zwischen gerodeten Waldflächen. Da hast du alles, was die das Memelland lieb machen kann: schöne Natur, fleißiger Industriebetrieb und die starke Hand, welche auch die dürstige Erdoberfläche sich zum Nutzen zwingt und der Kultur erschließt. Und biegt du den geraden Weg nach Pagulbinnen ab, so genießt du den Anblick von einem unberührten Stück Heide, von grünen Hügeln, Waldgebirgen und bald auch von fruchtbareren Ackerlande. Da geht dir wirklich das Herz auf, wenn du hier so allein wanderst und die Empfindung hast, „allein auf weiter Flur“ zu sein. Du beginnst zu träumen, und „Dornröschchenland“ entringt sich's deinen Lippen in leisem Tone, leise, um diesen friedlichen Schlaf nicht zu führen. Und drinnen zieht die Memel ihre alten Bahnen, belebt von Frachtkähnen, Booten und Flößen. So wanderst du an Pagulbinnen vorbei bis Walspöden. Von hier bestiegt du den Dampfer. Jetzt gehts an dem hochgelegenen Solaiten vorbei bis zur Zoramündung. Von dem Ufer der Jura gräßen entfernt, höher oder tiefer gelegen, verschiedene Orte. Drüben erheben sich die Schreitlauker-Willkischer Höhen, deren Waldbestände in ihrem mannigfachen Wechsel einzig dastehen: Rotwild tritt aus und zeigt, das auch der Jäger hier sein Feld findet. Im kühnen Bogen zieht sich der Memelstrom um die von der Schreitlauker Forst eingerahmten, von großen Herden durchstreiften Wiesen herum. Auch auf anderen Wiesen hast du viel weidende Herden beobachten können, die dir zeigen, das hier die Viehzucht zum Gedeihen des Landes auf der Höhe ist. Da erhebt sich am Ufer neben dem Dorf Viehtehnen der sagenberühmte Kombinus. Und sie steigen auf vor deinem Auge, die Gestalten der alten, in Felle oder Leinwand gehüllten Preußen, die auf schmalen Pfaden zum Berge ziehen, den gebundenen Feind zwischen sich den wortenden Priestern zum Opferstein zuführend. Und da erklingt vor deinem geistigen Ohr Kriegesgeschrei, und rüstige Gestalten springen aus Booten in den Sumpf an das Ufer, Ordensritter, welche den heidnischen Preußen entgegen ziehen, um dem Lande das Kreuz und deutsche Kultur zu bringen. Jahrhunderterte friedlicher Arbeit — teilweise allerdings von den Wehlanten des Kampfes unterbrochen — gleichen rasch an deinem geistigen Auge vorbei, und da kommt die Zeit, in der hier russische Baute erklingen, aus denen dir als einzig verständliches Wort „Berlin“ entgegen tönt. Vorbei . . .

seine Stärke aus der Ideenwelt des Deutsch-Litauischen Heimatbundes empfängt. . . Und dieses memelländische Herz hat auch für sich das Dichtwort zur Richtschnur genommen: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.“

In diesem Sinne unentwegt weiter, bis dem Traum unserer Sehnsucht Erfüllung wird, bis auch wir noch in einer ungewissen Gegenwart lebenden Memelländer ein, wenn auch kleines, so doch eigenes Vaterland besitzen, in welchem unsere Eigenart auch fernerhin erhalten und entfaltet werden kann. Dann ist unser Ziel erreicht, dann ist die Arbeit des Deutsch-Litauischen Heimatbundes von Erfolg gekrönt, und der Stern, der heute nur blaß leuchtet, wird dann gleichen und glänzen und uns die Bahn weisen in eine bessere, blühende Zukunft.

## Die Notwendigkeit der Stunde

Von Artur Stahl, Redakteur der „Memeler Volksstimme“

Der Sozialist ist international, weil der einzelne Mensch, und lebe er in noch so dürrigen Verhältnissen, doch immer ein Mädchen in dem großen Weltgefüge darstellt, das Handeln und Handeln der Völker untereinander bestimmt.

Sofern er nur den Platz, an dem er gesteckt wurde, getreu und gewissenhaft ausfüllt, sofern er nur darauf bedacht ist, ohne Nebenabsichten, die häufig auf schiefe Bahn führen, einzig und allein für das Wohl des Landes zu wirken, in dem er wurzelt, für das zu leben ihn sein Geschick bestimmt hat, ist er im guten Sinne des Wortes international.

Dem letzten Endes ist seine Liebe zur Scholle doch nur der Wesensdruck bewußter Vollen, das alle Völker, die ihr Land lieben, mit ihm teilen.

Und wenn die Arbeiterschaft, alle Grenzen überspringend, zu gemeinamer Vollen, die Dinge mit ihrer Idee zu beeinflussen, sich die Brüderhand reicht, so tut sie damit nichts anderes, als der Kaufmann, der auf internationale Beziehungen angewiesen ist, als der Industrielle, der Absatzmärkte für seine Erzeugnisse braucht.

Sie alle werden empfinden, das die Menschheit ohne einander nicht ankommen kann, und dennoch den Gedanken weit von sich weisen, als sei ihnen die Muttererde nicht das köstlichste Metnod. Dieses Gefühl wird sich niemand aus der Brust reißen lassen, der ernstlich gewillt ist, gerade der Heimatkultur zur höchsten Blüte zu verhelfen. Sonst wäre er, um mit Friedrich Nietzsche zu reden, nur ein Gelächter oder eine schwarze Scham.

Aber wer eine kulturelle Eigenart, die dem Memellande ihr Gepräge anlehnt, dadurch zu verwässern sucht, das er das Heimatgefühl einer hier bodenkundigen Kulturgemeinschaft gewaltsam zerreißt, das er die Angehörigen verschiedener Mutterprache in bewußten Gegensatz zueinander bringt, der huldigt nationalistischen Tendenzen, der ist nicht mein Freund.

## An unsere Mitglieder in Stadt und Umgebung.

---

# Liebe Heimatgenossen!

---

In den nächsten Tagen lassen wir unsere Jahresbeiträge für 1922 in der Stadt Memel und der näheren Umgebung einziehen. Der Jahresmindebeitrag beträgt 20 M. Niemand, der es mit dem Wohl seiner Heimat ernst meint, darf in unserer Mitgliedsbeitragsliste fehlen. Der Opferinn unserer heimischen Bevölkerung ist uns der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit unserer Arbeit im Dienste unseres Memellandes.

### Die Bundesleitung.

Unter den Bogen der Eilster Brücken hindurch fährst du weiter und weiter, hineinsehend in die nun tiefe Ebene. Und da, wo schon Haflust weht, wo viele Pfade der Memel sich durch die grünen Wiesen zwischen Sträuchern hindurchwinden, schaut dir das freundliche Dertchen Rus entgegen, schon von weitem angekündigt durch die hohen Bogen der Brücke über den Strom. Ja, wer da das Land nicht lieb gewinnen will, der muß wirklich kein Herz für die Natur haben. Jeder Naturfreund wird aber mit heller Freude die Schönheit seines Heimatlandes empfinden. Aber wie packt dich da erst die Vegetierung, wenn du am heißen Sommertage auf das weite, spiegelglatte Gass hinausfährst und in der Ferne die von Waldstreifen unterbrochenen eigenartigen Sandwälder der Nehrung erschaust, überragt von dem Leuchtturm von Nidden. Dornröschchenland! Wie schlafend und träumend ziehen auf der Fahrt die weißen, anscheinend unbeweglichen und so ganz und gar unbeliebten Dänen dem Auge vorbei. O schlaf, Dornröschchenland, schlaf! Du bist so eigenartig schön in deinem Schlummer und drängst dich ins Herz. Wenn deine Stille und Einsamkeit von ruhebedürftigen Wanderern aufgesucht werden, so sei es nur leise, leise in dem Gedanken: Das Land, worauf du siehst, ist heiliges Land. Aber wenn die Ruhe der Dänen gestört wird, dann wirbeln sie wohl den Sand hoch auf und schütten ihn um Häuser und Gärten. Da ist viel, viel eiserner Fleiß nötig gewesen, sie festzuhalten; Sandhafer und Waldungen zeugen von der Arbeit. Viel, viel Mühe ist angewendet, um den süßen Dornröschenschlummer zu einem dauernden zu gestalten. Da hat sich Liebe zu dieser seltsamen Gegend gezeigt, Liebe, die sich so leicht und gern uns mittelst. Führt dich der Dampfer dem lebhaftesten Badeorte der Nehrung, Schwarzort, zu, so scheinen die Bäume von der Höhe sich dir zum freundlichen Gruß entgegen zu neigen. Und wenn du den schmalen Sandstreifen der Nehrung durchwanderst, so tönt dir schon von ferne das Rauschen der Ostsee entgegen. Bewundernd siehst du am Gestade und läßt träumend die Wellen vor dir auf- und niedergehen und ihren Schaum auf das Land spülen. Und in gleichem Klange singen die Bogen dem Dornröschchen das schöne Schlummerlied.

Der Dampfer führt dich auf dem enger werdenden Gass dem Hauptort des Landes, der Stadt Memel, entgegen. Schon erscheinen die Lagerplätze und Fabriken von Schmeltz, schon leuchten dir die vielen Türme entgegen, Dampfer heulen bald dumpfer, bald heller, das Fährboot setzt über das Gass, Segelkähne und Boote beleben das Gass: aus der Einsamkeit bist du ins nie rastende Weltgetriebe gekommen. Da wanderst du die Dange entlang und erschaust die Wiesen, die das Meer bewässern, die kleinen Seealmen und Dampfer des

Nur dem kann ich schenken, der sich nicht zum Dornröschchen gegen den Memelgebiet verhalten läßt, und der bei aller Achtung vor jedem, der Menschenkenntlich frägt, doch alles vermeidet, was geizig ist, ihn zum willenlosen Werkzeug bestimmter Prinzipien zu machen, die seine Pflege der Heimatkultur vor den Augen der Welt als Spiel mit farbigen Karten erscheinen lassen!

Internationalismus im Sinne des Weltbürger-tums sollen wir pflegen, den Nationalismus aber, in welcher Gestalt er auch auftritt, auf jeden Fall ablehnen. Wenn der Deutsch-Litauische Heimatbund, der jetzt drei Jahre wirksam ist, in diese Richtung handelt, dann schlägt er Brücken zur Verbesserung der Völker, und niemand wird ihm die Anerkennung verweigern. Möge er allen Strömungen, die diese Entwicklung hemmen, ein entschiedenes Nein entgegenstellen!

## Rapsodien des Meeres

Unendliche Ferne!  
Die verlegender Vorn  
Göttlicher Fülle!  
Es drängt hervor  
aus tausend Gräben.  
In unerträglich Gestalt  
wölbt sich ein Berg  
und bettet sich ein Tal  
und schaukelt freudberauscht  
und sinnestrunken  
in äppigem Wohlgefallen  
auf und nieder.  
Glühender Schaum  
kräuselt sich,  
buhlt mit den Wellen —  
und verzischt seine puffende  
Kraft in der Flut. —  
O! Ihr tausend  
bunten Gestalten  
nie versagender Kraft!  
Was ist der Mensch  
in seinem bunten Land?

2.

Es macht erhaben,  
das Meer branden sehen!  
Vor des Donners Getöse  
schwindet jedes  
kleine Geräusch.  
Schweig von Deinen vielen  
Stednadel-Schmerzen,  
Deinen thöneren Freuden!  
Es sei denn, das Du  
den Ortan überstreichst  
mit Deiner Menschenstimme,  
den Ortan eines wund-  
gepeitschten Gewalthabers,  
eines Weltbeherrschers,  
der, aufgerührt bis ins Mark;  
dem Gegner die dampfenden  
Atemflüsse  
seiner leuchtenden Seele  
hoch hinausschießt,  
hoffnungsstühn,  
heldestrunken,  
bis sie, niederprasselnd  
vor des Gegners Wucht,  
in den dunklen Spalt  
hinabgurgeln,  
in den Fluß der  
Niedrigkeit und Ohnmacht.

3.

Das Meer trinkt das kalte  
gleißende Licht  
des Mondes und freut es  
silbern über  
den Wasserpiegel aus!  
Lächelnde, glühende  
Träume! Erinnerung-  
süntchen an eine  
Welt des Lichts!  
Traum ist das große,  
schwarze Segel,  
das sich gegen  
den Himmel spannt  
wie ein Trauerstorf!  
Und das eintönige  
Fischerlied  
das von dem schweigenden  
Rahn herüberklingt,  
ein Seufzer, — ein gitternder  
Flügeltschlag, —  
ein Traum.

R. Jan.

Gass und der Flüsse. Und überall geschäftiges Leben und Treiben, Tatkräft überall. Du hast ein kleines Bild des gewaltigen Handelsverkehrs gewonnen und siehst mit Beruhigung eine gute Zukunft Memels voraus. Und in der Stadt prägen sich dir Silber einer kleinen Kleinstadt, daneben wieder solche einer blühenden Großstadt ein. Und die Geschichte kommt beim Anblick von Denkmälern und Bauten nicht zu kurz; auch der Dichtkunst gedenkst du beim Anblick des Simon Dach-Brunnens.

Ist es noch nötig, dich weiter zu führen nach Sandberg und Försterei, nach dem Tief, nach Lauerlauken, ach dann noch nach so vielen verdeckten Dornröschchenorten? Du findest überall soviel Schönheit, das du wahrlich nicht weit gehen brauchst, um dir das Herz öffnen zu lassen in der Liebe zur Heimat!

Schau jetzt einmal hinaus in die Gegend, welche aus dem Dornröschchenland erweckt ist. Noch vor wenigen Jahrzehnten erschien er fest, so fest, das es wirklich nicht möglich schien, ihn zu brechen. Aber der Königssohn ist gekommen und hat das Dornröschchen, das unergündliche Moor, erweckt zu neuem Leben. Schau hin nach Kolonie Bismarck, nach Augkumal, Medspol und wie die Moore da alle heißen, die sich wach küssen lassen mußten von dem Königssohn Kultur. Stolz kann das ganze Gebiet auf den eisernen Fleiß und die harte Arbeit sein, durch die ein Stück Land ohne Schwertstreich gewonnen ist.

O du schönes Land, zum Teil mit deiner Dornröschennatur, die so viele herrliche Stellen in der von keiner „verschönernden“ Kultur verborbenen Schönheit erhalten hat, zum andern mit deinem pulstenden Leben in Landwirtschaft, Handel und Industrie, in Beamten- und sonstiger Berufstätigkeit! Der müßte ein schlechter Memelländer sein, der bei der Betrachtung nicht sein Herz lebhafter schlagen fühlte. Wenn dieses Land im Herzen keine Liebe zu erwecken vermag, der ist zwar nicht zu verachten — er kann ja nichts dafür —, wohl aber überaus zu bemitleiden, denn anstatt eines fühlenden Herzens trägt er einen Stein in der Brust!

Schön ist das Memelland:  
Schön seiner Ostsee Rant',  
Schön seiner Nehrung Sand,  
Schön seiner Flüsse Strand.  
Weiß' ihm drum unverwandt  
Jimmerdar Herz und Hand!

**Dobrin & Bock**  
G. m. b. H.  
— Memel —  
Kohlen-, Koks-, Brikett-,  
Forst-Gross- u. Platzhandel  
Spedition — Kommission.  
Telegr.-Adr.: „Dobrin“. Fernruf No. 497.

**Marta Cobien**  
Heydekrug  
Leihbibliothek  
gegenüber der Post, 1 Tr. links.

**Otto Günther, Heydekrug**  
am Markt Telephone 73  
Kolonial-, Material- u. Destillationsgeschäft  
en gros und en detail  
Billige Spezialsaale für  
Spirituosen, Weine, Zigarren und  
Zigaretten, Seringe, Salz, Firnis  
Tran, Wagenfett usw.

**G. Schlicht, Heydekrug**  
Tel. 148 Zweiggeschäft Frökuls Tel. 148  
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Handlung  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Ausstener = Möbel**  
Sämtliche Reparaturen an Möbel- u. Polsterwaren  
werden sauber und billig ausgeführt.

**Formulare**  
jeder Art und  
**Paketadressen**  
zu haben bei  
**F. W. Siebert**  
Buchdruckerst.

**Schuhwaren**  
kauft man in allen Aus-  
führungen zu billigen  
Preisen bei  
**W. Loerges**  
Schuhwarenauslagen  
Balangstr. 22  
Edeleplan.

**Bub oder Mädel**  
das ist gleich — beide müssen  
frühzeitig an die Sabol-Haar-  
pflege gewöhnt werden. Die  
regelmäßige Anwendung von  
Sabol läßt es gar nicht erst zur  
Bildung von Schuppen und  
Schinnen kommen, das Haar  
wird und bleibt selbstständig,  
schön, voll, duffig und feder.  
Sabol ist in allen Apotheken,  
Drogerien, Parfümerien  
und bei den Friseurinnen zu haben.

**C. Schmidt**  
Heydekrug, am Markt  
Telephone 22 Telephone 22  
empfiehlt  
**Kolonial- und Materialwaren**  
nur bester Qualität  
zu billigsten Preisen.

**H. Barthes**  
gegründet 1865  
Friedrich Wilhelm-Strasse Nr. 27/28.  
**Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren**  
Echte Kristall- und andere feine Luxuswaren.  
Telephon 723. Telephon 723.

Wir empfehlen für das Memelgebiet sowie mit Ausfuhrerlaubnis nach Litauen und Lettland aus eingetroffenen  
Wagenladungen und alten Beständen:  
**Original Amerik. Getreidemäher**  
**Handablagen - Grasmäher**  
**Original-Ersatzteile**  
zu sämtlichen hier eingeführten Erntemaschinen  
**Heurechen halb und ganz Automat**  
**Wermke'sche Pflüge**  
mit dreiteiligem und vollem Streichbrett  
**Acker- und Saateggen**  
**Erdschaufeln**  
**Ackerwalzen**  
**Federzahneggen System Osborne**  
**Tellereggen**  
**Kultivatoren**  
**fertige Pflugschare und Streichbretter**  
zu Wermke'schen Pflügen  
**Separatoren**  
40-500 Liter stündliche Leistung, mit Teller und Lamelleneinsatz.  
Nur erstklassige Fabrikate, wofür wir weitgehendste Garantie leisten.

**Flegeldreschmaschinen**  
**Stiftendreschmaschinen**  
**Bügel- und Stirnradgöpel**  
**Reinigungsmaschinen**  
**Fuchtel, Häckselmaschinen**  
**Rübenschneider, Kartoffeldämpfer**

**Schmidtke & Rosenberg**  
Neuer Markt 1 Memel Telephone 772  
Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen.

**Heinrich Seidler**  
Heydekrug  
Telephone 65.  
Empfehle:  
Streichfertige Öl- und Lackfarben  
Leinölfirnis, Leinöl, Schellack, Polierspiritus  
Tafelleim sowie sämtliche Drogen  
Kolonialwaren und Delikatessen.

**F. Simiot**  
**H. Pape Nachf.**  
gegründet 1865 Memel Telephone 576  
Friedrich Wilhelm-Strasse Nr. 19-20,  
gegenüber der Grünen Apotheke,  
empfiehlt sein größtes Lager  
**in allen Artikeln**  
zur Krankenpflege u. Bandagen  
wie Bruchbänder, Leibbinden etc.  
Spezial-Lager  
**feiner Stahlwaren**  
wie Taschenmesser, Säheren, Rasiermesser  
usw.  
Serner erste und größte Spezial-Abteilung in der  
**modernen Augenoptik.**  
Gläser einsehen sowie Zubehör von richtig korrekten  
Brillengestellen finden nach ärztlicher Verordnung  
die sofortige, sorgfältigste fachmännische Erledigung.  
Außerdem  
**Photographische Apparate**  
nebst Zubehör,  
**Elektrische Taschenlampen**  
nebst Ersatzbatterien  
in großer Auswahl.  
**Dunkelkammer im Hause.**

**August Walter Nachf.**  
Inh. Carl Schwark  
**Heydekrug am Markt**  
Fernruf Nr. 9  
empfiehlt aus neuen Sendungen:  
Zement, Gips, Rohrgewebe  
Dachpappen in verschiedenen Stärken  
Steinkohlenteer, Buchenholzteeer  
Schwedischen Teer, Carbolineum  
Eisen und Eisenturwaren  
Stahlwaren, Werkzeuge etc.  
zu äußerst billigen Preisen

**Albert Dommasch**  
Heydekrug  
Stellmacherei und Wagenbau  
mit Kraftbetrieb  
liefert  
**fertige Spazier- und**  
**Arbeitswagen**  
in allen vorkommenden Stärken bei billigen  
Tagespreisberechnung.  
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

**Heinrich Melzner**  
Damen- und Herren-Friseur  
Heydekrug Telephone 18  
Erstes Geschäft am Platz.  
Lager sämtl. Toiletteartikel, wie: Parfümerien,  
Schwämme, Seifen in jeder Preislage, Saargarnituren,  
Kämme, Bürsten, Haarnetze etc.  
Ausführung sämtl. Saargarnituren, sowie von Saargarnituren  
gefertigte Uhrzeiten, Broschen, Ringe etc.  
— Damen-Frisieren in und außer dem Hause.  
Kopfwaschungen zu jeder Tageszeit.

**Franz Werner**  
Heydekrug  
**Kolonialwaren- und**  
**Spirituosen-Großhandlung**  
Kein Kleinverkauf. Fernsprecher 168

**Für die**  
**Bausaison**  
empfehlen  
wir:

Portland-Zement — Stückkalk — hydr. und  
Zement-Kalk — Nettetaler Tuffstein-Trass  
Stuckgips  
**Steinfelser Edelputz »Lithin«**  
Rohrgewebe, Rohrholzmatten, Holzstabgewebe  
Drahtziegelgewebe  
**Asphalt-Dach- und Isolierpappen**  
Teeofreies Bedachungsmaterial, Falzbaupappe, Rohpappe i. Ballon  
**Schlacken- und Bimszementdielen, Gipsdielen**  
Fasertorplatten für Isolierung und Zwischenwände — Torfstreu  
Fußboden- und Wandplatten, Tonkrüppeln, Zementrohre für Brunnen  
und Kanalisation  
**Steinkohlenteer, Buchenholzteeer, Original schwed.**  
**Kienteer, Carbolineum**  
Asphalt-Klebmasse, Goudron, Eisenlack, Gussasphalt  
Feuerfeste Materialien, Eisenklinker, Draht- und Pappstifte  
**Ausführung sämtl. Dacharbeiten.**

**Bauhandels-**  
**Gesellschaft**  
m. b. H.  
Memel  
Schlachthofstr. 2.  
Fernspr. 311.  
Draht: Bauwaren.

## Meine Erinnerungen zum dreijährigen Bestehen des Deutsch-Litauischen Heimatbundes

Was bedeuten die drei Jahre 1919—1922 für uns Memelländer? Noch niemals zuvor durchlebten wir eine so sorgenvolle und aufregende Zeit wie diese. Als damals vor drei Jahren die traurige Nachricht unsere Herzen erbeben ließ, daß wir ohne Vaterland geblieben und verwaist sind, da war die schwerste Prüfung dem Volke des Memellandes auferlegt worden, ob es trotz der drohenden Sturmwinde, die uns mit Bangen und Schrecken erschütterten, auch standhalten und bewahrt sein werde, was ein Kulturvolk zu tragen und zu leisten vermag. Ohne Ausnahme, ob Deutsche oder Litauer haben wir der Welt gezeigt, daß wir unsere in Jahrhunderte langer gemeinsamer Arbeit errungene Kultur, dieses in Freud und Leid ererbte Gut, auch trotz unserer Abtrennung unverändert und zwar für alle Zukunft weiter erhalten wollen. Gerade in diesen letzten drei Jahren gemeinsamen Schaffens der Litauer mit unsern deutschen Volksgenossen erwies es sich, daß wir ein untrennbar verbundenes Volk sind und uns als geeignete Bausteine für die Errichtung eines neuen, wenn auch kleinen Vaterlandes gezeigt haben.

Unverkümmert bleibt uns Litauern, als vor drei Jahren von unsern deutschen Volksgenossen der Ruf durch unser Memelland ausging: „Seid einig, der Deutsch-Litauische Heimatbund ist erstanden, werdet in diesem Kampf für Freiheit und Recht!“ Wir folgten dem Rufe und sind heute in vollem Bewußtsein gekämpft und allen Anfeindungen von der Gegenseite gewachsen. Wohl gab es unter uns Heimatgenossen, die der Schmerz über den Verlust unseres Vaterlandes arg mitgenommen hatte. Sie mußten wieder zu neuer Mitarbeit gewonnen werden. Sollte nicht alles verloren sein. In dieser gedrückten Stimmung erreichte uns der Aufruf unseres Heimatbundes, der unter Veröffentlichung seines Programms an uns die Aufgabe stellte, nach Kräften mitzuarbeiten. Und siehe da. Die Gründungsversammlung war so zahlreich besucht, daß wir gleich an den ersten Tagen in unserer Ortsgruppe 800 eingeschriebene Mitglieder zählen konnten, die sich unsere Ziele zu eigen machten. Rasch schritt die Arbeit fort und vermöge der dankbaren Unterstützung von Memel und der treuen Hilfe vieler eingesehener tatkräftiger Mitarbeiter gelang es uns, bis fast in jedes Haus der zu unserer Ortsgruppe gehörigen Ortshäuser mit unsern Bestrebungen auf Erhaltung unserer eigenen Kultur und Eigenart und der Forderung nach einem selbständigen und freien Memelland zu dringen. Heute zählen wir in der Ortsgruppe bereits über 1400 Mitglieder, die in klarer Erkenntnis unserer Arbeit fest zu uns stehen.

Obwohl nur wenige damals in der schicksalsschweren Zeit erkannt hatten, daß rasches Handeln und fester Zusammenschluß allein der gefährdeten Heimat Rettung bringen konnten, haben sich unsere Bestrebungen jetzt überall durchgesetzt, weil sie den Willen unserer Volksgemeinschaft verkörpern und die von uns Gewählten Führer waren, die das Steuer unseres ins bewegte Meer hinausgeschickten und durch Klippen gefährdeten Schiffleins mit fester Hand ergriffen hatten. Und so sehen wir auch heute noch diese Männer an der Spitze unseres Heimatbundes; wir verlassen uns auf sie, und Treue verbindet uns miteinander. Dank ihrer zielbewußten Arbeit sind wir jetzt trotz der Wählerleien selbstthätiger Gegner wieder wie früher ein geeintes Volk zum Wohle unserer memelländischen Heimat.

Mit Grauen und Entsetzen haben wir bald erkennen müssen, daß selbstthätige Betrüger unsere treuen Litauer zu verführen suchten und uns nach ihren gespensterischen Träumen an ein fremdes Volk mit niedriger Kultur, anderer Religion, fremden Sitten und Gebräuchen verschachern wollten. Diesen aber rufe ich heute zu: Wer uns Litauer führen will, der muß auf seine Fahne „Wahrheit, Freiheit, Friede und Recht dem memelländischen Volke“ schreiben! Diese Forderung trägt die Fahne unseres Deutsch-Litauischen Heimatbundes; deshalb folgen wir ihr auch mit der überwältigenden Mehrheit und werden ihr treu bleiben für alle Zeit.

Die Wahrheit liegt darin, daß wir kein anderes Volk und kein anderes Land als nur unser eigenes anerkennen und unsere Heimat, in der unsere Vorfahren schlummern, soll unser eigen bleiben, damit auch unsere Kinder und Kindeskinde einst den Segen und die Früchte unserer Arbeit schätzen und ehren lernen. Ein freies Volk waren wir, das wollen wir bleiben. Liebe und Eintracht befehle uns Litauer und Deutsche und gemeinsam schöpfen wir aus den geistigen Quellen unseres alten, deutschen Vaterlandes unsere Stärke. Wir verlangen ein unparteiisches und unwillkürliches Recht für alle, dem wir uns fügen werden, aber keineswegs dulden wir fremde Gier und Selbstsucht, die dem Volksganzen zum Verderb werden müßten.

Wir klardenkenden Litauer haben das Gefühl, daß wir mit unsern deutschen Volksgenossen durch Jahrhunderte alte Geschichte derart eng verbunden sind, daß wir uns als eine Nation und ein einziges Volk betrachten müssen und untrennbar verbunden sind. Das ist die Ueberzeugung der großen Mehrheit unserer Litauer, weshalb wir uns mit unsern deutschen Volksgenossen zu einem so starken Heimatbund zusammenschließen.

Die wenigen Heimatgenossen, die unsern Bestrebungen noch fern stehen, sind bedeutungslos und nur dem Umstand, daß wir uns noch immer in dem Schwerezustand befinden, verdankt die Taryba ihr Bestehen. Sobald wir ein selbständiger Staat sind, werden unsere irreführenden Volksgenossen ihre Fehler erkennen. Wie durch eine gute Volkserziehung und Ausbildung ein Volk zu Tugend und moralischer Kraft gelangt und den Wert des Zusammenschlusses aller Glieder für das Volksganze erkennt, so glaube ich, daß auch diese wenigen, die von uns noch abseits stehen, nach der endgültigen Entscheidung über unser Gebiet ihre Sonderbestrebungen zurückstellen und sich als vollwertige Glieder unsern memelländischen Staatswesen einfügen werden. In der Zwischenzeit werden wir aber nicht erlahmen, sondern auch diese Heimatgenossen von der Richtigkeit unserer Bestrebungen zu überzeugen suchen. Wir werden jedenfalls in unserer Arbeit mutig weiterwirken: Die Liebe zur angestammten Heimat und die Freude an dem Erreichten wird uns allen der Wegweiser für die Folgezeit sein. In diesem Gedanken rufe ich eingedenk unseres Wahlversprechens den Heimatgenossen und besonders unseren tatkräftigen Führern zu: Der Heimat gilt, wenn wir zu spielen scheinen. Ihr wollen wir die Treue bewahren und in dankbarer Erinnerung an die Vergangenheit rastlos zum Wohle unseres freien und selbständigen Memellandes weiterarbeiten.

Manjock.

etwas anderes zu denken. Deshalb haben wir den Sonntag für unsere regelmäßigen Zusammenkünfte gewählt.

Die Liebe zur Heimat, die altererbte Kultur hochzuhalten, treue Kameradschaft zwischen Deutschen und Litauern zu pflegen, machten wir uns zur ersten Pflicht, und dieses Bestreben hat uns immer mehr Mitglieder zuzuführen lassen; vor allem, weil die Zeitung des Deutsch-Litauischen Heimatbundes uns ihre tatkräftige Hilfe in jeder Beziehung zugesagt hat, und wir wenden uns, wenn's irgend mal an etwas fehlt, immer wieder vertrauensvoll an diese. Wir sind heute ja noch nicht zu weit, denn es hält hier sehr schwer, unter den vorhergenannten Umständen einen Verein zusammenzubringen, hauptsächlich, weil wir auch auswärts wohnende Mitglieder in unserer Gruppe haben. Auch finanziell sind wir nicht in der besten Lage, der Beitrag von 4 Mark jährlich reicht nur für die notwendigsten Ausgaben. Große Veranstaltungen pp. können wir uns daher vorläufig nicht erlauben, ist ja auch nicht der Sinn unserer Bestrebung, kleine Ausflüge und Veranstaltungen entsprechen ganz dem Geschmack unserer Mitglieder, wie vor einiger Zeit ein Ausflug nach Ridden.

Herr Gutbesitzer Busbed-Jagischken hatte uns auf meine Bitte seine Jagd in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Auch einige Nichtmitglieder führten mit, die natürlich einen entsprechenden Fahrpreis zahlten, sodas wir einen Erlös von 200 Mark hatten, aus dem wir die Fahrunkosten Herrn B. erlassen wollten. In großzügiger Weise ließ Herr B. den ganzen Betrag unserer Kasse zufließen und wenn wir noch lächtig dazu sparen, können wir uns mit der Zeit und Hilfe anderer Geldquellen einige weitere Sportgeräte bezw. eine kleine Bibliothek anschaffen. Um das Interesse für unsere Gruppe noch mehr zu fördern, haben wir uns bemüht, eine kleine Dilettanten-Kapelle zusammenzustellen und es ist uns gelungen, 10 musikalische Herren, die nun auch Mitglieder sind, für diesen Zweck zu gewinnen. Nach eifriger Uebung sind wir jetzt schon in der Lage, unseren Mitgliedern hin und wieder kleine Konzerte zu geben. Zum Winter gedenken wir noch einen gemischten Chor zu bilden, fangesfreundige Mitglieder haben wir genug, und so werden wir uns mit Gottes Hilfe und unter Leitung unseres Deutsch-Litauischen Heimatbundes emporarbeiten zum Segen und Wohl unserer lieben, schönen Heimat und zur Freude unserer Mitglieder.

W. Tiedemann, Schriftführer der Jugendgruppe Rinten.

## Aus unsern Ortsgruppen

### Heimatvolksfest im Rabenwäldchen zu Heydekrug am 28. Mai

Ueber dieses Fest, das im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksfest wurde, schreibt das „Memeler Dampfboot“ in der Einleitung folgendes:

„Einen schönen Gedanken, der seinem idealen Ziel entspricht, hat der Deutsch-Litauische Heimatbund am letzten Sonntag zur erfolgreichen Verwirklichung gebracht. Er hat das Volk der Memelländer zu einem Heimatvolksfest analog denen vergangener alterstümlicher Zeiten zusammenberufen. Als Ort der Veranstaltung war das Rabenwäldchen bei Heydekrug gewählt. Dieses Volksfest wuchs sich zu einer prachtvollen Rundgebung des Heimatgedankens aus. Aus allen Teilen unseres von Natur so reich gesegneten Memellandes waren Deutsche und Litauer gleichermaßen herbeigeströmt, um als aktive oder passive Festteilnehmer zu zeigen, welcher Geist in ihnen lebt. Wohl noch niemals hat das Memelgebiet, und natürlich auch Heydekrug nicht, ein solches Fest mit einer solchen Massenbeteiligung — es mögen an die 10 000 Teilnehmer gewesen sein — gesehen. Von Memel hatte ein Sonderzug die Festteilnehmer nach Heydekrug geführt und von Ruck kam um die Mittagszeit ein Dampfzug, der etwa ein halbes Tausend Festbesucher brachte. In den Nachmittagsstunden war auch die litauische Bevölkerung aus der Umgebung Heydekrugs stark vertreten und nahm lebhaften Anteil an den reichen Darbietungen des Festes. Das Fest selbst verlief von Anfang bis zuletzt in schönster Harmonie. Am Bahnhof wurden die Memeler von dem Heydekruger Festkomitee und der Standartenab-

## Werdegang der Jugendgruppe Rinten

Es war schon lange der Wunsch unserer Jugend gewesen, zu einer Vereinigung zusammenzutreten, in der man Kameradschaft und Gemüthlichkeit ohne Unterschied des Standes, der Partei, Religion und der Nationalität pflegen konnte. Diesem Wunsche wurde bei einer Zusammenkunft der Ortsgruppe Rinten des Deutsch-Litauischen Heimatbundes entsprochen, indem man der dazu auch geladenen Jugend den Vorschlag machte, eine Jugendgruppe Rinten des vorgenannten Bundes zu bilden. Es waren nur wenige, die den Grundstein unserer heutigen zahlreichen Gruppe bildeten: In den Ausschicht wurde, neben anderen älteren Mitgliedern des Deutsch-Litauischen Heimatbundes Frau Johanna Weber-Rinten als erste Vorsitzende gewählt, die sich um unsere junge Jugendgruppe in hervorragender Weise bemüht, ebenso wie sie sich um den Deutsch-Litauischen Heimatbund viel Verdienste erworben hat. Herr W. Deiwid-Rinten übernahm den Vorsitz, Herr O. Piesch-Dogeln wurde mit dem Kassierposten betraut und mich, der ich damals leider nicht der Zusammenkunft beiwohnen konnte, hatte man als Schriftführer gewählt. Es war alles soweit ganz schön und gut, man muß aber in Betracht ziehen, daß unsere Mitglieder, es sind heute annähernd 60, größtenteils Landwirtsöhne und -Töchter sind; da heißt es in der Woche lächtig zugreifen und am Abend bleibt daher wenig Zeit, an

## „Warum ist uns unsere Heimat so lieb?“

Von Olga Rogt, geb. Duffert, Schlochau

In die Marktstraße von Memel soll dieser Gruß an die alte, liebe Heimat wandern, dorthin, wo jedes Haus, jedes Eckchen mit bekannt und vertraut ist vom täglichen Schulweg her, und tausend holde Erinnerungen von glücklicher Zeit im Elternhause erzählen. Es ist mir zu Mut, wie damals dem Jünger, als der Herr ihn fragte: „Simon Johanna, hast Du mich lieb?“ Und er antwortete: „Derr, bu weißt, daß ich dich lieb habe.“ — So sollen auch diese Zeilen ein freudiges Bekennen sein: der Liebe zur Jugend-Heimat, die ich nun schon 25 Jahre lang nicht mehr wiedergesehen habe, so sehnsüchtig auch meine Gedanken und Träume darnach Verlangen trugen.

Bei stillen Nachsinnen will es mir scheinen, daß der Hauptgrund zu dieser tiefinnerlichen Liebe wohl darin wurzelt, daß man damals jung war, — wonnig jung und weltfremd, empfänglich für jeden feinsten Eindruck, offenen Auges für alle Schönheit. Wenn am Sonntagmorgen die Sommer Sonne in jeder kleinen Pfanne goldene, funkelnde Lichter ausblenden ließ, wenn die Glocken läuteten, der frische, salzige Windhauch von der See herüberwehte, und der Himmel einzig klar und festlich war, — dann standen wir so andächtig, so mit überströmendem vollem Herzen glücklich auf der Puz, und warteten auf das Fährboot, das uns hinüberbringen sollte nach Sandkrug. Dort gab es damals noch keine Villen; nur oben auf dem Hügel stand das Wohnhaus und unten am Wege ein schmales, kleines Holzhaus mit Ausfahrt zum Schutz gegen Regen; auf dem Rasen waren einfache Holzstühle und Tische, und eine geräumige Veranda war auch da. O, diese Fahrten in den festen, freitragigen Kielbooten, — die „Förge“ und „Schmelz“ so sicher ruderten, daß man niemals Angst hatte, — wie waren sie herrlich bei stiller Puff, herrlich aber auch, wenn es bewegt war und drei, auch vier Ruderer nötig waren! Täglich fuhren wir alle hinüber in unser Paradies, wo köstliche Freiheit und ein erfrischendes Bad in der salzigen Flut uns erwarteten. Wonnig ließ es sich dann träumen im sommerwarmen Sande der stillen Dünen, tief im Strandhafer versteckt, umflattert von winzigen, lichtblauen Schmetterlingen und Libellen. An ganz verschwiegener Stelle wuchs das wunderbarlich duftende „Bfels Veintraut“, das sonst nirgends gedeiht, und würziger weißer Steinleer und hell lila Stabiosen. Wunschlos glücklich ließ man sich von der Sonne beschmeißen und schaute in wonnigen Träumen zum Himmel empor. Am fernem Horizont segelte hin und wieder eine Brigg vorbei, oder ein Dampfer ließ seine Rauchfahne herübergrüßen, — aber rings herum war Stille und Frieden. — Wie

ein Dornröschen träumte jenseits des Poffes die Stadt von vergangenen Zeiten, aus deren wechselvollen Tagen sich viel Glanz und Schimmer in den alten Patrierhäusern barg. Mit dem hellen Auge des Leuchtturms schaute sie allnächtlich hinaus auf See, ließ an Festtagen die bunten fremden Fähnchen und Wimpel auf den Konsulaten wehen und schmückte die anderen Gebäude nur zu gerne mit der deutschen Flagge; denn sie hielt allezeit das Gedenden an deutsche Vergangenheit in hohen Ehren und war kerndeutsch in Gesinnung und hellodernder Begeisterung. Die heranwachsende Jugend erstarbte im engumfriedeten Gleichmaß der Tage, lernte Ehrfurcht und Pietät vor alter Zucht und Sitte, daneben Freude an der Natur und Verständnis für Handel und Verkehr. Froher Wettstreit war in der Schule, Jugendfreundschaften wurden geschlossen, die für's Leben vorhielten, und auf weiten Wanderungen in die Umgebung ward manch' schöner Tag mit deutschem Sang und froher Puz ausgefüllt. Es gab damals noch keine elektrische Straßenbahn; — zu Fuß wanderten wir nach Tauerlaufen, nach Königsbaldchen, durch die Plantage zum Leuchtturm, oder durch die Holzstraße über Sommerwittie am Poff entlang, oder weit hinaus auf die Schmelz, manchmal auch längs der Mehrung nach Schwarzort. Das Herrliche aber war doch eine Fahrt mit dem Dampfer „Crauz“ oder ein Ausflug nach Försterei. Wunderbare Erinnerungen sind das alles an eine köstliche, unendlich schöne Zeit im Elternhause, das so voll Liebe und goldenem Sonnenschein war. Es wurde der Grund gelegt zu allem, was für den Lebensweg von Bedeutung war. Als ich dann nach vielen Jahren endlich wieder einmal den herben Seewind der Offee atmen durfte, entstanden folgende anspruchlose Verse, die ich hier noch zum Schluß als Dank an die ferne Heimat hinzufügen will:

Kun hab' ich wieder Meeresrauschen  
Wie einst in sel'ger Jugendzeit  
Und darf den Melodien lauschen  
Aus Sphären der Unendlichkeit.

Wie eine gute, treue Mutter  
Nimmt mich Natur sanft an die Brust;  
Ich möchte still vor Wehmut weinen  
Und fühl' doch langentbehrte Lust.

Nur lauschen kann ich, lauschend träumen,  
Bin wie ein heimgekehrtes Kind. — — —  
Wie herrlich doch die Wogen sädumen,  
Wie ist die Luft so köstlich lind! —

## Memel

Welch' herrliches Bild von des Leuchtturms  
Hinter den Dünen unendliche See — [Höh':  
Schiffe mit kostbarem Kaufmannsgut  
Durchschneiden die brandende Meeresflut.

Landwärts dem Auge entgegenlacht  
Wiesengrün und Waldespracht.  
Und fernher vom schiffreichen Dangefluß  
Sendet die Stadt ihren lauten Gruß.

Und wer ihn vernimmt, dem steigt unbewußt  
Ein Segenswunsch auf in seiner Brust:  
Wachse, gedeihe, lieb' „Mümmel“ du,  
Wie heute, so morgen und immerzu!

Aus „Mein liebes Memel“  
von Friedrich Thimm  
Druck und Verlag von F. W. Siebert.

erwungener Nachdruck empfangen und von Bürgermeister Kube mit herablassenden Worten begrüßt. Ganz Heydekrug war auf den Beinen und geleitete die Festteilnehmer durch die langgestreckten Straßen des Dorfes und die waldschattigen Wege am herrlichen Ufer der See. Hier entlang über die schwankende Elisabeth-Brücke zum Festplatz. Hier wurden sie von dem munteren Weisen des Orchesterchors begrüßt empfangen. Ein buntes Leben und Treiben entwickelte sich nun unter den Bäumen. Mit seinen hochstämmigen Kiefern wirkte das Nadelwäldchen wie ein Dom, dessen Kuppeldach der blaue von windgetriebenen Wolken wie von Engeln durchzogene Himmel bildete. Bald war das natürliche Gotteshaus überfüllt und eine feierliche Stimmung ergriff die Anwesenden, als das erste Lied des Arbeiter-Gesangsvereins Memel erklang. Musik, Gesang und Sport bildeten das unsichtbare Band, das diese ungeheure Menschenmenge zu einer Einheit umschlang. Die festlich gestimmte Menge lauschte den Klängen des Orchesterchors, dessen künstlerische Leistungen um so anerkennenswerter sind, als es sich meist aus Liebhabern zusammensetzt, von denen einige allerdings früher militärischen Kapellen angehört, den Sinnigen der Weisheit angepassten Volksliedern, die die starken Männerchöre des Arbeiter-Gesangsvereins Memel und des Gesangsvereins Heydekrug unter Leitung ihrer Dirigenten Direktors K u h und des Lehrers B r i k l a t zum Vortrag brachten, und den aus der Seele kommenden Worten von Heimatliebe, die Bürgermeister K u b e, Schulrat M e g e r und Oberingenieur Prof. D r o s t k i an die Versammelten richteten. Nach dem Gesang- und Konzertvortrag und dem Ansprechen wandte sich die Aufmerksamkeit den Sportkämpfen auf dem in der Nähe befindlichen Sportplatz zu, der zeitweise von einer mehrstündigen Zuschauermenge umrandet war. Hier eiferten Sportler männlichen und weiblichen Geschlechts im fröhlichen Wettkampf um die Siegespalme. Es waren vertreten der Männerturnverein Memel sowie dessen Spielabteilung, Sportverein Memel, Turnverein Heydekrug, Sportklub „Comet“ Heydekrug und Turnverein M u s s. Die Darbietungen der kraftstrotzenden Jugend boten durchweg ein frisches, schönes Bild. Wer des Schauens müde war, erging sich lustwandelnd im frischen Grün und in der reinen Luft der angrenzenden Wäldungen und hörte aus der Ferne die laut auf luftbewegten Flügeln herübergetragenen Klänge von Gesang und Musik.

Die Sonne, die sich in den ersten Morgenstunden hinter Wolken versteckt hielt, kam bald hervor, schaute dem Treiben freundlich zu und verteilte die von dem gemächlichen Wind immer wieder zusammengeführten Wolken: ein reichvolles Spandol für das Volksfest und die Memelländer. Witzig sprach verlor die Zeit, man hörte trotz Schweiß der Feiger an und es schlug die Stunde, da man Abschied nehmen mußte von einem Ort, an dem man gerne noch viel länger verweilt wäre. Wieder bewegte sich der Menschenstrom durch die Straßen des blütenüberfüllten und blütenduftenden gastlichen Ortes zum Bahnhof, wohin die Heydekruger in dichten Scharen das Abschiedsgelächter gaben, Gesang kräftiger Männerchöre, — „Ave Maria“ — man hörte förmlich die läutenden Glocken singen — und der Zug setzte sich in Bewegung. Auf allen Bahnhöfen das gleiche Bild: dichtgedrängte Menschen, die ihre Einheit mit den Heydekrugfahrern durch ihre Anwesenheit bekunden wollten und ihnen zuwinkten, bis der letzte Wagen ihren Rücken entwand. Ein ganz besonders festlicher Empfang wurde den Heydekrugfahrern in Memel bereitet. In der Vorhalle des Bahnhofes drängten sich die Wartenden, den Unkommenenden nur eine schmale Gasse lassend, so daß man jedem ins Auge sehen konnte und wußte. Bis weit auf den Platz vorm Bahnhof standen die Wartenden und das Grinsen und Fragen der festlich bestimmten wolle kein Ende nehmen. Direktor K u h sammelte noch einmal seine Sänger um sich. Mit wenigen Stimmen beginnend, denen sich immer neue gesellten, wurde noch einmal, zum letzten Mal, das Memelländlied gesungen, dessen Schlussakkorde — nun von wohl sämtlichen Sängern — wuchtig in die Nacht hinaus erklangen: „Mein Heimatland, mein schönes Land, mein Memelland.“

Endlich ertönte auch die Dichter des Bahnhofes und über das Volksfest und seine Teilnehmer leuchtete die stille Nacht ihre Traumflügel. Sie schickte ihre Boten aus, welche Träume der Erfüllung aller Wünsche des Memelvolkes in die Häuser und Herzen der Memelländer legten.

## Gemeinsame Lieder für den Festgottesdienst.

(Ausschneiden und mitnehmen)

Nach der deutschen Festpredigt des Herrn Pfarrer D i o s s:

Ich bete an die Macht der Liebe,  
Die sich in Jesu offenbart;  
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,  
Mit dem ich Wurm geliebet ward.  
Ich will, anstatt an mich zu denken,  
In's Meer der Liebe mich versenken.

Nach der deutschen Festpredigt des Herrn Pfarrer S c h a c h t:

Harre meine Seele, harre des Herrn!  
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.  
Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,  
Und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.  
In allen Stürmen, in aller Not,  
Wird er Dich beschirmen der treue Gott.

Nach der litauischen Festpredigt des Herrn Pfarrer D i o s s:

Großer Gott, wir loben Dich,  
Herr, wir preisen Deine Stärke.  
Vor Dir neigt die Erde sich  
Und bewundert Deine Werke.  
Wie Du warst vor aller Zeit,  
So bleibst Du in Ewigkeit.

# Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten.

Überall zu haben!

## Das Fest der Heimatliebe

Unter dieser Überschrift schreibt die „Memeler Volksstimme“ über unser Heimatvolksfest u. a. folgendes:

„Der gestrige Sonntag bildet ein leuchtendes Bild in der Geschichte der memelländischen Heimatbewegung. . . . Hier gab es im idyllischen Nadelwäldchen von Heydekrug keine Parteitrennung, hier war das ganze memelländische Volk herbeigeeilt, um ungewohntlich sein Bestreben abzulegen für eine Entwidlung des Gebietes, die der übergroßen Mehrzahl ans Herz gewachsen ist, und darin liegt die moralische und symbolische Bedeutung des gestrigen Tages. . . .“

Als nun gar das vom Dirigenten Direktor K u h eigenhändig komponierte und gedichtete Memelländlied erklang, das so schlicht und eindringlich in wenigen Worten vieles sagt: Das ist mein Heimat, dein Sänger sein, mein Heimatland, mein freies Land, mein Memelland — da ging es wie Bewegung durch die Reihen der Zuhörer, ob Deutsche, ob Litauer, da wußte der Sehende, daß der Volk aus der Seele gesprochen war.“

## Heimatvolksfest im Nadelwäldchen

Aus dem eingehenden Bericht der „Memelgauzette“ über unsere Heimatvolksfeier wollen wir unsern Lesern wenigstens folgende Auszüge zur Kenntnis bringen:

„Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert.“

Ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes wurde am gestrigen Sonntag von Mitgliedern und Freunden des Deutsch-Litauischen Heimatbundes im Nadelwäldchen von Heydekrug, begünstigt von schönem, durch frische Matten etwas abgekühltem Sommerwetter, gefeiert. Sang, Sport und Spiel waren die Parole, die die Scharen nach unserem im Schilde der Wälder prangenden Ort pilgern ließen. Die festplanmäßigen Pläne und der von Memel kommende Sonderzug waren mit sonntäglich gekleideten Festteilnehmern gefüllt, die Heydekrug von Herren des Festkomitees und Ordner der Arbeitsgruppe Heydekrug des Deutsch-Litauischen Heimatbundes empfangen und zum Festplatz geleitet wurden. Auf dem schmuck und zweckmäßig hergerichteten Festplatz im Nadelwäldchen erlangen bereits in den frühen Morgenstunden die schwingenden Weisen des verstärkten Orchesterchors K u h unter der bewährten Leitung des Herrn N i e m a n n. So wurde von vornherein eine festliche und feierliche Stimmung erzeugt und Freude und Freude erfüllten die Brust. Der blaue Himmel, die lachende Sonne, das grüne rauschende Däber der Kiefern und Tannen — ein würdiger Rahmen für dieses memelländische Volksfest, das die alte Liebe zur Heimat stärken und um alle, Deutsche und Litauer, enger zusammenschließen sollte. — Der Ziel wurde auch voll erreicht, und es dürfte keinen Festteilnehmer geben, der dieses Volksfest nicht tief befriedigt verlassen hat.“

Auch wir sind der Ueberszeugung, daß sämtliche Teilnehmer der Festplatz in dankbarer Erinnerung an die wohlgelungene Veranstaltung verlassen haben und halten es für unsere angenehme Pflicht den beteiligten Vereinen, die in erster Linie zu dem Gelingen der Volksfeier beigetragen, auch an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank für ihre kostbare Unterstützung zu sagen.

## Freisverein Memel

Neugründung der Ortsgruppe Graben. Auf Wunsch der beiden Vorstandsmitglieder D a w i d s e n und B a n n o g e n haben wir zur Einlösung der Vorstandsmitglieder dieser beiden Ortsgruppen die Dr. Schafers, B o u k e n, K o o l e n, J o b i d e n, K a n t w e i n e n, K o j e l l e n, G e l s i n n e n, P i l l a d e n, G r a b e n und M a r g e n zu einer neuen Ortsgruppe Graben zusammengelast. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vor. B e s t e r, 2. Vor. S c h m i e d e m e i s t e r, K a p a r e i t, K o j e l l e n, S c h r i f t f ü h r e r G e m e i n d e v o r s t e h e r K r a f t e i t, K o j e l l e n, und als Beisitzer die Beisitzer S i m o n e t t, M a r g e n, K a s t a n, G r a b e n, P a r e i s i s, G e l s i n n e n und G e m e i n d e v o r s t e h e r D e z i n g, J o b i d e n.

In der nächsten Zeit werden wir auch die uns übermittelten Wünsche zwecks Begründung zweier neuer Ortsgruppen berücksichtigen. Die Geschäftsleitung.

# Grosse Neueingänge

Blusenstoffe Kleiderstoffe  
in geschmackvollen Streifen in Cheviot, Kammgarn- und Popelinegeweben

## Kostümstoffe

in Tuch-, Gabardine- und Twillgeweben

## Moderne Damenkonfektion

## Feine Herrenmoden

Grösste Auswahl

Feste Preise

# Marcus Millner

Fleischbänkenstrasse 2

Marktstrasse 2

# Was meine Seele sah

Gedichte von Anna Einars-Memel

mit Einbandzeichnung und Federzeichnungen von Ida Joesche-Lyck

Preis fein gebunden 15.00 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt  
vom Verlag „Aurora“ Weinböhla-Dresden

## Aus den ersten Urteilen:

Die Lieder von Anna Einars habe ich mit herzlichster Freude gelesen. Sie sind sehr anmutig. Das tiefe, poetische Empfinden der Dichterin erschließt ihr in den kleinen täglichen Dingen die Geheimnisse des Lebens in der großen Welt draußen eben wie in der kleinen Welt ihres Herzens. Was sie gibt ist erhellend und gesund. Sie hört die Stimme der einfachen Kleinfeld und das Lied der Sterne. Die Ackerkrume wird ihr ebenso lebendig wie Strom und Meer. Und daß ihr alles unter dem Licht des Ewigkeits tritt, gewissermaßen zum Spiegel des Ewigen wird, macht das Wahlein zu einer Stimme, die nach den Worten des ersten Liedes mit einflingt in den großen Chor der ganzen Welt zum Lobe Gottes.

(gez.) W i l h. T h i e s e, P.,  
Direktor des ev. Verbandes für die weibl. Jugend Deutschlands  
Berlin-Dahlem-Burdhardt-Haus.

Ein jedes Mensch mit einem goldenen Herzen spricht aus diesen Dichtungen. Niedersachsen.

In der Frauenwelt wird die Art der verstorbenen Anna Ritter immer die mittlere Linie bleiben. Selten, daß eine Dichterin, wie die Memelinerin Anna Einars in ihrem von Ida Joesche-Lyck mit vorzüglichen Federzeichnungen geschmückten Gedichtbuch „Was meine Seele sah“ heimatische Stoffe so balladenhaft gestaltet. Dr. Friedrich Castello, Schriftleiter der Bergstadt.

# Schuhbörse Heydekrug

Walter Henschel

Leinenkleider,  
Frauenblusen aus Leinen 85.00 M.,  
Arbeiterjacken von 60.00 M. an,  
Militärjacken und -Hosen,  
Damen- und Herrenschuhe

in großer Auswahl und zu unerreicht niedrigen Preisen.

## Der Schund-Roman

Eine Parodie von Hermann Wagner

Der Held

Wie immer auch sein Familienname sein mag, sein Taufname ist Egon! Er ist groß, schlank, kräftig, blond, blauäugig, hat einen bestechenden Schnurrbart, einen bezwingenden Blick und die Geste eines, der entweder zu sterben oder zu siegen bereit ist.

Natürlich ist er Leutnant bei der Garde Kavallerie gewesen, und ebenso natürlich bewirkt er jetzt das große, allerdings tiefverschuldete Gut seines Vaters, des alten gichtleidenden und adelstolzen Amandus Freiherrn von Hohenstein-Tiefthal.

Egon sieht brillant, Egon schießt unübertrefflich, Egon ist ein bewundernswürdiger Reiter, Egon genießt als Sportsmann einen großen Ruf, Egon hat unzählige Duelle festgestellt, um Egon haben sich in der Stadt die Frauen gesammelt — aber Egon ist dennoch ein Mann von sehrlichem Sinn, von Gefühlstiefe und von lauterem Charakter geblieben. Dieser schlichte Sinn, diese Gefühlstiefe und dieser lautere Charakter dokumentieren sich in der Tatsache, daß Egons Herz in edler Liebe zu einem einfachen bürgerlichen Mädchen entbrennt, Irmgard mit Namen, die, abgesehen von einer kompletten Aussteuer und 1800 M. Erbspartem nichts ihr eigen nennt als ihre Ehre.

„Ich will sie zu der meinen machen,“ sagt Egon in einer bewegten Unterredung mit seinem Vater, „gib uns, o Papa, deinen Segen!“ „Nur,“ entgegnete darauf mit grosser Stimme Amandus Freiherr von Hohenstein-Tiefthal, indem er drohend seinen Krückstock erhebt, „nie werde ich es dulden, daß eine Bürgerliche den Namen meines erlauchten Hauses beschmutzt!“

„Vater!“ begehrt Egon mild auf. „Egon!“ hebt dumpf der Freiherr seine warnende Stimme. Und er setzt um einige Nuancen milder hinzu:

„Hast du vergessen, daß wir nahezu ruiniert sind. Daß uns nur eines retten kann: Deine Verbindung mit der reichen verwitweten Gräfin Siedel-Tintenhausen? Die Gräfin erwartet deinen Antrag. Das Interesse unseres Hauses erfordert es, daß du nicht zögerst! Wähle!“ Egon sinkt gebrochen auf einen Stuhl, stützt sein Haupt mit beiden Händen, kämpft und kämpft einen schweren inneren Kampf. Schließlich aber erhebt er sich, schüttelt mit edlem Freimuth seinen Kopf und sagte:

„Niemals!“ Und er stürzt in sein Zimmer hinauf, um sein Bündel zu schnüren, dem Vaterhaufe Valet zu sagen und in der Ferne als Weinreisender, Versicherungsagent oder Kellner sein Glück zu versuchen.

Da aber . . . . .

„Sie“

Ihr Name ist Irmgard. Ihr Vater ist Postsekretär, ihre Mutter leidet an Herzbeschwerden und sie hat einen Bruder, Andreas mit Namen, der einmal einem ins Wasser gefallenen Kinde das Leben gerettet und dafür eine Ehrenmedaille erhalten hat.

Irmgard ist erst achtzehn Jahre alt, hat schwärmerische Augen und ein Herz aus lauterem Gold.

„Mutti,“ kichert sie eines Tages zu ihrer an Herzbeschwerden leidenden Mutter, indem sie innig beide Arme um sie schlingt, „Mutti — ich kann ohne ihn nicht leben!“

Die Frau Postsekretär greift vor Schreck an ihr Herz. „Kind — was wird der Vater dazu sagen?“ Irmgards Augen leuchteten in schwärmerischer Verzückung auf.

„Mutti — wenn ich ihn aber doch so sehr liebe!“ „Mutti — wenn ich ihn aber doch so sehr liebe!“

„Mein ihr Vater, der Postsekretär, will von dieser Verbindung absolut nichts wissen. Er ist bürgerlich, wie der alte Freiherr adelstolz ist, und er hat außerdem bei einem Büro über den jungen Mann Auskunst eingeholt.“

„Du wirst den jungen Rühlwenter heiraten,“ erklärte er kategorisch, „und damit basta! Rühlwenter ist Buchhalter beim Sparverein und hat ein fixes Einkommen von jährlich fünftausend Mark. Dein sauberes Baron aber hat nur Schulden!“

„Vater!“ schreit Irmgard gerührt auf. „Dumme!“ gibt der Vater donnernd zurück.

„Ich gehe ins Wasser!“ schluchzt herzerweichend Irmgard. „Ich — ich —“ hebt der Vater drohend die Faust.

Aber in diesem Augenblick tritt Andreas, der Bruder, mit beschwichtigenden Worten zwischen die beiden, indem er mit fester Stimme erklärt:

„Sei ruhig, lieber Vater, ich verblühe mich für die Ehre unserer Irmgard!“

Seit diesem Tage weilt Irmgard dahin. Sie wird blaß und blässer, schwach und schwächer, sie hustet, sie hat Atembeschwerden, sie ist blutarm, bis der Sanitätsrat, der hinzugezogen wird, eines Tages bedenklich den Kopf schüttelt und ernst sagt:

„Sie muß nach dem Süden!“ Irmgard lächelt mer traurig und sagt mit matter Stimme:

„O, ich sterbe gern!“ Die Mutter greift in jähem Schreck mit beiden Händen nach ihrem kranken Herzen.

„Mein Kind!“ schreit sie auf. „Irmgard!“ sagt ärztlich der Bruder Andreas und streicht der Schwester die blauen Wangen.

Und nur der Postsekretär steht finstern zur Seite und schweigt. Da aber . . . . .

### Der Herr Justizrat

Er ist ein alter, vornehmer Herr, mit weißem Bart, weißem Haar, goldenen Augengläsern, einem gültigen Lächeln auf den blauen Lippen, und es ist seine Eigentümlichkeit, daß er Schweigen kann wie das Grab.

Oh, wenn er reden dürfte, der Herr Justizrat — Er darf aber zunächst noch nicht reden, denn die Bestimmungen eines geheimnisvollen Testaments, das in seinem großen, mehrfach verschlossenen eisernen Geldschrank verwahrt liegt, verbietet ihm das.

Des Testaments Inhalt von einem verschollenen, in Aufrakten gestorbenen Bruder der Frau Postsekretär, der in seiner Jugend nach einem vorausgegangenen Zwist das Elternhaus verlassen, jenseits des Meeres Reichtümer erworben und diese unmittelbar vor seinem Tode der kleinen Irmgard vermacht hat — mit der Bestimmung, daß kein Mensch von dem Vermächtnis etwas erfahren dürfe, ehe Irmgard zwanzig Jahre alt sei.

Welch grausames Geschick! Dem alten Herrn bricht fast das Herz, als er den Zusammenbruch im Hause des Freiherrn von Hohenstein-Tiefthal immer näher rücken sieht und als er merkt, wie Irmgard von Tag zu Tag blässer wird, wie sie immer mehr hustet und wie sie immer schwerer Atem holt! Oh, wenn er doch nur ein Wort sagen dürfte! Aber er darf nicht.

Sein starrs Pflichtgefühl bindet ihm die Lippen, und er würde es wahrlich eher dulden, daß man ihn in Stücke zerfesse, ehe er nun einen Buchstaben von dem preisgebe, was man ihm amtlich als Geheimnis anvertraut hat.

Schon ist die Not aufs Höchste gestiegen! Egon ist schon im Begriff einen Vertrag zu unterzeichnen, demzufolge er sich verpflichtet, für die Lebensversicherungsgesellschaft „Calomitas“ gegen ein monatliches Fixum von 125 M. und gegen tägliche Vertrauensspesen Kunden zu werben, und Irmgard hat bei ihrem letzten Hustenanfall Blut gespuckt!

Da aber . . . . .

### Der Schluß

— Da aber bricht der zwanzigste Geburtstag Irmgards an und der alte Justizrat eröffnet der staunenden Familie die Bestimmung des geheimnisvollen Testaments.

Die Mutter greift vor freudigem Schreck mit beiden Händen an ihr Herz und ruft aus:

„Mein liebes Kind!“ Der Bruder Andreas streicht die geröteten Wangen Irmgards und flüstert:

„Mein Schwesterchen!“ Die finsternen Bänge des Postsekretärs hellen sich auf und eine Träne krollt über seinen grauen Bart.

Der alte Freiherr von Hohenstein-Tiefthal wirft einen alles verzeihenden Blick auf Irmgard, hebt seine silberne Krücke und sagt:

„Ich bin bezwungen! Du hast dich in mein Herz gestohlen, Kind! Nimm mein Segen!“

Und Egon, der leichenblaß und eine Aktentasche unter dem Arm im Hintergrunde erscheint, stürzt mit einem Ausschrei vor Irmgard nieder, breitet die Arme aus und sagt:

„Mein Lieb!“ „Mein Egon!“ flüstert Irmgard.

Während sie sich unter Tränen küssen, breitet der alte Justizrat seine Papiere auf dem Tisch aus, um den geschäftlichen Teil der Sache zu ordnen.

## Die Ironie des Dirndlkleides

Worte zur Mode von Robert Miß

Also es gibt auch eine Ironie in der Mode.

Wer über die Lebensmitte hinaus ist und schon anfängt, die Relativität aller Dinge zu entdecken, den sieht natürlich erst recht die Relativität der Mode und die Ironie, die in ihren Wandlungen steckt. Ihr Wahrspruch sollte derselbe sein, den der Bischof von Neims dem Frankenkönig Chlodovech gab, als er ihn zum Christen taufte: „Verbrenne, was du angebetet hast — bete an, was du verbrannt hast!“

Aber diese Ironie: „lange Röcke, kurze Ärmel — weite Ärmel, enge Ärmel“ und mit Grazie so weiter, die meine ich nicht.

Es lächert mich auch nicht, wenn mir dieselbe junge Dame, die mir vor ein paar Jahren das kurze Kleid als das Ideal an Schönheit und als einzig der modernen Ungeniertheit und Posgebundenheit der Frau entsprechend gepriesen, nun kürzlich erklärte, es sei doch eine ange Verirrung gewesen, das Backschleiden als Damen-tracht so lange festzuhalten, die nun endlich ein Ende nähme. Unter-doch war diese Dame acht Jahre älter. Ehegattin, Mutter und etwas runderlicher geworden und hatte zu oft den Spott der Männer über die neckische Jungmädchen-tracht gewisser bieder Kurfürstendamen-Damen mit anhören müssen.

Ich weiß auch längst, mit welch mitleidigem Lächeln die Damen ältere Modebilder als „eine scheußliche Verirrung“ zu bespötteln pflegen, bis — bis sie eben wieder Mode und daher entzückend sind. Und es ist mir die kulturhistorische Tatsache wohlbekannt, daß die Bauerntrachten meist nur die etwas ungewandelten und zurück-gebliebenen Stadtmoden von vor-vor-vorgestern sind, wie z. B. der ältere schwebende Schwarzwaldbauer noch den dreieckigen Hut, die kurzen Hosen und die Strümpfe der Rokokozeit zum langen Wiedermeierrod trägt. Die spanische Volkstracht reicht noch weiter zurück, und die orientalischen Trachten rechnen mit Jahrtausenden.

Und doch hat mich lange nichts so amüsiert, als daß unsere junge Mode — ich wohne auf dem Lande — sich nun ebenfalls in der nächsten Kreisstadt ein Dirndlkleid mit bezugsgewisser grüner Satinschürze machen ließ und auch die anderen märkischen Dorf-schönen in dieser „neuesten“ Sonntags- und Sommertracht einher-schleichen. Unser Mädchlein sah mich verblüht an, als ich ihr aus-einandersehe, daß sie damit eine „verstaubte“ Bauerntracht, die der salzburg-obersteirerischen Bäuerinnen, angele. Dort haben sie auch zuerst die jungen Wienerinnen aufgebracht, in Ischl, Gmunden, Naches und in den Tiroler Sommerfrischen.

Es mag bald zwanzig Jahre her sein, als die jungen Mädchen der alten Kaiserstadt diese geklärten bunten Putzkleider — Nieder und Rod — und die bunten Seidenschürzen der Salzburger und obersteirerischen Bäuerinnen, die so bequem, leicht und damals auch billig waren, nachahmten und anlegten.

Jetzt trägt man sie schon in allen möglichen kostbaren Crepe- und Schleierstoffen. Immerhin ist ihr Grundzug geblieben und hat sich als billige und doch kleidbare Bade- und Sommerfrischemode ganz Deutschland und Oesterreich erobert, und jetzt — die Schlange, die sich in den Schwanz beißt — endlich auch die märkischen und pommerschen Dorfmadchen, die sie als „neueste“ Stadtmode kopieren und stolz tragen.

Wenn das keine Mode-Ironie ist! . . .

Wer weiß: vielleicht tragen in weiteren zwanzig Jahren die männlichen Dorfbewohner Norddeutschlands, auf dem gleichen Umwege über die städtischen Sommerfrischen, auch die kurzen „Buzen“ und die karierten und blauen Beinenjoden der österreichischen Kellner. Schöner wie jetzt wäre es, wo sie sich stolz in den Bazar-Kram der Konfektion hüllen.

### Ein origineller Pachtpreis

In der kleinen ostpreussischen Stadt Marienkranken ist, wie das „B. Z.“ meldet, ein wirklich sehr origineller Pachtpreis abgeschlossen worden. Eine Landwirtswitwe verpachtete einen Grün-Landsplatz von etwa 35 Hektar im öffentlichen Termin an den Landwirt Detert Steniers in Solthusen für den jährlichen Pachtpreis von 8500 Pfund Butter. Der erzielte Pachtpreis stellt einen Rekord dar. Der Grünlandsplatz hat vor dem Kriege höchstens 4000 bis 5000 Mark Pacht gebracht. Der jetzige Pachtpreis von 8500 Pfund Butter jährlich entspricht unter Zugrundelegung der geltenden Butterpreise der höchsten Summe von 400000 Mark.

## Der Meister

Novelle von Josef Ponten

(Copyright by Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart)

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie schritten den Laufweg auf und ab, der über dem Seitenschiff des Münsters zwischen den Schilddächern der Joche des Seitenschiffes und den Fenstern des Hochschiffes lief. Ueber ihnen verbaute Schwibbogen, Verkürzungen und Fialen mit ihren Steinleibern und Helmen saß die Sicht auf den Himmel. Beim Scheitern der Abendsonne glitzerten auf dieser Südseite die Quarze im roten körnigen Sandstein des Gebäudes, und die Schlag Schatten der Strebebogen sprangen über die Fenster des Hochschiffes den Stieg und die kurzen quergebundenen Treppendächer, von allen Profilierungen, Viertel- und Halbstäben, Rehlen und jedem getroffenen Architekturteil kurz und herrlich gebrochen. Die beiden sählten die rhythmische Folge dieser Schatten als regelmäßigen Wechsel zwischen kühl und warm, während sie bedächtig und Fuß vor Fuß gehend den Steinpfad des Laufweges auf und nieder gingen.

„Ich möchte aber nicht heiraten,“ sagte Gottfried. „Ja, dann . . .“

„Seht, Frau Meisterin,“ sagte Gottfried lebhaft, im rechten Räume zwischen zwei Fialenschatten stehenbleibend, „was ich brauchte, das wäre viel eher eine Mutter, als eine Frau. Ich sage es ganz offen: ein Weib, das nichts von mir will, das nur für mich da ist. Eine Frau will etwas von mir. Eine Mutter, die nur daran denkt, wie ich am besten versorgt bin, die mir über die lästigen Bedürfnisse des täglichen Lebens hinweghilft und sich mit meiner Dankbarkeit zufrieden gibt. Eine Frau ist damit nicht zufrieden. Nicht wahr, ich denke sehr selbstlich. Ich denke nur an mich. Aber habe ich nicht das Recht dazu? Wenn man so viel vorhat wie ich, dann hat man gar keine Zeit, an andere zu denken. Ich brauche keine Frau. Freilich . . . ja, bin und wieder brauche ich eine. Aber das geht vorüber. Ich kann nicht herumfackeln. Darum laßt es mich sagen, — er lächelte leicht ihre herabhängende Hand — „mir ist die Frau des Meisters auch lieber als seine Tochter.“

„Ihr Gesicht bepurpurte sich. Sie entzog ihm die Hand und sagte schnell: „Hast du dir unsern Dom angesehen? Willst du mir etwas von deinen Eindrücken sagen, Gottfried?“

„Gern, wie gern!“ rief er. „Das ist ja ein herrliches Bauwerk! — Aber wie hat die Frau Meisterin mich hier gefunden?“

„Ich wußte, daß du nach Feierabend auf den Dom gehst. Der Schweizer sagte es mir.“ Sie stand halb abgewandt und zerfetzte ein Spinnennetz zwischen zwei Steinkrabben. Er lächelte zufrieden und sagte: „Dann kommt, Frau Meisterin.“ Er nahm wieder ihre Hand, und sie ließ sie ihm.

Die Dohlen krächzten aus ihren Nestern und Schlupfwinkeln in den tausend Nischen, Öffnen und Klüften des Gebäudes. In Löhnen fliegen und Stürzen umfegelten sie den Steinwald, der in den Fialen, in tausend Krabben und Knospen ins Luftreich entknospte. Die Flugschatten glitten fantasztisch über die Steinwelt, sich vergrößernd, verkleinernd, brechend. Eine Kupfermutter entwirrgelte auf dem Plattenpfade. Sie war aus ihrem Schlupfwinkel hervorgekrochen, ihr kaltes Blut in der späten Sonne zu erwärmen. Gott mochte wissen, wie sie auf diese Höhe herausgekommen war! Der weitgespannte Schatten eines unsichtbaren Raubvogels lag unbeweglich auf der Breite einer Verkürzung. Plötzlich ein schriller Schrei — der Bussard stieß herab, man hörte die Schnabelspitze auf dem Steine klirren, und er entflo, die wirbelnde Schlange in den Fängen. Die alten Hochfenster, von hier draußen angesehen schwarz, hingen wie blöde Augen, vom Winddrucke nach innen gebeult, in den Bleifassungen. Ehrwürdiger grauer Dreck vieler Vogelgeschlechter überklatterte das rote künstliche Steingebirge. Es hatte am Nachmittag kurz und scharf geregnet, die Steine waren im Schatten noch naß und dampften leicht, und das Gebäude war gleich einem tropischen Regenwalde in warme Dunstschleier gehüllt. In den bleiern Abfallröhren rauschte dumpf das letzte, von den Dächern des Hauptschiffes sich noch sammelnde Wasser abwärts; in den offenen Steinrillen auf den Schrägen der Schwibbogen rieselte es klingend hinab, und die fantasztischen Wasserspeier ließen es in der Abendsonne aus den Tenseln- oder Tiermäulern oder auch in jeder unansprechlichen Weise aus nackten Hinterteilen als funkelnde Diamanten fallen. Ohne aufzuhören schwachten die Dohlen.

„Hat Euch der Baumeister nicht hier heraufgeführt und Euch das alles erklärt, Frau?“ Er muß doch mehr davon verstehen als ich.“

„Warum sprichst du vom Baumeister, Gottfried? Daß ihn doch in Ruh!“

„Ich bin ihm noch böse,“ sagte Gottfried mit gerunzelter Stirn. Der Pfad brach um den südlichen Querschiffarm in rechten Winkeln herum und lief sich gegen das Chor tot. Das Chor hatte

unten keinen Umgang und keinen Kapellentanz und daher oben kein Schwibbogenwerk; einfache abgetreppte Strebepfeiler führten den Gewölbeschub in die Erde hinab.

Dort am toten Ende des Pfades standen sie. Frau Berta berührte Gottfrieds Schulter. „Nicht grollen,“ bat sie.

„Nein,“ sagte er fröhlich und schüttelte seinen blonden Schopf. Er lehnte sich wider die Maßwerkbrüstung, den linken Fuß in einen Bierpfahl hineinstellend, und rief: „Wie einfach und edel ist das Chor! Und seine Fenster sind die größten und schönsten in ganz Europa. 40 Meter sind sie hoch, ein Dorfkirchenturm könnte hindurchgeschoben werden, ohne daß der Pfahl anstieße, und seht, die langen Maßwerkstücke sind doch nur durch wenige Eisenstangen in der Quere versteift. Der frühe Meister des Chores war ein kühner Kopf. Wenn der Südwest auf die riesigen Glasflächen fällt, hat das Chor einen gewaltigen Druck auszuhalten.“

„Daß das Chor,“ sagte sie unruhig.

Sie schritten zurück und auf und ab durch den künstlichen Wald. Gottfried sagte: „Heute morgen zwischen 3 und 4, als es unbedingt still in der Stadt war und ich schlaflos lag, — ein wenig schwermütig, ich gesteh's, weil ich Euch verlassen sollte — machte ich eine wunderbare Entdeckung. In der stillen Morgenstunde zwischen 3 und 4 mag der Geist manches Wichtige gefunden haben. Die Einheit müssen wir fassen, von der aus wir die Vielheit begreifen, die Einheit, die in allem enthalten ist und die alles hält. Ich habe mir schon lange den Kopf zerbrochen nach dem inneren Grunde, von dem aus wir den Raum und die Zeit messen. Der Mensch mißt alle Dinge von sich aus, er ist das beleuchtete Mittelstück einer dunklen, unendlichen Linie, auf der es nach der einen Seite ins unendlich Große, auf der andern ins unendlich Kleine geht. Wie weit, vermag kein Mensch zu sagen. Wir übersehen eben eine gewisse Strecke dieser unendlichen Linie, auf beiden Seiten verliert sie sich in Nacht. Als jederzeit nachmessbarer Teil eines Erdkreises soll unser Meter ein natürliches Einheitsmaß sein. Aber der Mensch ist das Einheitsmaß. Was größer ist als er, das ist groß, was kleiner als er, klein. Man sollte eine durchschnittliche Menschenhöhe als Einheitsmeter annehmen. Ebenso ist es mit der Stunde. Der Tag ist willkürlich in joundseviel Stunden, Minuten und Sekunden geteilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Glasierte  
**Tonrohre**  
Tonschalen, Formstücke  
offeriert ab Lager  
**Banhandels-gesellschaft m. b. H.**  
Draht: Bauwaren Memel, Schlachthofstr. 2 Tel. 311.

**Bekanntmachung**  
Die in der Spielzeit des städt. Schauspielhauses 1922/23 mitwirkenden Mitglieder werden in nächster Zeit eintreffen. Zu ihrer Unterbringung werden benötigt  
**16 möblierte Zimmer für Unverheiratete und 6 möblierte Ein- bis Zwei-Zimmerwohnungen mit Küche, bezw. Kochgelegenheit für Verheiratete.**  
Ankünfte und sonstige an der Erhaltung des auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Memeler Schauspielhauses interessierte Wohnungsinhaber und Vermieter möbliertem Zimmer, die geneigt sind, an Künstler 1-2 möblierte Zimmer für die Dauer der Spielzeit abzugeben, werden dringend gebeten, hierüber umgehend dem Wohnungsamt Mitteilung zu machen, welches die gemeldeten Zimmer der Theaterdirektion umgehend mitteilen wird. Verteilung der Künstler auf die zur Verfügung gestellten Zimmer erfolgt durch die Theaterdirektion.  
Etwasige Mietaufschläge erlässt die Theaterverwaltung. Von einer Wiederbelegung nur an Künstler abgetretener Zimmer durch das Wohnungsamt bei Freiwerden wird auf Wunsch abgesehen.  
Unter Hinweis darauf, daß sich Wohnungsinhaber, die freiwillig Künstler aufnehmen, um das Geistes- und Kulturleben der Stadt besonders verdient machen, bitten wir um recht zahlreiche Zuzugungstellung möbliertem Zimmer.  
Memel, den 28. Juli 1922.  
Die Theaterdirektion. Die Theaterverwaltung. Wohnungsamt.

**Städtische Gasschwimmbadeanstalt!**  
Anmeldungen zum Schwimmunterricht werden noch jederzeit von dem Schwimmlehrer in der städtischen Gasschwimmbadeanstalt auf dem früher Pitsaia'schen Platz entgegengenommen.  
Die Preise für Dauerkarten einschließlich Schwimmunterricht betragen:  
a) für Volksschüler 20.- M.  
b) alle übrigen Schüler 30.- "  
c) Nichtschüler 100.- "  
Memel, den 28. Juli 1922.  
Der Magistrat.

Wir empfehlen aus unserem ständig sortierten Lager  
**elegante Herrenhüte  
Steghüte, Reisemützen  
Oberhemden in weiß u. farbig,  
sämtliche Herrenkragen  
und Krawatten**  
zu soliden Preisen.  
Da es uns gelungen ist, unsere alten Abchlüsse neu herinzubekommen, so dürfte ein jeder seinen Bedarf noch recht günstig eindecken.  
Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Gebr. Sagenkahn**  
Herrenartikel — Manufakturwaren  
Fernruf 306. MEMEL. Fernruf 306.  
Unsere Fabrikate sind bei folgenden Firmen erhältlich:  
**G. A. Schulz, Börsenstraße 10/11  
Fritz Meyer, Marktstraße 5  
Willy Walker, Luisenstraße 9/10  
Landwirtschaftliche An- u. Verkaufsgenossenschaft, Börsenstraße 14**  
**Memeler Fleischkonservenfabrik  
Schmidthals & Co.**  
Commandit-Gesellschaft.

**Glyzerol  
Schuh-Creme**



Mein Sohn, lass Dir's zur Lehre sein,  
Nach Stiefelglanz schätzt man Dich ein!  
Hersteller: Chem. Fabrik „Glyzerol“, G. m. b. H., Berlin NO. 18.  
Vertreter für das Memelgebiet:  
**Albert Baltruschat, Memel, Friedr. Wilh.-Str. 41**  
Fernruf 229.

**Torf**  
Auf wiederholtes Anfragen meiner Kundschaft, die im vorigen Jahre von mir Torf bezogen hat, teile mit, daß ich noch einige tausend Str. prima Schompeter-Torf abzugeben habe. Ab Werk oder frei Haus lieferbar. Bestellungen nehme Friedrich Wilhelm-Str. 3-5 entgegen.  
**J. Waitschies.**  
**Gesprenzte Stubben**  
(Kiefern und Birken) an Mitglieder zum Vorzugspreise frei Haus gibt ab  
**Memeler Spar- und Darlehnsverein**  
Bestellungen umgehend im Geschäftslotal Simon Dab-Str. 12, Tel. 660, erbeten.

Einen fast neuen  
**Einspänner-Arbeitswagen**  
hat billig abzugeben  
**Albert Pinnau**  
Wagenbauerei  
mit Motorbetrieb  
Wilschwill, Memelland.  
Junge  
**deutsche Schäferhunde**  
6 Wochen alt, zu verkaufen.  
Gut liebten bei Memel.  
**10 Zentner  
Packstroh**  
zu kaufen gesucht. Amelb.  
Markuschewitz & Sack  
Thomasstr. 1c.



**Breslauer Messe**  
**19 3.0. SEPT. 22**  
Alle Auskünfte über Pass, Einreisewesen, Unterkunft durch die ehrenamtliche Vertretung  
**OTTO GROSSMANN, MEMEL**  
Polangenstr. 39.  
**Dachpäne, Gerüststangen  
und Schindel**  
zu verkaufen.  
**Lurie, Schmeltz, Mühlenstraße 12.**

Die anerkannt gute und preiswerte  
**Zahnpasta „Heliodont“**  
der  
**Theodor Teichgraber Aktiengesellschaft**  
grosse Tube 10 Mk.  
ist zu haben in nachstehenden  
**Heliodont-Verkaufsstellen**  
Goldene Adler-Apotheke  
Schwarze Adler-Apotheke  
Grüne Apotheke  
Luisen-Apotheke  
Kronen-Apotheke  
Sanitätsdrogerie  
R. Müschöwsky  
Adler-Drogerie M. Pompe  
Hermine Leichmann Nachf.  
Anna Morr  
Betty Barth.

**Auto-  
Vermietungen:**  
Preukschat, Tel. 739.  
Posingies, Tel. 493.  
Gebr. Bolz, Tel. 120.  
Taszius, Tel. 465, 806.  
Som 1. Aug. reichl. gute  
**Vollmilch**  
zu haben.  
M. Szemius, Hospitalstr. 19.

Eine Bahnladung  
**Heu**  
gutes Pferdefutter, trifft am Montag, den 31. Juli, Memel ein. Bestellungen für jedes Quantum nimmt entgegen  
**Preukschas, Seydekrum**  
Telephon 150.

**Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.**  
13.-18. August 1922



**Auf unserem Stande:**

**Messehaus** der  
Ostpreussischen  
Maschinen-Gesellschaft  
m. b. H.  
Maschinen-Genossenschaft  
e. G. m. b. H. Königsberg Pr.

stellen wir aus:

**Landwirtschaftliche Maschinen  
und Geräte  
Dampf-Dreschsätze :: Motore  
Flachsbearbeitungsmaschinen  
Dampf- und Motorpflüge  
Feldbahnen  
Technische Bedarfsartikel**

**Aktiengesellschaft  
für Landwirtschaft u.  
Industrie : Memel**

Hauptkontor: Wertstrasse, gegenüber der Gasanstalt  
Telephon No. 381, 382  
Stadtkontor: Bäckerstrasse 1/2  
Telegramm-Adresse: „All“

**Kaufmännische Plantage**  
Dienstag, den 1. August  
vorm. 9 Uhr werden  
Abteilung Jagd 1 - Schilf-  
fläche nahe der Fahrstraße  
Stubben zur Selbst-  
werbung in getrennt  
Losen, gegen gleich  
Bezahlung vergeben werden.  
Memel, den 29. Juli 1922.  
Die Sandelkammer  
Der Förster Weigel

**Bekanntmachung**  
Der Gastpreis betr.  
vom 1. August d. Js.  
9 Mark je cbm.  
Memel, den 29. Juli 1922.  
Städt. Gas- und  
Wasserwerk.

Bringe hierdurch zur Kenntnis, daß meinem Wanne, Walter Richard Boshko nicht gehört, da wir in getrennt Gütern leben und jetzt Scheidung stehen.  
Frau Marie Boshko  
Schwanenstr. 12  
Derfelbe, der  
Nr. 172  
Memeler Dampfboots-  
Nr. 79 zwei große Mann  
in der Marktstraße für  
speziell anbot, wird gegen  
einen Brief auf seine  
lautend, aus der Expedi-  
dieses Blattes  
abzuholen.  
Wer liefert täglich  
100-200 Liter  
**Vollmilch**

Zahle den höchsten  
Offerten unter Nr. 1  
an die Exped. d. Bl.  
Nr. 5000 Renn-  
Mem. Sport-Aktien  
verkauft geg. Höchstange-  
Gef. Angeb. unter 184  
die Exped. d. Bl. erb.

**Herren - Wäsche**  
wird gewaschen u. gest.  
zu ertrag. i. d. Exped. d.  
**Grünes Gollennell**  
mehrere Blusen  
zu verkaufen  
Vorsenstr. 9-10  
Ein sehr neuer  
**Kleiderschrank**  
1 Sprungfeder-  
ist zu verkaufen.  
Antelmann, Rumpffstr.

**Ein Fahrrad**  
preiswert zu verkaufen  
Schmeltz, Mühlenstr. 12  
Ein noch guterhaltener  
**leichter Rollwagen**  
ist preiswert zu verkaufen.  
Altler, Jurgis-Kursch  
Karfelbeck.

**Wehr. Arbeitspflüge**  
sind zum Verkauf bei  
Schachmunt  
Friedrichsmarkt  
**1 Einspänner - Pflüge**  
zu kaufen gesucht. Ange-  
erbittet J. Baltruschat  
Memel Ewigstr.

**Drillmaschine**  
für alt zu kaufen gesucht  
**Heilmann**  
Gutellen bei Wilhelms-  
**Krankenfahrräder**  
zu kaufen gesucht  
**Wisbar, Holzstraße**  
Kinderbettgestell und  
Kinderklavier  
zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis  
Nr. 158 an die Exped. d.

**Goldene  
Salzfette**  
mit Anhänger auf  
Bege Sandtrug - Be-  
fabrik verloren.  
Belohnung abzugeben  
Kontor Ute Sorgenfrei